LD 4948
3

Dr. von Rad
Augsburg
Maximiliansplatz B 36

Albrecht von Rad.

1820.

Adolph Müllners

Theater.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
bei August Friedrich Macklot.
1820.

STAATSBIBLIOTHEK · AUGSBURG ·

Inhalt.

	Seite
König Yngurd, Trauerspiel in fünf Akten . .	1
Der Blitz, Lustspiel in einem Akt	214
Die Onkelei, oder das französische Lustspiel, Lustspiel in einem Akt	259

König Yngurd.

Trauerspiel in fünf Akten.

An die Leser.

Bemüht euch nicht, im Buche der Geschichte,
Der Quelle meines Liedes nachzuspüren.
Die Wirklichkeit taugt selten zum Gedichte,
Nach Wahrheit rang ich, euern Sinn zu rühren;
Nach jener Wahrheit, die im Traumgesichte
Die Musen vor des Geistes Auge führen.
Auf ihrer Bahn nur ist ein sicher Schreiten:
Was niemals war, das ist zu allen Zeiten.

Personen.

Yngurd, König der Normannen.

Irma, seine Gemahlin, Tochter des verstorbenen Normannenkönigs Ottfried, aus erstem Ehebett.

Asla, Yngurds und Irma's Tochter.

Alf, König der Dänen, Sohn des verstorbenen Königs Ubo.

Brunhilde, Schwester Alfs, Wittwe des verstorbenen Normannenkönigs Ottfried, Stiefmutter der Königin Irma.

Oscar, Sohn Brunhildens, Posthumus (Nachkind) von Ottfried, Halbbruder der Königin Irma.

Erichson, } Jarl, } Ritter aus Yngurds Heer.

Ein Trabant von Yngurds Burgwacht.

Egrösund, Biörneland, Nös, Ourdal, } Normännische Grafen und Reichsherren.

Droll, Knaut, } Normännische Küstenfischer.

Marduff, Yngurds Leibdiener.

Kurl, ein Knapp aus dem Normännischen Reichsheer.

Gyldenbrog, Kanzler des Dänenkönigs Alf.
Ein dänischer Ritter.
Ein Knapp, } aus Alfs Heer.
Ein anderer Krieger, } aus Alfs Heer.
Ein Krieger vom Heer des Herzogs von Ostland.
Normännische Ritter, Knappen, Trabanten und Heerhaufen. Dänische Ritter und Knappen. Normännisches Volk. Burggesinde und Frauen der Königin Irma.

Die Handlung fällt in die fabelhafte Heldenzeit des Norden, nach den scandinavischen Königen Dan und Nor, 900 bis 1000 Jahr vor der christlichen Zeitrechnung.

Der Ort ist das südliche Norwegen.

Erster Akt.

Erste Scene.

Saal in König Yngurds Burg. Sturm und Wetterleuchten von außen. Ritter **Erichson** schlummert in einem Sessel, der Helm liegt neben ihm auf einem Tisch. Ritter **Jarl** steht ihm gegenüber am geschlossenen Fenster und sieht in das Wetter hinaus. Der Saal ist durch eine in der Mitte hängende Ampel matt erleuchtet.

Jarl
halb nach Erichson gewandt, den er wachend glaubt.

Das ist, Gott steh mir bei, des Teufels Wetter!
Mich wundert, daß der Dachstuhl widerhält.
Ich hab' mich umgetrieben in der Welt,
Wie vor dem Wind die abgefallnen Blätter;
Doch solch' ein wunderlich Gemisch von Zeit —
Ich will verdammt seyn, sah ich's je wie heut.
Den Flocken nach, die in den Lüften toben
Wie tolle Weiber, daß man schier nicht weiß,
Ob sie von unten kommen oder oben,
Sollt' man's für Winter halten; aber heiß
Mischt sich der Sommer drein mit seinen Blitzen,
Und wirft sie nach der Thürme Eisenspitzen.

'ſ geht doch dem Wetter, wie dem Menſchen: eh'
Sich das entſchließt zum Böſen oder Guten,
Giebt's einen Krieg, wie zwiſchen Feu'r und Fluten,
Und mit den Wolken miſchet ſich die See.
's kann einer ſterben dran, daß er nicht weiß,
Ob er mag kalt ſeyn eben, oder heiß,
Und — gebt nur Acht — die Welt geht einmal unter,
Weil die Natur im Zweifel ſich verliert,
Ob's Zeit iſt, daß ihr ſchwitzet oder friert.

Da Erichſon nicht antwortet, tritt er ihm näher.

Ich glaub', er ſchläft? — He! Ritter! ſeid doch munter!

Erichſon fährt empor.

Was giebt's? Wer ſtört die Ruh' der Königin?
Ich hab' die Wacht.

Jarl lacht.

Brav, Ritter Erichſon!
Ihr ſeid ein Lehnmann von getreuem Sinn,
Habt ihr die Wacht, ſo träumt ihr auch davon.

Erichſon.

Was wollt ihr denn?

Jarl.

Ein wenig mit euch koſen.
Ich lieb' die Still' im öden Saale nicht,
Wenn's draußen ſtürmt, daß ſchier der Balken bricht,
Und Drach' und Hexe durch den Rauchfang toſen.

Erichson.

Glaubt ihr daran?

Jarl.

Mitunter. Ihr doch auch?

Erichson.

Behüt' mich Gott! Wo denkt ihr hin?

Jarl.

Man denket
An Feuer gern, erblickt man ichtwo Rauch.
Krieg ist ein Wagen, den der Teufel lenket,
Wer drinnen sitzt, weiß nicht, wohin er fährt,
Nicht, ob in fremde, ob in eigne Saaten.

Erichson.

Ihr macht mir bang. Habt ihr etwas gehört?
Ist schon der König an den Feind gerathen?

Jarl.

Nein, doch die Hitze liegt dem Frost im Haar,
Es schneit und blitzt.

Erichson.

Was hat das zu bedeuten?

Jarl.

So Gott will, nichts.

Erichson.

Es trifft sich wohl zu Zeiten.

Jarl.

War's nicht gerad' so in dem Unglücksjahr,
Wo König Ottfried starb?

Erichson.

Ja, das ist wahr.

Jarl.

Nun seht, wenn ein Komet mit seinem Schweif
Den Sternenhimmel kehrt, als wär's ein Zimmer —
Ich acht' es nicht; allein ich denk' doch immer:
's bedeutet was, nur ist es noch nicht reif.
Kommt nun ein Nordschein, hoch und immer höher,
Gleich einem Strom von Glut und Blut gewallt;
So denk' ich: Schau, der Himmel giebts schon näher,
Zeigt's Unheil an, so kommt das Unheil bald.

Erichson.

Ihr seid nicht klug, Nordlicht bringt kaltes Wetter.

Jarl.

Im Frankenland, wo ich mein Schwert geweiht,
Ist von der Zeit das Wetter Namensvetter:
Schlimm Wetter nennen sie dort schlimme Zeit.
Das fällt mir immer ein in schlimmen Zeiten. —
Nun hört einmal, wie es im Schlosse saust,
Daß auf dem Kopf das Haar sich einem kraust!
Kann das dem Lande Gutes wohl bedeuten?

Erichson.

Was Possen! Laßt das Wetter Wetter seyn,
's bedeutet nichts.

Jarl.

Nun, wenn's auch nichts bedeutet,

Daß Frost und Schnee und Blitz im Sturm sich streitet;
So trag' ich die Bedeutung mir hinein.
Der Dänenkönig Alf, der kalte Mann,
Der langsam geht, und sicher überwindet,
Das ist der Frost, der Bäch' und Ströme bindet.
Kommt er, so sendet er den Schnee voran,
Der weich und weiß, wie das Gewand der Schwäne,
Sich kindlich schmieget an des Landes Brust.
Der Schnee ist Oscar, welcher unbewußt
In's Herz sich schleicht, gleich einer Kindesthräne;
Den Yngurd, der Normannen Oberhaupt,
'nen Bastard schilt — vielleicht auch selber glaubt —
Indeß ihn Alf, der Dänenfürst, erkennet
Für Ottfrieds Sohn und Norwegs rechten Herrn,
Weil er die Wittwe Ottfrieds Mutter nennet.
Die Mutter nun — kein Normann nennt sie gern —
Die Dänentochter, die eilf Monden lang
Dem König Ottfried Haus und Herz beengte,
Und zwischen Vater sich und Tochter drängte,
Bis der Natur gewaltig Band zersprang —
Die Mutter einer Zwietracht, die nicht endet,
Das ist der Sturm, der Schnee und Frost uns sendet.
Der Blitz ist König Yngurd, dessen Schwert
Wie Wetterleuchten auf die Schädel fährt —

Erichson fällt lebhaft ein.

Da sprecht ihr wahr! Er ist des Himmels Flamme,
Wer mit ihm focht, der kennt die Furcht nicht mehr.
Sein ist das Reich, er ist geborner Herr,
Entsprang er gleich nicht königlichem Stamme.

Jarl.

Da eben sitzt's! wenn's anders wär, wär's besser.
's ist gar was Großes um 'ne Unze Blut
Von Königsart; man glaubt nicht, was sie thut,
Wird gleich die Wange, der sie fehlt, nicht blässer.

Erichson warm.

Wie? Ihr könnt zweifeln an des Königs Recht?
Pfui, Ritter Jarl, pfui, schämt euch! das ist schlecht!
Wenn wir nicht auf der Wacht zusammen wären,
Bewies ich's euch mit meinem guten Schwert.

Jarl.

So thät ich auch, wenn ihr der Zweifler wärt;
Allein beweist's 'mal mit der Zunge, laßt 'mal hören!
Das Kronenrecht hängt gar an feinen Fäden.

Erichson.

Er hat es nun; was nutzt das leere Reden.

Jarl.

Wer waren seine Eltern? Bauersleute,
Die friedlich auf der Insel Lessö lebten,
Dem Danland just so nah, wie 'm Norderland;
Ich war lang dort, und habe sie gekannt.

Die guten Leute zitterten und bebten,
Wenn man von Fürsten sprach und Fürstenstreite;
Der Yngurd aber, für den Pflug geboren,
Verschlang die Sylben gierig mit den Ohren.

Er bemerkt, daß Erichson sich wieder gesetzt hat, und in Gedanken versunken ist.

Ihr thut das nicht; gleichviel, ich schwatze gerne.
Genug, den Eltern fiel's im Traum nicht bei,
Daß in dem Sohn ein Ritter stecken könnte,
Den einst der Normann seinen König nennte.
Doch daß er nicht zum Bauer tauglich sei,
Das sahn sie ein, und, daß er etwas lerne,
Beschlossen sie — sie hatten's dran zu wenden —
Ihn nach der Schul' auf's feste Land zu senden.
Sie konnten's hier, sie konnten's dorthin thun;
Allein das Schicksal — mag's der Teufel wissen,
Was es damit für ein Bewenden hat:
Es sät für sich, und mäht, und frißt die Saat,
Und Menschenwill' ist doch wohl nur ein Müssen —
Genug der Yngurd — ja, wo blieb ich nun?
Ihr stört mich stets!

Erichson lächelnd.

Habt ihr ein Wort gehört?

Jarl ungeduldig.

Ihr hört mich nicht, das ist es, was mich stört;
Kein Mensch spricht gut, wenn keiner darauf merket.

Erichson.

Nun, ich will hören, wenn's den Geist euch stärket.

Jarl noch ärgerlich.

G'nug, schiffte damals Yngurd nicht nach Norden,
So wär er auch nicht Ottfrieds Liebling worden,
Nicht König! — Nun sagt an: Giebt das ein Recht zum Thron?
Schifft ihr, wohin ihr wollt, ihr bleibt Herr Erichson.

Erichson.

Wie ihr Herr Jarl. — Ich denke doch, ihr kennt
Ottfrieds, des Helden, förmlich Testament,
Das Yngurd als des Reiches Erben nennt?

Jarl.

Will euch beweisen, daß das nichts beweist:
Es ist zerrissen, weil's in Rechten heißt,
Daß Leibeserb' das Pergament zerreißt.

Erichson.

Ist Yngurd Erbe nicht durch das Papier;
So ist er König durch die Wahl der Stände:
Denn noch bei Ottfrieds Leben schwuren wir
Die Huldigung in seines Eidams Hände.

Jarl.

Der Bauernstand — erinnert ihr euch noch? —
Der Bauernstand gab seine Stimm' entgegen.
Er sprach, es tauge nicht, der Abkunft wegen;
Obgleich ein Held, sei Yngurd Bauer doch,

Und wie die Saat werd' er die Völker mähen.
Nun sagt 'mal an: Ist's nicht also geschehen?

Erichson steht rasch auf.

Ihr macht mich bös. Wollt ihr den Löwen schelten,
Der sich die Bremsen schüttelt von der Mähne?
Den Eber, der, wenn Doggen ihn umstellten,
Sich ihrer wehrt Kraft seiner guten Zähne?
Es war das Reich nicht, sondern Irma's Hand,
Um die der Jüngling dient' in Ottfrieds Heeren.

Jarl.

Hm! wer 'ne einz'ge Königstochter fand,
Der denkt: der Himmel wird auch's Reich bescheeren.

Erichson.

Wenn er's gedacht, was habt ihr dran zu falten?
Gewohnheit wehrt dem weiblichen Geschlecht
Des Königsstamms, auf Norwegs Thron zu schalten;
Im Vaterherzen wohnt ein andres Recht.
Ubo, der Dän', gedachte, Kraft der alten,
Schier fabelhaften, Einigung der Kronen,
Von Ottfrieds Grab auf Ottfrieds Thron zu steigen.
Darum gab Ottfried ihn dem Helden eigen,
Der Irma's Farbe trug bei'm Waffenspiel,
Und Irma's Namen rief im Schlachtgewühl:
Die Tochter sollt' im Vaterhause wohnen.

Jarl.

Das gab den ersten Krieg, vor achtzehn Jahren.

Erichson.

Gott wog das Recht, und Norwegs Schaale fiel;
Ottfrieds und Yngurds gute Schwerter trieben
In Danlands Mitte Ubo's Heer zu Paaren.

Jarl.

Ja, ja! doch Ottfried ließ, mit grauen Haaren,
Sich's beigehn, Ubo's Töchterlein zu lieben.
Den Frieden schloß die sündige Natur,
Und diese Braunhild, die der Höll' entfuhr,
Damit's hier nicht am Muster fehlen sollte
Zu 'ner Stiefmutter, wie sie Satan wollte,
Ward Königin, und Irma ihre Schnur.

Erichson.

Der alte Held fiel in des Bösen Stricke;
Er hat gebüßt, ihm brach das Herz vor Gram.

Jarl.

War auch zur Unzeit. Bloß zu Yngurds Glücke
Verschied er, eh' der Leibeserbe kam.
Das gab den zweiten Krieg: das Ungeheuer
Von Bürgerkrieg um ungelegte Eier,
Den eigentlich zwei schwangre Weiber führten,
Weil sie Gelust nach Normannsblut verspürten.

Erichson auffahrend.

Ihr lästert Irma? Jarl, verwahrt den Mund!
Ich pflege mit dem Knauf vom Schwert zu siegeln.

Jarl.

Hoho! Man kann ja wohl bei müß'ger Stund'
Ein wenig über das Vergangne klügeln.

Nun sagt 'mal an, ob's nicht gescheidter war,
Daß jede zusah erst, was sie gebar?

Erichson.

Das kam Brunhilden zu. War es kein Sohn,
Was Ottfried hinterließ in ihrem Schooße;
So blieb ihr nichts zu suchen auf dem Thron.
Sie traute nicht des Zufalls blindem Loose,
Und rief die Neider Yngurds zu den Waffen,
Dem ungebornen Kinde Recht zu schaffen.

Jarl.

Nun, 's war ihr Kind, geboren oder nicht.

Erichson.

Ihr Kind! So nannt' es höhnisch das Gerücht,
Das halbe Land schalt es das Vaterlose;
Dennoch focht' Yngurd nur um's Zwischenreich.
Selbst nach dem Sieg noch bot er ihr Vergleich;
Sie floh, und schrie, daß Yngurd sie verstoße.
In ihres Vaters trügerischem Haus,
Das wußte sie, blieb ihr der Sohn nicht aus;
Und, kaum gelandet an der Heimath Küsten,
Zeigt sie dem Volk sich, Oscarn an den Brüsten,
Und Ubo muß sich für den Enkel rüsten.

Jarl.

Dazu ließ er sich schwerlich lange bitten,
Genug, es gab 'nen neuen Krieg, den dritten.

Erichson.

Gott wog das Recht, und Oscars Schaale stieg.

Jarl.

Sie stieg und fiel zehn Jahre lang, und doch —
Beschaut man's recht, so schwankt die Waage noch.

Nun sagt 'mal an: Was ist herausgekommen,
Daß wir den Bauersmann zum Herrn genommen?
Krieg! Krieg! und —

Erichson warm.

Schweigt! Will Yngurd denn den Krieg?

Jarl.

Ei nein, den will er nicht, er will den Sieg,
Er braucht den Ruhm, weil's ihm am Rechte fehlt:
Denn etwas will das Volk, woran sich's hält.
Genug, der Bauer —

Erichson.

Schweigt! hab' ich gesagt,
Ich duld' es nicht, daß ihr am König nagt.
Er wollte nicht den Krieg, er mußte wählen,
Ob er ihn nah wollt' haben, oder fern.
Nicht jedem Ritter konnt' er das erzählen.

Jarl.

Wißt ihr was Gutes, warum wollt ihr's hehlen?
Vertheidigt ihn, ich hör' es ja recht gern.
Ubo, Gott sei's gedankt, ist todt; Brunhilde,
Das glaub' ich wohl, ist nach wie vor die wilde:
Allein ihr Bruder, Alf, der Frost — ich wette,
Er liebt das nicht, was ewig glühend ist.
Wir hatten Ruh, wie Müdigkeit im Bette.
Nun sagt 'mal an: Was kümmert uns der Zwist,
Der zwischen Alf und Ostlands Herzog waltet?

Erichson.

Was er uns kümmert? Wenn's beim Nachbar brennt,
Ist's da nicht Zeit, daß ihr zu Hülfe rennt,
Und euch vom Leib die nahe Flamme haltet?
Der Däne mißt die Mittel nach den Zwecken.
Gält's Arimbald; wozu warb Alf ein Heer,
Wovon die Zahl der Helme gnüglich wär,
Die Häuser Ostlands all' mit Stahl zu decken?
Den Kopf zu waschen braucht' es keinen Strom.
Doch König Alf ist Bastard Oscars Ohm,
Und wenn er Ostlands Herzog hat geschlagen;
So zwingt er wider Yngurd ihn zum Bunde,
Und bringt den Krieg in unser Land getragen.

Jarl.

Schaut! sprecht ihr nicht mit meinem eignen Munde?
Das sag' ich ja! Oscar, der Posthumus
Von Ottfried — Bastard meinetwegen — ist
Ein funfzehn, sechzehn Jahr zu dieser Frist,
Und, was ein jeder von ihm rühmen muß,
Der ihn gesehn, ein Wunderhold von Knaben.
Bringt Alf — der Frost — den zarten Schnee in's Land;
So fürcht' ich, wird er viele Freunde haben:
Ein weicher Herr behagt, das ist bekannt.
Yngurd — der Blitz — fährt dann mit Macht dazwischen;
Doch sagt 'mal an: Was kann der Blitz? Wie? — Zischen,

Und hier und dort 'nen Thurm zu Boden schmettern.
Der Schnee bleibt weiß; der Frost behält die Macht:
Mit einem Wort, daß es zu Zeiten kracht,
Das ist das Best' an unsern Donnerwettern.

Ein heftiger Blitz, der den Saal von allen Seiten erleuchtet, von einem schmetternden, nachhallenden Donnerschlage begleitet. Jarl steht einen Augenblick betäubt.

Gott steh' uns bei! Das wirft die Welt zu Trümmern! —
Das war ein mörderlicher Schlag, Herr Ritter.

Erichson.

Ja, daß es kracht, ist's Beste beim Gewitter.

Jarl.

Spaßt nicht! Mir bangt, daß was im Schloß geschehn.
Was meint ihr, wenn wir gingen nachzusehen?

Erichson.

Was ficht euch an? Wir haben vor den Zimmern
Der Königin und ihrer Tochter Wacht:
Begiebt sich was, so wird's uns übermacht
Von Post zu Post —

Ein Trabant tritt ein, Erichson geht ihm einige Schritte entgegen.

Sieh da! Was giebt's, Trabant?

Der Trabant.

Ein Wetterstrahl schlug in die Schloßkapelle —
Ein Feuerballen, glühroth wie 'ne Hölle!
Mir war, als hätt's die Wimper mir verbrannt.

Erichson.

Hat es gezündet?

Der Trabant.

Kann's nicht sagen, Herr.

Erichson.

Jetzt geht, Herr Jarl, und seht nach Licht und Feuer.

Jarl geht mit dem Trabanten ab. Erichson setzt den Helm auf und schnallt ihn fest. Einige Secunden herrscht tiefe Stille. Erichson horcht auf nach der rechten Seite hin.

Regt sich nicht was? — Ist's etwa nicht geheuer?

Er sieht nach der Kulisse.

Die Königin ist wach — sie eilt hieher.

Zweite Scene.

Irma, schmucklos gekleidet, kommt rasch und angstbewegt aus der Gallerie rechter Hand. Erichson nah am Haupteingange in der Stellung eines Wachthaltenden Ritters.

Irma.

Wo ist das Feuer?

Erichson.

In der Schloßkapelle,
Wenn's irgend'^s ist.

Irma.

Ihr irrt! Es brannte helle
Dort drüben — dort, wo Asla ruht! und ihr —
Ihr eilt nicht hin?

Erichson.

Nur war der Bote hier:

Die Kirche hat der Wetterstrahl getroffen,
Doch hat es nicht gezündet, will ich hoffen.

Irma befremdet.

Der Wetterstrahl? — Ihr seid doch wohl — gesund?

Erichson
sieht sie mit besorgtem Blick an.

Gott tröst' uns, Herrin, wenn ihr's nicht vernommen;
Es borst ja schier des Felsenschlosses Grund,

Irma sich besinnend.

Wie Sturmes Tosen ist mir's vorgekommen,
Was mich erweckt. War es ein Donnerschlag?

Frauen und Diener kommen von beiden Seiten aus den Gallerien, und eilen durch den Haupteingang.

Erichson.

Ein mächtiger; er wandelt Nacht in Tag —
Die Burg ist wach — auch Asla seh' ich nahen.

Dritte Scene.

Asla, schmucklos wie Irma gekleidet, kommt aus der Gallerie links. Irma. Erichson.

Asla
wirft sich in heftiger Bewegung in Irma's Arme.

Oh, meine Mutter! — Hochgelobt sei Gott —
Für diese Augen, daß sie Blendwerk sahen!

Irma.

Was ist dir, Asla? Bleich kamst du geflogen,

Und plötzlich wird dein Antlitz wieder roth,
Wie von der Glut des Nordlichts überzogen.

Asla.

Es sind des Blutes frei gewordne Wogen,
Die Schreck und Angst gebannt hielt in der Brust.

Irma.

So war es dennoch, was ich, unbewußt,
Ob's in mir oder außer mir geschähe,
Zu sehen glaubte? — Ritter, ist das Wacht,
Die Flammen nicht gewahrt in solcher Nähe?

Erichson macht eine Bewegung zu reden, schweigt aber, weil Asla das Wort nimmt.

Asla.

Was schiltst du ihn? Steht es in seiner Macht,
In meinen Adern Ruhe zu gebieten,
Wie in den Gängen dieser Burg? Zur Nacht
Vor bösen Dünsten mein Gehirn zu hüten,
Und meinen Schlaf zu schirmen vor dem Traum?

Irma betroffen.

Ein Traum? Auch du? —

Asla.

Ein fieberhaftes Brennen,
Bald Qual, bald Lust. Noch weiß ich selber kaum,
Ob ich es Traum soll, ob Erscheinung nennen.

Irma.

Wie seltsam! So, genau so ist's auch mir.
Erzähl' den Traum!

Asla.

Verlang' es nicht — nicht hier
Des Dritten Ohr macht deine Asla blöde.

Irma.

Entfernt euch, Ritter!

Erichson geht ab. Asla ist inzwischen ganz in den Vordergrund getreten. Irma stellt sich ihr gegenüber.

Schildre dein Gesicht!

Asla,

nachdem sie einige Augenblicke sich gesammelt hat.

Erwart' es nicht in kindlich klarer Rede,
Wie du gewohnt von deiner Tochter bist.
Das ist vorbei! die Klarheit meiner Seele —
Mich dünkt, du nanntest sie sonst Kindersinn —
Floh mit der Ruhe dieser Nacht dahin,
Und kehrt nicht wieder! Welche Wort' ich wähle;
Glaub' nimmer, daß ihr Inhalt Wahrheit ist,
Rein, wie vorhin! Wieviel ich dir erzähle;
Wiss' im Voraus, daß ich dir mehr verhehle! —
Ich kann nicht anders, wie ich mich auch quäle.
Der Felsenquelle spiegelnder Kristall
Ist über seines Beckens Rand gestiegen,
Und rings umher berührt er überall
Naschhaft die Blumen, die ihm nahe liegen —
Und wie im Winde seine Wellen spielen,
Und er sich hebt zu ihrer Kelche Kuß;
Leckt er den dürren Sand von ihren Stielen,
Und kommt getrübt vom flüchtigen Genuß.
Es ist vorbei! darfst Asla nicht mehr trauen,
Kannst nicht den Grund mehr ihres Busens schauen!

Irma.

Wie seltsam find' ich dich gestimmt — gesinnt
Möcht' ich nicht sagen! — Sammle dich, mein Kind.

Asla.

Dein Kind? — Nenn' mich nicht mehr mit diesem Namen!
Ich bin nicht Kind mehr; auch das deine nicht —

Beide Hände gegen die Brust drückend, mit vertiefter Stimme.

Das fühl' ich in mir, wie des Todes Saamen!
In einer einz'gen, schwülen Nacht zerbricht
Der mächt'ge Trieb im Korn sein schmal Gehäuse,
Und üppig schießt er auf in Halm und Aehre,
Daß ihn die Sichel von der Wurzel reiße,
Und weg vom Boden ihn der Rechen kehre.
So ist's mit mir! Verscheucht ist Asla's Frieden!
Vom Kinde hat das Mädchen sich geschieden,
Ich bin dir nichts mehr — gar nichts! Gieb mich auf!

Irma.

Asla! Unschuldig Wesen! Dich verwirret
Des raschen Blutes ungewohnter Lauf.
Es ist dein Herz nicht, das sich hat verirret;
Es ist der Geist, der noch das Herz nicht kennt.
Wenn dich auch Kind noch meine Lippe nennt,
Der Jungfrau wird sie leicht das Räthsel lösen.
Sprich es nur aus, gern seh' ich dich — erröthen;
Und wenn ich je dir Mutter bin gewesen,
Jetzt bin ich's mehr; du hast sie mehr vonnöthen.

Asla.

Wenn du mich liebst, fühlst du in deiner Brust

Die Möglichkeit, je davon abzulassen?
Mich weniger zu lieben? gar nicht? mich — zu
hassen?

Irma.

Du fragst, wie ich's noch nie von dir vernommen.
Ich kann es nicht, dein Herz ist sich's bewußt.

Asla.

Nun sieh, ich kann's. Mir ist die Macht gekommen,
Die schreckliche, das heilige Gefühl
Der Kindesliebe von mir abzustreifen;
Wie ein Gewand, das mich beengt im Spiel,
Und meinen Fuß umstrickt mit seinen Schleifen.
Ich fühl' in mir ein seltsam fremdes Walten,
Die Ahndung einer nie gekannten Lust
Hat schnell und tief mein Innerstes gespalten.
Ein drittes Wesen lebt in meiner Brust,
Um das ich euch — dich und den Vater —
hassen,
Euch fluchen könnt', und euch im Tod verlassen.

Irma lächelnd.

Dein Nachtgesicht lehrt mich das meine deuten.
Von Feuersgluten wähnt' ich dich umfangen;
Es war die Rede nicht von künft'gen Zeiten
In meinem Traum, er ist schon ausgegangen.
Die Flamm' ist da, sie brennt auf deinen
Wangen;
Doch sei getrost, sie senget dir kein Haar.
Ihr milder Nam' ist — jungfräulich Verlangen,
Es ist die Zeit, du zählest sechzehn Jahr.

An mir und Yngurd hat dein Herz gehangen
Mit einzigem und ungetheiltem Streben;
Jetzt zieht der zweite Pol es mächtig an,
Es fühlt bestürzt sich in der Mitte schweben,
Und glaubt sein Glück verloren gegen Wahn.
Wohl ist's ein Wahn, doch mehr werth, als das Leben!
Wie mich einst, Asla, mög' er dich beglücken!
Er kann dich führen auf verschlungne Bahn;
Doch du bist gut, die Kindesliebe kann
Er nimmermehr in deiner Brust ersticken.

Asla.

Er kann es nicht? — Er hat's im Traum gethan.
Ich weiß es wohl, daß Träume nicht enthüllen,
Was künftig ist; doch was du fühlst im Traum,
Lieb' oder Haß, hat dir im Busen Raum,
Und was du träumend willst, das schläft in deinem Willen.

Nach kurzer Pause.

Ein junger Ritter, glänzend wie der Tag,
Zog her von Osten mit bewehrten Schaaren.
Er zog vorüber, und mein Blick ihm nach,
Ihm nach der Wunsch: Entrinne den Gefahren!

Ein andres Heer von stahlbedeckten Leuten
Zog her von Westen, dunkel wie die Nacht,
Und fing sich an im Blachfeld auszubreiten,
Und sich zu ordnen, wie zur blut'gen Schlacht.
Vernichte sie! rief ich empor zum blauen

Gewölb' des Tags: Gieb Sieg des Ritters
Speer! —
Da trieb mich's, achtsam wieder hinzuschauen,
Und ich erkannte — König Yngurds Heer.
Und ich erkannt' auf Schaumbedecktem Pferde
Des Vaters Federstraus und Helm und Schild,
Und wirbelnd hob der Staub sich von der Erde,
Und Schlachtgewühl bedeckte das Gefild.
Da war's, als faßt' es mich mit rauhen
Händen,
Und wollte theilen die beklommne Brust;
Doch immer nach dem Ritter sich zu wenden,
Zwang meinen Blick ein schauerlich Gelust.
Und siegreich sah ich seine Fahnen wallen,
Und freudig rasch flog mir das Blut durch's
Herz:
Des Königs Banner sah ich niederfallen,
Der Normann floh — ich fühlte keinen Schmerz.
Doch plötzlich stand die Flucht. Ich hört' ein
Fluchen
Von Yngurds Stimme; sah ihn Löwengleich
Sich wenden, und den zarten Ritter suchen,
Und meine Wangen fühlt' ich kalt und bleich.
Der steile Fels, von dessen Spitz' ich schaute —
Als sollt' ich nicht erblicken, was geschäh —
Wuchs in die Wolken, daß mir schwindelnd
graute:
Doch nieder zog mich's aus der stillen Höh.
Und tiefer stets, halb fallend, halb getragen,
Sank ich herab. — Oed' war das Kampfgefild.

Der Ritter lag — — der Ritter lag erschlagen,
Zerschmettert! und weit von ihm lag sein Schild.
Und seitwärts sah ich, nach des Waldes Nächten,
Den König fliehn, sein Haar des Sturmes Spiel.
Das meine riß ich wild aus seinen Flechten,
Und rauft' es mir, und stürzt' auf den, der fiel —
Und fluchte dem, der floh vom blut'gen Werke —
Ich wußt' es wohl, daß es mein Vater war —
Und dennoch —

Irma
in höchster innerer Bewegung.

Oh, hör' auf! Des Mannes Stärke
Hält das nicht aus — mir sträubet sich das Haar!

Asla.

So auch im Schlaf war's; so erschienst du mir,
Ein starrer Schmerz, ein leichenhaft Entsetzen.
Von des Erschlagnen Locken festgehalten,
Und rings umschlungen, wie von Jägernetzen,
Fühlt' ich den Schweiß auf meiner Stirn' erkalten,
Und wollte los, und konnte nicht zu dir;
Und sah dich ängstlich, sterbend nach mir winken,
Und sah's um mich, wie Wetterleuchten, blinken,
Und hört' es tosen, wie wenn Donner sich

Dem Sturm vermählt! — Und endlich rafft' es mich
Empor, und — zweifeln könnt' ich noch, ob ich
Erwacht sei, säh' ich nicht von der Geschichte
Den düstern Eindruck stehn auf deinem Angesichte.

Irma
mit sichtbarer Anstrengung, sich zu fassen.

Ein Traum ist nichts — bedeutet nichts, fürwahr!
Bewegtes Blut wirft seinen Schaum auf, wie
Bewegtes Wasser. Darin ist kein Sinn,
Ob er sich so gestaltet, oder so. — Ich bin
Ergriffen, ja! Wie sollt' ich nicht? Noch nie
Hast du so stark geschildert und so klar,
Was du gefühlt. — Ich hab' in bösen Stunden,
Die längst vorbei sind, Aehnliches empfunden.
Ich war ein glücklich Kind — ein glücklich Weib —
Zu früh zwar schied der Mutter Geist vom Leib;
Doch innig, wie die Pflanz' am Boden, hing
Mein Herz am Vater. Seine Lieb' umfing
Mein ganzes Leben. Selbst der Königssinn,
Der ungern sich mit niederm Blut verbindet,
Schmolz an dem Feuer, das mein Herz entzündet:
Er gab die Tochter seinem Ritter hin,
Und in der Einigkeit der schönsten Triebe
Fühlt' ich dein Keimen, Frucht beglückter Liebe.

Da ward ich frech vom Boden ausgerissen —
Vom Vaterherzen!

Mit unaufhaltsam ausbrechendem Schmerz.

Die Geschichte bricht
Mein Herz noch, wie sie seines hat gebrochen.

Asla.

Siehst du es wohl? Ich hätte schweigen müssen,
Doch hast du nie von diesem Schmerz gesprochen.

Irma *sich fassend.*

Es taugt dir nicht, so Quälendes zu wissen.
Auch ohnedieß hätt' ich dein Nachtgesicht
Nicht unbewegt gehört. Wer träumt, der lebt,
Ist glücklich und unglücklich — er empfindet;
Und wenn er wachend uns den Traum verkündet,
Regt sich das Mitgefühl. — Nur Aberglaube webt
Aus Träumen Stoff sich zu Bekümmernissen.
Vergiß das, Kind! Vergiß den klaren Ritter,
Bis er erscheint, und selbst dir Bürge wird,
Daß ihn der König nicht im Kampf getödtet.

Vierte Scene.

Irma. Asla. Erichson. *Später* Frauen der Königin. *Zuletzt* Jarl.

Erichson.

Vergönnt ihr, Herrin, zu berichten?

Irma.

Redet!
Was ist geschehn? Eu'r Auge scheint verwirrt.

Erichson.

Ich komm' aus der Kapelle; das Gewitter
Hat Unheil angerichtet —

Irma.

Hat der Strahl
Gezündet? Brennt die Burg?

Erichson.

Nein, aber allzumal
Die Köpfe d'rinn, der Männer wie der Frauen,
Der Diener wie der Knappen: alle hat
Ein Wahn ergriffen, und ein furchtsam Grauen.

Irma.

Ist's ihnen neu, des Blitzes Spur zu schauen
An heil'ger Stelle?

Erichson.

Herrin, in der That,
Man kann's nicht ohn' ein wenig — Frost erblicken.
Ein Blitz ist denn doch nur ein Wurf der Luft,
Der zünden kann, und einen Stein verrücken:
Der aber hat das schwere Eisenthor,
Das liegende, der königlichen Gruft
Gerissen aus den rost'gen Angeln, und
Hinabgeschleudert, daß des Todes Mund
Weit offen steht, als hungr' ihn; und ein Duft
Von Moder ziehet aus der Tief' empor.

Irma

mit innerer Bewegung kämpfend.

Ein Zufall — schauerlich, und weiter nichts!
Doch der metallnen Särge sammtne Decken
Sind brennbar — steigt hinab.

Erichson.

Ich that's. — Wahrt euch vor Schrecken!
Ich sah bei'm rothen Schein des Fackellichts
Die Leiche König Ottfrieds —

Irma.

Raset ihr?

Erichson.

Der nachgedrungne Haufe sah's mit mir.
Zerschmolzen hat der wunderbare Strahl
Des Eichensarges silbernes Gehäuse,
Zu Staub des Deckels Holz zermalmt, und offen,
Wie man dem Volk nach hergebrachter Weise
Die Königsleichen zeigt im Krönungssaal,
Liegt euer Vater da; doch ungetroffen,
Als ob Zerstörung nichts am Tod vermöchte.

Irma wankt.

Asla zu ihr eilend.

Gott! meine Mutter!

Erichson

zu einer von Irma's Frauen, die eben eintritt.

Springt der Fürstin bei!

Irma

in Asla's und der Dienerin Armen langsam sich erholend.

Wenn ich nur träume; oh, so weckt mich auf!
Das ist, Natur, nicht dein gemeiner Lauf,
Es faßt mein Haus der Arm der obern Mächte!

Erichson besorgt.

Ich bitt' euch, Herrin, schweigt, wie es auch sei.

Irma außer sich.

Laßt mich hinab! Ich will den Vater schauen.
Er starb — ich sah ihn nicht — laßt mich hinab!
Um meinetwillen borst sein festes Grab —
Ich will ihn sehn.

Mehrere Frauen treten eilig durch die Hauptthür ein.

Erichson.

Nein, Königin, für jetzt
Steht ab davon! — Zurück, geschwätz'ge Frauen,
Auf eure Zimmer! Eure Thorheit setzt
Die Wacht' in Angst, und füllt die Burg mit Grauen.

Die Frauen entfernen sich.

Ich bitt' euch, Herrin, sammlet eure Geister!
Schon ist der Wahn des Burggesindes Meister,
Doch nur zur Hälfte kennet ihr den Grund.
Was auch geschah im stillen Reich der Leichen,
Das der Lebendigen bringt schlimm're Zeichen.
Die Grafen und die Herr'n von Egrösund,
Von Biörneland, und Nös, und Ourdal halten
Gewappnet vor der Burg.

Irma.

Zur Mitternacht?
Was wollen sie?

Erichson.

Sie sind, nach ihrer Rede,
Als Kronvasallen, und als Reichsgewalten,

Durch Briefe, die Eilboten überbracht,
Vom König hergebannt zu Rath und Fehde.

Irma.

Von Yngurd? Laßt sie kommen.

Erichson.

Hohe Frau,
Mit eurer Gunst, das fordert Ueberlegung.
Das Burgvolk ist in fiebrischer Bewegung,
Wie schon gesagt. Ich muß gestehn, ich trau'
In solchen Augenblicken niemand mehr.
Die Knappen faseln von geschlagnem Heer —
Von König Yngurds Fall —

Irma.

Gott! Ritter, tödtet
Nicht langsam mich! Empfingt ihr Kunde?
Redet!

Erichson.

Die Silbe, Herrin, die ich weiß, und euch
Verschweige, mag die Hirnschaal' mir zersprengen.
Allein ihr wißt, wie manche noch im Reich
An Ottfrieds sogenanntem Sohne hängen,
Zumal die Reichsherrn. — Vorsicht ist das
Beste.
Ich hab' den Ritter Jarl hinabgesandt,
Bei Fackelschein zu schaun die neuen Gäste,
Und ihre Briefe von des Königs Hand.

Jarl tritt ein mit den Schriften.

Sind diese richtig; so —

Jarl.

Sie sind's. Die Herren

Vertrauten sie mir ohne Widerstreben,
Und hießen mich in eure Hand sie geben.

Irma empfängt dieselben und liest.

Erichson.

Ihr liest sie ein?

Jarl.

Von wenig Reisigen
Sind sie begleitet, und vor wenigen
Braucht die bewehrte Burg sich nicht zu sperren.

Irma.

Ich will sie sehen.

Jarl ab.

— Wird denn nimmer Ruh
In diesem Reich des Haders?

Zu Asla, welche diese Zeit über, in sich versunken, mit Arm und Haupt auf dem Piedestal einer Säule ruhte.

Asla! du
Bist nicht bei mir — Sei wach! Nimm Theil!
Ich fühle,
Daß Dinge nah'n, die Mitgefühl begehren.

Asla

mit dem Ausdruck des Selbstvorwurfs.

Ich sagt' es dir: ich kann's nicht mehr gewähren;
Was dich bestürzt, lockt mich, wie süße Spiele.

Sie nimmt die vorige Stellung, in welcher sie bleibt bis an das Ende der folgenden Scene.

Fünfte Scene.

Irma. Asla. Erichson. Nös. Egrösund. Biörneland. Ourdal. Hinter den Ankommenden Jarl.

Nös.

Dem Herrn in Norweg Gut und Blut und Leib,
Der Tochter Ottfrieds Gruß und Ritterdienste.

Irma.

Dank euch, erlauchte Herr'n, für Mann und Weib.
Stets rechn' ich, euch zu sehn, mir zum Gewinnste,
Empfang' euch gern, wär's auch zur Geisterstunde.

Egrösund anzüglich.

War's möglich, kamen wir am Morgen an;
Doch ist die Zeit nicht Yngurds Unterthan,
Und Weg und Wetter nicht mit ihm im Bunde.

Irma
mit vermehrter Würde.

Was bringt ihr mir von eurem Herrn für Kunde?

Egrösund.

Wir kommen, sie zu holen.

Irma.

Wie? ihr kennet
Die Ursach nicht von diesen Briefen?

Egrösund.

Nein.

Es wär uns lieb, wenn ihr sie bald uns nenntet.
Es muß dem Reich verborgnes Unheil dräun,
Daß man so schnell vom West- und Süder-
strande,
Wo wir gewacht, daß nicht der Däne lande,
Uns nach der Burg beschied mit Roß und
Mannen.

Irma befremdet.

Wie, Grafen? Ihr erscheint mit Heeresmacht?

Egrösund.

Ja.

Erichson zu Jarl.

Sperrt die Burg! Verdoppelt Wehr und
Wacht!
Laßt niemand ein, und niemand auch von dannen!

Jarl ab.

Ourdal lacht.

Seid ihr bei Trost, Herr Erichson? Was macht
Ihr für Geschrei, als wär der Feind vor'm Thor?

Erichson.

Ich bin der Burghort, Herr, man sieht sich vor.

Ourdal.

Wenn euch die Furcht vor unsren Fahnen plagt,
So könnt ihr sterben d'ran, eh' ihr sie sehet.
Wir sind voraus; bevor's nicht hell getagt,
Kommt nichts, was nicht in Meilenstiefeln gehet.

Erichson.

Steht's in dem Brief, daß ihr so kommen sollt?

Egrösund.

Ja! so verstanden wir's: „Zu Rath und Fehde —"
Zum Rathe nur genügt Gedank' und Rede.

Erichson.

Kann seyn, und nicht. Was einer hat gewollt
Mit Wort und Schrift, erklärt er selbst am besten.

Irma.

Bis Botschaft kommt von Yngurd, wird man euch
Begegnen, wie des Hauses liebsten Gästen.

Erichson.

Die man nicht fortläßt, wenigstens nicht gleich.

Biörneland stolz.

Ich nehm' es ernstlich, daß ihr uns verdächtigt.
Uns festzuhalten — wer hat euch ermächtigt?
Ihr seid der Burghort, wir die Reicheshorte.
Der Krone Norwegs sind wir zugethan
Kraft alter Urphed' unsrer freien Orte;
Der König selbst empfängt den Lehenmann
Von Biörneland an seines Saales Pforte.

Irma besänftigend.

Bewaffnet Volk nur darf der Burg nicht nah'n,
Das meint der Ritter, weiter nichts. Um Worte,
Ich bitt' euch höflich, fangt nicht Hader an.

Nös
mit edler Haltung in Gestalt und Ton.

Der Stände Worte, Herrin, hatten Wucht
In König Ottfrieds, eures Vaters, Ohren,
Und — Ottfried war als Norwegs Herr geboren.
Doch Yngurd, der erkorne Herrscher, sucht

Die Reichsgewalt bisweilen zu entbehren.
Er hält ein eignes Heer, das, stets gerüstet,
Im Frieden sich in's Haus des Bauern nistet,
Und, giebt es Krieg, um Sold und Beute ficht.
So war's bei Ottfried, eurem Vater, nicht.

Irma.

Graf Nös!

Nös.

Ihr thätet gut, ihn anzuhören
Der König ist ein großer, tapfrer Mann,
Sein Name hebt des Normanns stolze Brust —
Des edlen Willens ist er sich bewußt;
Doch scheint's — er will zu Zeiten, weil er kann.
So war er nicht, als er das Reich gewann.

Irma.

Was wollt ihr mir? Soll ich des Königs Rechte
Entgegen seinen Unterthan vertreten?

Nös

nähert sich ihr, faßt ihre Hand und küßt sie mit gebognem Knie.

Ihn sanft zu leiten, darum seid gebeten.

Irma tief bewegt.

Ihr trefft mein Herz. — Oh, daß ich es vermöchte,
Des edlen Leuen rasche Kraft zu zügeln!
Graf Nös, ich acht' euch hoch — kenn' euch durch eure
Gemahlin Vera, meiner Jugend theure
Gespielin. Seid mein Freund! Ihr seht die Wände

In eurer Fürstin nassem Blick sich spiegeln —
Nehmt meines Yngurd Sach' in eure Hände!

Nös.

Es ist hier niemand, der ihr abhold wär.

Irma.

Das machet mich nicht ruhiger. Vom Heer —
Als wär's verschlungen von der Erde Klüften —
Hab' ich seit sieben Tagen keine Mähr!

Nös.

Der König lebt, das bürgen diese Schriften.

Irma.

Die Briefe, Nös, sind älter, als mein Kummer,
Sie mehren ihn — sie deuten auf Gefahr,
Und Angstgebilde scheuchen mir den Schlummer;
Selbst die Natur —

Nös.

Ihr ängstigt euch, fürwahr,
Um Dinge, die vom Kriege nicht zu trennen.
Der Weg ist weit, das Wetter rauh geworden,
Die Schluchten durch das Hochgebirg' im Norden
Sind voll von Schnee, der von den Gipfeln rollt —
Da hört das beste Rennthier auf, zu rennen,
Und später kommt der Bot', als er gesollt.

Ourdal gutmeinend.

Laßt euch das lieb seyn. Kann er nicht herüber,
Der Bote; nun, so ist das Heer hinüber,
Und man kann sagen: Wir sind über'n Berg.
Wird auch einmal so'n Bote d'rinn begraben;

's ist besser, als ging's ganze Heer zu Grund,
Wie wir die traurigen Exempel haben.

Irma geängstiget.

Ourdal!

Ourdal.

Ja, ja! Das ist nicht so ein Zwerg
Von einem Berge, wie sie einzeln, und,
Gleich Buckeln auf dem Schilde, hier sich finden.
'ne Felskett' ist's mit düstern Schluchtgewinden,
Und hat der Feind die Päss' und Gipfel innen;
So steckt ein Heer, wie Fisch' im Netz, darinnen —
Von oben kommen Föhrenstämm' und Felsenstücke,
Und brechen haufenweise die Genicke
Ohn' Ansehn der Person — und Mähr und Mann,
Feldherr und Knapp' kommt um; nicht einer kann
Dem bittern Tod als Todesbot' entrinnen.

Irma

wendet sich von ihm.

Asla! Wach' auf! Hilf diese Qual mir tragen!
Yngurd ist todt!

Asla richtet sich auf, und sieht sie mit weit offnen Augen an.

Du starrst mich an? so wild?

Asla.

Es ist nicht wahr! — Der Ritter liegt erschlagen —
Zerschmettert! und weit von ihm liegt sein Schild.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Jarl. Bald darauf Yngurd in einfacher dunkler Rittertracht.

Jarl lebhaft.

Botschaft vom Heer!

Irma.

Wie lautet sie? Geschwind!

Jarl.

Fast wunderlich, wie jetzt die Zeiten sind:
Der König naht.

Alle.

Der König?

Jarl.

Wie ich sage.

Irma.

Er selbst? Was will das — Oh, Graf Nös, ich zage
Vor'm nächsten Augenblick. — Wer sagt es an?

Jarl.

Geschloßnen Helms ein edler Nordermann.

Ourdal.

Beruhigt euch; er lebt doch, wenn er kommt.

Irma.

Glaubt ihr, daß dem ein ruhmlos Leben frommt?
Yngurd ist todt; ward er zur Flucht gezwungen.

Ourdal.

Wär's erste Mal.

Yngurd tritt ein mit geschloßnem Visir.

Jarl.

Der Ritter, hohe Frau.

Irma mühsam gefaßt.

Was bringet ihr von unsrem Herrn?

Yngurd

durchläuft den Kreis der Anwesenden mit dem Blick und nimmt den Helm ab.

Genau,

Was einer von sich selbst vermag zu senden.

Irma

wirft sich an seine Brust.

Yngurd!

Asla erschüttert.

Mein Vater!

Sie will zu ihm, bleibt aber zweifelnd stehen, tritt dann an ihren vorigen Platz und versinkt wieder in sich selbst ohne aller Spur von Theilnahme.

Irma.

Oh, wie wird das enden? —

Du kommst allein, in schlichter Rittertracht —
Allein vom Heer — in dieser wilden Nacht?

Yngurd.

Zum Boten hat mich — König Alf gedungen,

Sich zu den Rittern wendend.

In seinem Namen red' ich zu den Ständen.

Egrösund betroffen.

Mag Gott vom König alles Unheil wenden!

Yngurd.

Eu'r König — so spricht Alf, der Fürst der Dänen,
Durch mich, Yngurd von Lessö, Bauersmann,
Den unverdient Held Ottfried liebgewann —
Eu'r König ist Oscar, Brunhildens Sohn!

Den Bauer stoßt herab von Norwegs Thron,
Und — lacht zu Irma's, lacht zu Aslas Thränen.

Biörneland.

Herr, wenn ihr scherzt, so ist's ein wenig bitter;
Die hier euch hören, sind getreue Ritter.

Yngurd.

Getreu? Der Sturm zerreißet Ankertaue,
Und was ist gegen Ankertau' ein Eid?
Mit Füßen tritt ihn Ostlands Fürst — ihr seid
Schlicht Rittervolk, und wollt, daß ich euch traue?
Der Sturm ist nah, den mürben Strang zu reißen;
Alf hat mit Ostland Bündniß, und sein Schwert,
Zu Land und See, ist wider mich gekehrt;
Ich rath' euch: Geht, willkommen ihn zu heißen.

Nös.

Mein theurer König! Warum häufst du Schmach
Auf unsrer Ahnen tadelfreie Schilder?

Yngurd.

Ich tadl' euch nicht. Oscar, der Knab', ist milder,
Als Yngurd. Freundlich, wie ein Frühlingstag,
Geht er dem Normann auf. Der Stern der Nacht —
Mit blut'gem Schweif — hat seinen Lauf vollbracht.

Das Heldenthum — glaubt mir, daß ich es
fühle —
Beglückt kaum Einen; Ruh und Frieden viele —
Ich geb' es auf.

Er hält einen Augenblick inne; da niemand antwortet, fährt
er weicher fort.

Mir ist auf Lessö noch
Vom väterlichen Erb' — ein Feld geblieben,
Ein enges Haus und d'rinn ein kleiner Herd —
Kein Königreich, doch meinem Herzen werth,
Wie die Erinnerung an seine Lieben.
Dort will ich hin! — ein seltner Schritt — und
doch,
Ihr werdet's sehn: die werden mich begleiten!
Die Tochter Ottfrieds — seine Enkelin —
Ihr werdet's sehn, daß sie mit stillem Sinn
Dem Pflüger Yngurd Bett und Mahl bereiten,
Die Sichel führen mit geübtem Schwunge,
Beim Garbenbinden nicht die Hände schonen,
Und Erndtekränze tragen statt der Kronen.

Ourdal

fällt tief ergriffen vor dem König nieder.

Herr! Willst du mich vernichten mit der Zunge?
Reiß mir die Brust auf, wenn du sehen willst,
Für wen sie schlägt!

Egrösund.

So thu auch mir!

Biörneland.

Und mir!

Nös
die Hand auf der Brust.

Wie Flammen brennen deine Worte hier,
Sprich deutlich aus, was du darin verhüllst.

Yngurd.

Ich hab's gethan. Alf kommt, für Oscars Rechte
Die alten Kämpfe blutig zu erneun.

Ourdal aufspringend.

Er komme! Kommen eines Welttheils Mächte!

Yngurd.

Mein eignes Heer ist tapfer, doch zu klein
Für solchen Feind; und ob ich's auch vermöchte,
Zu widerstehn — es kostet Normannsblut.

Biörneland.

Den letzten Tropfen für der Reichsgewalten
Erwähltes Haupt! Dein Recht allein ist gut,
Du schwurst, wie wir; wie wir auch mußt du halten.

Yngurd
nach kurzer Stille.

Ihr mahnt mich daran? — Wenn ihr übel thut,
Euch meßt es bei. Ich will den Eid nicht brechen.
Folgt mir, geheim vom Kommenden zu sprechen.

Er geht in die Gallerie rechts ab, die Reichsherren nebst Erickson und Jarl folgen ihm.

Irma.

Asla, du träumest! Fühlst du nicht die Macht,
Die grausend waltet über dieser Nacht.

Asla.

Wohl fühl' ich sie; nur weiß ich's nicht zu sagen,
Verworren in mir schwimmet Bild in Bild —
Nur Ein's ist klar: Der Ritter liegt erschlagen —
Zerschmettert! und weit von ihm liegt sein
Schild.

Indem beide gehen, fällt der Vorhang.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Gegend am Meer, auf beiden Seiten von Felsen begränzt, welche im Hintergrunde eine schmale Aussicht auf die See offen lassen. Sonnenaufgang. Droll und Knaut vor ihren, zu beiden Seiten sichtbaren Hütten, mit Fischergeräthschaften beschäftiget.

Droll.

Das war 'ne Nacht! — als ob der Beelzebub
Selbst in die Welt hineinbließ — Schub auf Schub!
Sie wär geplatzt, wie 'ne Fischblase platzt,
Wenn Platz da war.

Knaut.

Ei daß dich doch, so schwatzt!

Droll.

Dafür ist Wind im Menschen, daß er rede. —
Nun kommt die liebe Sonn', und hat 'nen Mantel um
Von rothem Tuch, als ob sie's Wetter scheute.
Mich soll nur wundern, ob die Schiffe vor der Rhede
Das abgehalten — wie? — Die Dänen rings herum

Stehn unter'n Waffen, wißt ihr, Vetter Knaut,
Die Ursach nicht?

Knaut.

Was kümmert's uns!

Droll.

Nu, schaut,
Ich weiß die Ursach: ausgeschifft wird heute,
So Gott will.

Knaut.

Oder auch der Teufel!

Droll.

Nu, warum?
Der oder jener! Fischfang bleibt doch immer.

Zweite Scene.

Droll. Knaut. Ein dänischer Ritter von zwey Knappen begleitet.

Ritter.

Ist hier die Bucht, wo Boote können landen?

Droll.

Ja, Herr.

Ritter.

Seid ihr Seekund'ge Lootsen?

Droll.

Nu,
Ich lob' mich nicht, indeß man hat sie dümmer.

Ritter.

Ein dänisch Schiff scheint in Gefahr zu stranden,
Es setzt die Boot' aus — wollt ihr helfen?

Droll.

Du!

Was meinst du, Knaut?

Knaut.

Die See geht noch zu hoch.

Ritter.

Es ist das Hauptschiff.

Droll.

Oh, deßhalb kann's doch
Zu Grund gehn, wie ein andres. 's prasselt besser,
Das ist der Unterschied.

Ritter.

Ein Geldsack, größer
Als ihr, ist zu verdienen hier. Die Königin
Brunhild', und Oscar, euer rechter König,
Befinden sich am Bord.

Droll.

Knaut, woll'n wir hin?
Dergleichen Fische hat die See hier wenig.

Knaut.

Möcht' sie behalten; Einer ist zuviel,
Wo's irgend zwei im Lande giebt. Indessen —
's ist mit den Klippen hier kein Kinderspiel,
Und Fische sollen keine Kön'ge fressen.
Will da 'mal 'rauf sehn, thut es ernstlich Noth,
So rudr' ich hin, und steure 's her, das Boot.

Er legt sein Geräth bei Seite, und steigt gemächlich auf einen der Felsen im Hintergrunde.

Droll.

Sagt 'mal, Herr Dän', ihr seid ja wohl zu Lande
In's Land gekommen?

Ritter.

Ja, von Ostland her.

Droll.

Macht' euch das Yngurd nicht ein wenig schwer?

Ritter.

Er ist geflohn mit seinem Söldnerheer,
Wir zogen links, und sind nun Herr'n vom Strande.

Droll.

Geflohn? Der Yngurd? Seht 'mal an, das wär!
Sonst nicht sein Fach.

Ritter.

Er mußte wohl; wir sind
Ihm zwiefach überlegen, und Brunhilde
Bringt auf den Schiffen noch zehntausend Schilde,
Die meistens schon auf's Trockne sind gebracht.

Droll.

Die führt die Flotte? Schaut! Ja, die ist von der Gilde,
Wer's recht kann, schifft im Sieb, und reitet auf dem Wind.
Wann wird's denn losgehn?

Ritter.

Was?

Droll.

Ei nu, die Schlacht.

Ritter.

Wird keine geben.

Droll.

Schaut 'mal! Hätt' gedacht,
Wenn ihr gewinnen wollt, so müßt ihr doch auch setzen?

Ritter.

Der Bauerkönig ist in unsren Netzen,
Wir sind schon näher seinem Sitz, als er,
Und wenn seit gestern Abend nicht das Meer
So bärbös war, daß man nicht konnte landen;
So war Brunhilde dort, eh Irma aufgestanden.

Knaut
ruft von der Höhe.

Hört 'mal, da unten! 's steht nicht gut um's Schiff.

Ritter.

Was giebt's?

Knaut.

Der Kiel sitzt fest auf einem Riff.

Ritter
zu Einem der Knappen.

Eil', sag's dem Alf! — Was siehst du von der Höhe?

Knaut.

Nothzeichen, allerlei, die ohne Noth
Die Angst macht.

Ritter.

Ohne Noth?

Knaut.

Will so viel sagen,
Daß man die Noth auch ohne Zeichen sähe.
Das wimmelt, drängt und springt und stürzt in's Boot,
Daß man die Beine sieht gen Himmel ragen.

Droll ist inzwischen, mit einem Horn versehen, auf den zweiten Felsen gestiegen und bläst Nothlärm, während Knaut von der Höhe verschwindet.

Ritter.

Was blast ihr denn, als wolltet ihr den Wölfen
Im Wald weiß machen, hier sei ihres Gleichen?

Droll.

Ist für die Fischleut' hier herum ein Zeichen,
Daß was passirt, wobei sie sollen helfen.

Er bläst stärker.

Ritter.

Gut! — aber gräßlich klingt's, wie Feuerlärm.

Droll.

's ist Wasserlärm.

Er bläst noch stärker in abgesetzten Stößen. Andere Nothhörner antworten aus der Ferne.

Hört ihr? 's thut seine Dinge
Die Küst' entlang. So'n Ton dringt in's Gedärm.
Wart, Knaut, ich fahre mit! — Wenn ich was bringe,
So bleibt's bei'm Geldsack.

Er verschwindet von der Höhe. Das Blasen dauert noch während der folgenden Scene fort, und verliert sich endlich in der Ferne.

Ritter
zu dem zweiten Knappen.

Steige dort hinan;
Und gieb Bericht, ich seh den König nahn.

Der Knappe besteigt den Felsen.

Dritte Scene.

Alf mit Gefolge von Rittern, unter ihnen Gyldenbrog in schwarzer Kleidung. Der vorige Ritter. Der Knapp auf der Höhe.

Alf.

Was ist geschehn? Was will das Horngeheul?

Der Ritter.

Der Sturmwind, Herr, der in verwichner Nacht
Vom Land her bließ, zwang eure Schiff', in Eil
Die See zu suchen. Wir, am Strand auf Wacht,
Sahn einen Dreimast dieser Bucht sich nahn.
Er führte, wenn wir anders richtig sahn,
Die Königsfahne.

Alf.

Wie?

Der Ritter.

Die Fischer sagen,
Er sei gestrandet.

Alf
erschrickt, dann laut.

Ruft die Schwimmer auf
Im ganzen Heer, und alles, was den Kahn
Versteht zu lenken! Für das kühnste Wagen,
Sagt ihnen, sei des Königs Gunst zu Kauf!

Einige aus dem Gefolge eilen ab. Alf geht unruhig einige Schritte.

Ha! wenn es so begönne! So das Ende
Den Anfang übereilte!

Gyldenbrog.

Herr, das wende
Der Himmel, der gerechte Sache schützt!

Alf.

Gerecht? Sie ist's nach meinem Zweck; doch ihr,
Dem jedes Mittel recht ist, welches nützt,
Ich fürchte, Kanzler, ihr verdarbt sie mir.
Gerechte Sache meidet Hinterlist.

Gyldenbrog.

Verzeihet, Herr, um Blut zu schonen, ist
Das, was man List nennt —

Alf.

Die gemeine Rede
Im Rath der Fürsten. Redlich offne Fehde
Wär besser. Seit ich steh' auf Norwegs Grunde,
Gemahnt es mich, als sei's zur bösen Stunde,
Als rief mir Danlands Küste: Komm zurück!
Nicht Yngurd fürcht' ich, aber Yngurds Glück;
Von seiner Wieg' an ist's mit ihm im Bunde.

Eine Stimme hinter der Scene.

Wo ist der König?

Eine andere Stimme.

An der Felsenbucht.

Alf.

Wer fragt?

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Ostländischer Krieger unbewaffnet, eilig und verlegen.

Der Ostländer.

Vom Herzog Ostlands bring' ich Kunde!
Der mit dem Heer in König Yngurds Rücken
Gelagert war — Mög' euch der Sieg beglücken,
Wie ihn!

Alf.

Der Sieg? Dein Athem rauscht wie Flucht.

Der Ostländer.

So nennt's der Feind, der mit Verzweiflung sich
Um seinen Heimweg schlug; doch — Ostland wich
Nicht eine Spanne breit — bis —

Alf.

Spar' den Wind
In deiner müden Lunge, Siegesbote:
Der Herzog ist geschlagen.

Der Ostländer.

Herr, wir sind —

Da ihr's denn einmal wißt — wie Spreu zerstoben!
Doch Yngurd ließ Verwundete und Todte
Wie Sand am Meer zurück.

Alf.

Ich muß dich loben:
Du giebst zum Vorgericht des Leid's die Freude,
Und bringst den Trost als Nachkost auf den Tisch. —
Wie steht's um Arimbald?

Der Ostländer achselzuckend.

Stumm, wie 'nen Fisch,
Verließ ich ihn. Gerade mit der Schneide,
Und just am Hals — sonst wär's nicht Redens
werth —
Traf im Getümmel ihn ein Norderschwert;
Doch sind, Gottlob, die Schmerzen schon vorüber.

Alf.

Todt?

Der Ostländer.

Hein, der Arzt, spart' ihm Verband und
Fieber.

Alf zu Gyldenbrog.

Habt ihr's gehört? Sein Blut komm' über euch,
Der listig zum Verrath ihn hat bewogen!

Gyldenbrog.

Ich gab den Rath, Herr —

Alf.

Ich hab' ihn vollzogen;
Doch nicht gebilligt; Alf ist nicht das
Reich. —
Wohin zog Yngurd?

Der Ostländer.

Er entfloh nach Haus.

Alf.

Wie stark noch ist sein Heer?

Der Ostländer.

'ne Hand voll Leute,
Der Müh' nicht werth. Indessen hört, ich heute,
Er schrieb den Heerbann an die Reichsherrn aus.

Alf.

Sie werden kommen?

Der Ostländer.

Einer meinte, ja;
Ein andrer, nein. Doch hab' ich auch vernommen
Von einem, der von Auslo wollte kommen —
Er log — allein er schwur, sie wären da,
Und stark, wie ihr, würd' Yngurd euch begegnen.

Alf.

Nun, Gott sei Dank! so sind wir fertig mit
Verrath und List, und es wird Streiche regnen!

Gyldenbrog.

Ich bin bestürzt, Herr, daß sich's zugetragen —

Alf.

Ich hoch erfreut, daß es euch fehlgeschlagen.
Ihr hängt euch staatsklug an des Königs Schritt;
Der Feldherr Alf darf thun nach inn'rer Stimme.
Ihr wollet mir den starken Löwen fangen;
Ich find' ihn frei, und in mir das Verlangen,

Zu messen meinen Muth mit seinem Grimme.
Jetzt fürcht' ich nichts — nicht Yngurd, nicht das
Meer.
Ich schäme mich des blinden Schreckes, der
In raschem Anfall meine Brust erschüttert.

Der Knapp auf der Höhe.

Nennt ihn nicht blind, Herr; es ist in der That
Das Hauptschiff, das — ganz nah — gestrandet
hat,
Und das der Wogen wilde Macht zersplittert.

Alf.

Wie? — Dennoch! — Siehst du nicht, daß Hülfe
naht?

Der Knapp.

Die ganze Flotte setzet Boot' in See. —
Auch dürft ihr um die Königin nicht sorgen —
Um Oscar nicht: ein leichter Fischerkahn
Hat beid' am Bord — er naht — sie sind ge-
borgen.

Alf.

Sind sie's? und beide? Siehst du recht?

Der Knapp.

Ich seh
Das Weiß' im Auge, Herr, in solcher Näh.
Der Nachen tanzt zur Bucht — bald — jetzt —
jetzt legt er an.

Alf.

Thut es den Schaaren kund, die uns umgeben.

Zu Gyldenbrog.

Ihr — leitet sie, daß wir sie hier empfangen.

Gyldenbrog verliert sich zwischen den Felsen im Hintergrunde, ein Theil des Gefolges zerstreut sich nach beiden Seiten.

Fünfte Scene.

Alf mit dem Rest des Gefolges. Droll und Knaut. Brunhilde. Oscar. Gyldenbrog.

Hinter ihnen Fischer und anderes Normännisches Volk.

Droll hinter der Scene.

Juchheisa! Land, Land, Land! und Geld mit Haufen!

Nur mir nach, junger Fisch! hab' euch gefangen,

Und weiß den Markt, wo ich euch will verkaufen.

Stimmen außerhalb der Bühne.

Dem König Oscar Heil und langes Leben!

Andere Stimmen, minder zahlreich.

Brunhilde lebe!

Noch andere, sehr stark.

Alf und Oscar Heil!

Kriegerisch begrüßende Musik begleitet den dreimaligen Ruf.

Droll

unmittelbar vor Oscar auftretend.

Platz! Platz da! Platz! Ich hab' 'nen Delphin feil.

Alf entgegen gehend.

Seid mir gegrüßt auf Norweg, junger Aar!

Oscar ihn umarmend.

Oheim!

Alf.

Seid mir in eurem Horst willkommen!

Brunhilde

wirft sich an Alfs Brust.

Mein Bruder!

Alf.

Faßt euch; ihr seid schwer beklommen.

Brunhilde.

Mit Müh' noch trenn' ich das, was ist und war.
Der See Geheul, des Schiffes wildes Schwanken,
Dröhnt nach in mir, und wirbelt die Gedanken. —
Doch fühl' ich Land — Land unter meinen Füßen;
Ich seh die Felsen — rauh, doch minder hart,
Als ihr, Normannen, eurer Fürstin wart —
Und knieend will ich, küssend, sie begrüßen.

Sie wirft sich am Fuße der nächsten Anhöhe auf die Knie.

Alf

tritt zu Oscar, welcher mit dem Ausdruck des Trübsinns im Vordergrunde steht.

Erholt euch, Neffe; zeigt dem Volk, dem Heer,
Ein Antlitz, hell, wie Muth und frohe Mähr!

Oscar.

Wie könnt' ich, Ohm? — Mich zogen diese Küsten
Mit unsichtbaren, sanften Banden an.

Wie Kinder träumen an der Mutter Brüsten,
Träumt' ich von Norweg, seit ich denken kann. —
Wie anders find' ich's! Mit verworrnem Sinn
Betret' ich der ersehnten Heimath Boden,
Und kann der Ahndung nimmer mich entschlagen,
Daß ich in Norweg nicht willkommen bin.

Alf.

Es ist ein Nachklang von gerechtem Zagen;
Ihr saht die Pforten von dem Reich der Todten.

Oscar.

Das Aergre sah ich, Ohm. Ich sah das Leben
So ungeheu'r im Preiße steigen, und so tief
Im Werthe fallen, daß dem Tod ich rief,
In seinen Armen Freistatt mir zu geben.
Ich sah zerreißen aller Ordnung Bande,
Das Mitleid sterben in der Brust; zu Bären
Die Menschen werden um ein schmales Bret,
Und Söhne Vätern Kahn und Balken wehren.
Mir ist nicht wohl mehr, wo ein Athem weht
Von Menschenlipp', und Mensch seyn, dünkt mich Schande.

Alf.

Was ihr gesehn, ist eine gute Lehre
Für Könige. Bewahrt das Volk vor Noth,
Sonst wird das Reich ein scheiternd Schiff im Meere,
Wo niemand wird gefürchtet, als der Tod.
Beglückt das Volk, und wie der Feind auch droht;
Ihr seid geborgen vor des Neides Rache.

Knaut,
der sich nach und nach genähert.
Das heißt geredt! Herr, ihr versteht die Sache.
Alf.
Wer bist du, Freund?
Knaut.
Ein armer Küstenmann,
Der die da mit gerettet auf dem Kahn.
Alf.
Nenn' deinen Lohn.
Knaut,
den Blick fest auf Oscars Gesicht gerichtet.
Gebt meinem Vetter Droll
Soviel ihr denkt, wir theilen uns dann wohl.
Alf auf Droll deutend.
Zufrieden will ich diesen Fischer wissen.
Gyldenbrog spricht leise mit einem aus dem Gefolge, welcher mit Droll sich entfernt.
Knaut wie vorhin.
Dem Knaut vergönnt, des Ottfried Hand zu küssen.
Alf.
Sein Nam' ist Oscar.
Knaut lebhaft.
Ottfrieds das Gesicht!
Meint ihr, der Knaut sah König Ottfried nicht?
Ich war dabei, als er vor fünfzig Jahren
Den Kroneid that vor'm Volk in Auslo's Burg.
So sah er aus, wie der da, grade so —
Nur war die Miene damals anders — froh!

Und Norwegs Fürstenband in seinen Haaren.
So wie ich den sah, fuhr mir's durch und durch.
Droll, sagt' ich, soll der Schwarze mir das Maul
Mit Pech versiegeln, und 'nen Schwefelknaul
Aus meinen Därmen machen; ist das nicht
Des alten Königs junges Angesicht.

Brunhilde ist aufgestanden, und nähert sich mit steigendem Antheil.

Der Vetter Droll hat Ottfried nicht gekannt;
Doch traf sich's just, daß er des Herrleins Hand
Ergriff, und in und aus dem Kahn ihm half. —
Die Ehre möcht' ich denn doch auch —

Oscar ihn umarmend.

Empfange
Des Dankes Kuß auf der gebräunten Wange.

Knaut.

Ach Gott in deine Höh! — Herr König Alf!
Auch das Gemüth des Ottfried, ganz und gar —
Will ich des Teufels seyn mit Haut und Haar,
Wenn das ein Bastard ist!

Brunhilde.

Der erste Zeuge
Auf diesem Strand für meines Bettes Ehre.
Daß Norweg ihn, daß ihn der Welttheil höre,
Und schamroth die gemeine Läst'rung schweige
Vor dieser Bürgschaft aus gemeinem Munde!
Normann und Dän', ihr liebt mich, nicht ich weiß.
Ihr nennt es Herrschbegier, nennt's Weiberwuth,

Was heiß mich macht auf König Yngurds Blut. —
Du selber, Alf, bist ewig kalt, wie Eis,
Für meinen Schmerz — in feierlicher Stunde
Ruf ich euch auf: Hört meines Busens Kunde:
Ausdruck der Aufmerksamkeit und Neugier unter den Anwesenden.

Als König Ubo überwunden war
Von Ottfrieds Weisheit und von Yngurds Muthe,
Entglomm' ein Funk' in Ottfrieds Greisenblute,
Und — Ubo bracht' ihm mich zum Opfer dar.
Wohl saht ihr Dänen, daß es mich betrübte;
Doch nicht das Aergste wußtet ihr: ich liebte —
Und wie ich schiffte von der Heimath Strande,
Stieß er das Schwert sich in die treue Brust,
Und ging hinüber zu dem bessern Lande.

Alf erschüttert.

Unglückliche! Das war mir nicht bewußt.
Graf Egloff —

Brunhilde mit Würde.

Er ist todt. — Ihm widerfuhr,
Was er verdient mit sträflichem Beginnen.
Der Knecht soll nicht um Königstöchter minnen,
In ihrer Brust nicht wecken die Natur,
Die menschliche, der sie entsagen müssen.
Mit starkem Herzen, Hartes auszustehn,
Hat Gottes Huld vorsehend mich gerüstet.
Nie hat nach Liebe wieder mich gelüstet,
Und — mit unsicherer Stimme: ruhig hab' ich Irma's Glück gesehn!

Doch sie hat mir des Opfers Preiß entrissen!
Mich, und mein Kind, und ihres Vaters Bette
Gelästert mit dem Wort wie mit der That —
Vom Nord- zum Südpol blüht der Lüge Saat,
Und nichts ist, was Brunhildens Ehre rette;
Wird diese Schrift hier: „König Ottfrieds Sohn" —
So leserlich von der Natur geschrieben,
Nicht ausgestellt auf König Ottfrieds Thron.

Oscar.

O, theure Mutter, muß ich dich betrüben
Mit dem, was tief in meiner Brust sich regt?
In Oscar ist nicht Königssinn gelegt,
Sein weiches Herz kann leiden nur, und lieben.
Ihr unterwiest mich, Ohm, im Werk der Fehde,
Ihr lehrtet mich der Waffen rauhes Spiel;
Die Lust der Jagd auch mußt' ich mit euch theilen,
Und hoch zu Roß das flücht'ge Wild ereilen:
Ich that es treulich, weil's euch so gefiel.
Doch tief verwundet mich die Schmeichelrede,
Die von den Lippen eures Hofes quillt.
Bin ich ein Ritter? Leichter ist mein Schild,
Als jeder andre — leichter Schwert und Lanze —
Mein Roß gezähmt — geübt im Waffentanze
Von fremder Hand. Ich jage, kämpf' — und fühle
Mit heißer Wange, daß ich kindisch spiele.

Alf.

Erwartet, Neffe, von der Jahre Lauf,
Daß er die Kraft mit dem Geschick vermähle.

Oscar.

Oh, glaubt das nicht! Das Leben meiner Seele,
Das inn're Leben, zehrt mein Leben auf.
Nach außen strebt in eurer Thatenwelt —
Nach außen stets das gierige Beginnen;
Was mir an Kraft ward, wendet sich nach innen,
Und unter Scalden nur bin ich ein Held.
In einem Reich von Bildern und von Tönen
Ringt Geist und Herz dem Großen nach, und Schönen,
Und meine Thaten sind — Gesang und Thränen.
Traut dem Gefühl, das mir im Busen schleicht:
Die schwache Pflanz' aus spät gesä'tem Kern
Bringt nimmer Frucht auf diesem niedern Stern.
Wenn sie erschöpft sich hat in bunter Blüte,
Wenn ihre Kraft in Farben still verglühte,
Senkt sie das Haupt — vielleicht von selbst — vielleicht
Von rauher Hand, vom Hauch des Nords berühret.
D'rum bitt' ich euch, laßt alles, wie zuvor!
Bin ich ein König für das Volk des Nor,
Das mühsam Yngurds Löwenkraft regieret?
Wollt ihr den Riesen tödten, und ein Kind
In seine ungeheure Rüstung stecken?
Auf hohem Berg die Ceder niederstrecken,
Die kaum das Haupt beugt im Gewitterwind,
Und eine Lilie pflanzen an die Stelle?
Du, Mutter, hassest Yngurd —

Brunhilde.

Wie die Hölle!

Oscar.

Ich lieb' ihn nicht; doch seiner Thaten Bild
Steht groß vor mir — groß, wie der goldne Schild
Der Sonn' im rothen Dunst am Himmelssaume.
An Odin ragt er auf in meinem Traume —
Laßt mich — ihn sehn!

Brunhilde.

Sehn? Ihn? Bist du von Sinnen?

Oscar.

Ja, laßt mich zu ihm! laßt es mich beginnen,
Sein Heldenherz dem Frieden zu gewinnen —
Schickt eine Botschaft ihm, und laßt mich mit!

Brunhilde.

Unseliger! Tod brächte dir der Schritt;
Für dich, aus Yngurds Burg, wär kein Entrinnen.

Oscar schwärmerisch.

Doch lockt's mich hin, wie der Gesang der Schwäne,
Die scheidend nach der bessern Sonne ziehn,
Den Wandrer anregt, daß er heim sich sehne.
Dort — flüstert's in mir — wird die Pflanz' erblühn —
Auch brechen wohl — und dennoch lockt's mich hin.
Die Auslo'sburg — nie hab' ich sie gesehen,
Niemand beschrieb sie mir; doch ihre Hallen stehen
Vor meinem Geist in schauerlicher Pracht.
Ich bin zu Haus in den Gemächern, wo
Die Schwester wohnt, wo ihre Kleine — nun
Wohl Jungfrau schon — mir hold entgegen lacht.
Oft war ich träumend dort, und glücklich — seligfroh!

Auch da, wo Vaters heil'ge Reste ruhn,
Bin ich bekannt; und — noch ist ein Gemach,
Ein enges, das den Busen mir beengt,
Und das, nach Westen zu, hinausgebaut,
Auf Felsenzacken über'm Wasser hängt.
Oft hab' ich schwindelnd da hinabgeschaut —
Und fiel im Traum, und ward beklommen wach.
Doch eben dahin lockt's mit Schwanes Singen —
Laßt mich nach Auslo Friedensbotschaft bringen!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Krieger.

Der Krieger dringend eilig.

Herr, heißt das Heer sich schnell zusammenziehn.

Alf.

Was ist's?

Der Krieger.

Der Yngurd naht.

Brunhilde.

Wer?

Alf.

Seid ihr trunken?

Unruhige Bewegung unter den Anwesenden.

Der Krieger.

Die Helme glühn im Morgenstrahl, wie Funken,
Die unter'm Hammer aus dem Eisen sprühn.
Er kommt von Westen, durch den Föhrenwald,

Der von zwei Bergen in das Thal sich streckt,
Und — wie wir meinten — unsre Seite deckt.

Alf
vor sich, doch laut.

Hat er denn Flügel? — Guter Freund, verschnaufe!
Du sahst kein Heer, es war ein Späherhaufe.

Der Krieger.

Nein, Herr, ein Heer.

Alf.

Wenn auch, es find' uns kalt.

Brunhilde.

Kalt? Kalt, wenn Yngurd naht?
Zu dem Gefolge.
Sind meine Waffen
Gerettet aus dem Schiff?

Einer aus dem Gefolge.

Nein.

Brunhilde.

Man soll andre schaffen,
Schwert, Helm und Schild! Die ausgeschiffte Schaar
Sei Reih' an Reihe meines Winks gewärtig.

Mehrere gehn ab. Einer kommt sogleich mit den Waffen zurück.

Alf zu einem der Ritter.

Graf, theilt das Heer! Es rege, gleich dem Aar,
Die Fittige, zum Siegesfluge fertig.
Ein Winkel, der, weit offen, Seit' und Seite
Unübersehlich ausstreckt in die Weite,
So stell' es sich dem dreisten Feinde dar.
Wagt er zu nahn; soll's tödtlich ihn umarmen.

Brunhilde
setzt den Helm auf, hängt den Schild an den Arm, entblößt das Schwert und wirft die Scheide weg.
Die Scheid' ist überlei. Der Stahl soll blitzen,
In Weibes Hand des Feigen Muth erhitzen,
Und — will's mein Stern — in seiner Brust erwarmen!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Ritter.

Der Ritter.
Herr! ein Gesandter Norwegs will Geleit
Zu König Alf, und Schwur der Sicherheit.

Alf feierlich.
Zerbreche Henkershand mein Ritterschwerdt;
Wird ihm ein Haar auf seinem Haupt versehrt.

Brunhilde.
Wozu der Aufschub? Laß den Kampf entbrennen.

Alf.
Der Mann ist weibisch, der den Feind nicht hört,
Bevor sie zürnend an einander rennen.
Zu dem Kanzler.
Herr Gyldenbrog, ihr seht ein wenig bleich.
Der gute Rath, auf den ihr für uns sinnet,
Macht euch die Stirn kalt, eh' die Schlacht beginnet.

Achte Scene.

Die Vorigen. Yngurd in Waffen, doch ohne die Zeichen der königlichen Würde, bloß von seinem Leibdiener begleitet.

Yngurd.

Norweg grüßt Alf, den König, und sein Reich!

Alf.

Durch wen?

Brunhilde
ihn in's Auge fassend, heftig erschüttert.

Ha! Yngurd!

Alle.

Yngurd?

Brunhilde abgewandt.

Haltet, Sehnen!
Erschlafft — zerreißt bei diesem Anblick nicht!

Große Bewegung unter den Anwesenden. Man sieht Gyldenbrog Befehl geben, das Volk zu entfernen. Es verläuft sich. Einige von Alfs Gefolge bleiben im fernsten Hintergrunde stehen.

Alf.

Ist's Wahrheit? Seid ihr's? Wollt ihr uns verhöhnen?
Yngurd im Lager? mitten unter Dänen?

Yngurd.

Der Bauer trauet, wo ein Fürst verspricht;
Er blickt dem Gegner gern in's Angesicht,
Und gehet selbst, den Nachbar zu versöhnen.
Ihr hadert mit mir um die Norwegskrone;
Ihr wollt ein Spielwerk eurem Schwestersohne,

In dem der Jüngling ringt noch mit dem Knaben?
Ist's nichts als das, sollt ihr gewonnen haben:
Die Kron' ist Oscars, wenn ihr Ein's erfüllt.

Alf.

Wär's möglich, Yngurd?

Gyldenbrog.

Herr, ihr wollt euch fügen?
Nennt die Bedingniß! Wenn's Entschäd'gung gilt —
In Ostland, Gothland, Finnland oder Rügen —
Wenn's thunlich — und mit Danlands Ruhm verträglich —

Yngurd.

Ihr seid der Mann, Herr Kanzler, euch ist's möglich,
Wenn's Einem ist.

Gyldenbrog.

So eilet, mir's zu sagen.

Yngurd.

Macht, daß ich Norwegs Krone — nie getragen.

Gyldenbrog.

sieht ihn mit großen Augen und halb offnem Munde an.

Wie?

Yngurd.

Dünkt euch das zu schwer? Ich lasse nach:
Belügt die Zeit — verfälschet die Geschichte —
Macht glauben alle, die auf Erden leben,
Was Nord und Süd von Yngurd sah und sprach,
Sei eine Fabel, die sich nie begeben —
Ein Mährchen, wie es Ammenhirn erdichte,

Um Kinder einzuschläfern — und — bei Gott!
Die Kron' ist Oscars, sonder Scherz noch Spott.
Ihr gafft mich an, als läg's euch vor den Ohren?
Ich merk' es wohl, ihr könnt mich nicht verstehn —
Ihr seid im Staub geblieben, wie geboren.
Mir ward's so wohl nicht. Auf des Lebens Höhn
Hat mich das Schicksal — hat mich Gott gerufen,
Und — abgebrochen hinter mir die Stufen,
Gält's eine Welt, ich kann zurück nicht gehn.

Alf.

Ihr wollt nicht Yngurd; euer stolzer Sinn
Mag sich für's Recht der Herrschaft nicht entkleiden.

Oscar.

Er kann nicht, Ohm! Oscar begreifet ihn.
Vom Höchsten kann sich höchste Kraft nicht scheiden,
Und er muß Herr seyn, wie ich singen muß,
Und bilden, wenn mich der Begeistrung Gruß
Geweckt hat, und dem Leiblichen entrissen.
Mein muß das Reich der Tön' und der Gestalten —
Mein muß es seyn, so weit der Flügel trägt,
Der wundersam im Menschenhaupt sich regt;
Frei muß die Willkühr mit dem Stoffe schalten,
Und lähmen würde mich das kleinste Müssen.
So auch der Held. Ihm kann nicht Mind'res gnügen,
Als König seyn, und keinem Zwang sich fügen.

Yngurd.

Wer sagt es dir, du Jungfraunangesicht,
Seltsam geschmückt mit eines Helden Zügen —
Wer sagt's dir, wo der Muth des Helden bricht? —
Alf, er spricht wahr. Gält's einer Welt Verderben;
Als König nur kann König Yngurd sterben! —
Doch ist unmöglich d'rum der Friede nicht;
Denn — Irma's Bett' ist ohne Reicheserben.

Brunhilde
vor sich, von einem Gedanken ergriffen.

Ha!

Yngurd.

Oscar sei's! Wie Ottfried mich gekrönt
Bei seinem Leben, will ich Oscar krönen,
Und theilen mit ihm, wie's der Kraft gebührt:
Mein sei die Last der Krone, die ihn ziert,
Und — ewig mich zu binden an den Dänen —
Sei's Asla's Hand, die mich mit Alf versöhnt.

Alf.

Ihr bietet viel, wenn das Gerücht nicht log.
Schon seh' ich auf der Stirn des Gyldenbrog,
Der gern vermählt, den Ehvertrag sich bilden;
Doch hier gebührt Ja oder Nein Brunhilden,
Für die das Schwert der Sohn des Ubo zog.

Gyldenbrog.

Erlauchte Frau, es will mich schier bedünken,
Als — schien es mir, der Vorschlag sei nicht schlecht.

Brunhilde,
eine große innere Bewegung mühsam verbergend.
Es scheint euch; doch — wer sichert Oscars Recht,
Wenn — Irma's Lippen Yngurds Küsse trinken,
Und noch ein Sohn aus ihrem Schoos entspringt?
Zu Yngurd, doch ohne ihm in's Auge zu sehn.
Bewilligt noch, was die Gefahr bedingt;
So sei der Bund geschlossen.

Yngurd gespannt.
Laßt mich's hören.

Brunhilde.
Trennt euch von Irma.

Yngurd erschüttert, vor sich.
Ha! — Welch fürchterliches Licht,
Das aus der Hölle tiefstem Grunde bricht!

Gyldenbrog.
Herr, wollt ihr noch die Kleinigkeit gewähren?

Yngurd.
Fluch dir, du Knecht, der das für möglich hält!
Alf! Es ist aus. Es wird auf dieser Welt
Nie zwischen mir und eurer Schwester Friede,
Ob Feuer auch die Fluth zu Gaste lüde.
Drum laßt uns fechten, weil's euch so gefällt.
Doch seht euch vor! Die Sache, die ihr führet,
Ist bös genug, daß sie die Tapferkeit
Mit Furcht anstecken könnte, wie die Zeit
Erkranket, wenn Pestodem sie berühret.
Nehmt euch in Acht! denn mir ward prophezeiht,
Als ich mit Ottfried war im Land der Katten:
Es werde seyn das Glück wie Yngurds Schatten,

Und ihn nicht lassen, bis sein letzter Feind
Durch ihn zerschmettert werde vor ihm liegen.
So laßt denn sehn, ob die Druiden lügen,
Und ob es Alf ist, den ihr Spruch gemeint.

Er geht ab. Es herrscht eine kurze Stille.

Alf.

Gott oder Teufel! Er verwirrt die Sinne
Mit Wort und Blick, wie Sturm verwirrt das Haar.
Mir ist so bang', Brunhild', als spräch' er wahr.

Brunhilde laut und heftig.

Stoßt in die Hörner, daß der Kampf beginne!

Während der Vorhang fällt, erschallt kriegerische Musik hinter der Scene, welche das Orchester aufnimmt.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Der Vorgrund ein Platz, den zu beiden Seiten hohe Tannen einschließen. Im Mittelgrunde, rechts vom Schauspieler, ein hoher, steiler und mit Gebüsch sparsam bewachsener Fels, der bis gegen die Mitte der Bühne hereintritt. Neben ihm hinweg Aussicht in eine von der Abendsonne beleuchtete Ebene, in weiter Ferne von Gebirgen begränzt. Asla steht auf der äußersten Spitze des Felsen, das Gesicht nach der Ebene gewandt. Ourdal im Vordergrunde müssig an einen Baum gelehnt. Gegen das Ende des ersten Selbstgesprächs sieht man Erichson den Rücken des Felsen herabsteigen. Sieben bis acht Normännische Krieger sind im Hintergrunde am Fuße des Berges gelagert.

Ourdal.

Verdammter Auftrag! Schaler Zeitvertreib,
In Heeres Rücken so 'nen Paß zu decken.
Ich komm' mir vor hier wie ein Hökenweib,
Dem niemand abkauft. Meine Streiche stecken
In dieser Scheide schmalen Raum gepreßt,
Indeß die andern, frei wie Aares Schwingen,
Die Luft durchsausen, und auf Schildern springen,
Wie junge Füllen auf der Wiese Plan. —
Wenn sich nicht bald der Danmann blicken läßt,
So fang' ich mit den Tannen Händel an,

Damit ich doch zu Hause sagen kann:
Ich schlug mit d'rein.

Er bemerkt Erichson.

Sieh doch! Wer kommt denn dort
Den Berg herab? Das ist ja wohl der Hort
Von Auslo'sburg? — Wie schaut's im Schlachtgefild?

Erichson.

Nicht viel zu sehn, man kann nicht auf die Höhe.

Ourdal.

Warum nicht? Steht dort nicht ein Frauenbild,
Das d'rein sieht, als ob's jeden Schwertschlag sähe?

Erichson.

Der Teufel weiß, wie sie den Fels erklommen,
Man muß mondsüchtig seyn, ihr nachzukommen.

Ourdal.

Wer ist's denn?

Erichson.

Asla.

Ourdal.

Wer? Der König hat
Das zarte Mägdlein mit zu Feld genommen?
Das find ich rauh.

Erichson.

Das wär's auch in der That,
Wenn sie nicht selbst ihn drum gebeten hätte.

Ourdal.

Die Schlacht zu sehn? Das nenn ich Neubegier.

Erichson.

Es war wohl mehr. Sie rief: „Es ahnet mir,
Daß ich dir heut den Ruhm des Sieges rette.“

Ourdal.

Die Jungfrau dort? Das müßte närrisch kommen.

Erichson.

Der König sprach mit Irma leis, vernommen
Hab' ich die Worte „Alf" und „Friede" — dann
Befahl er mir, mit wenig sichern Leuten
Dem Heere nach die Jungfrau zu geleiten.
Wir trafen ein noch eh' die Schlacht begann;
Doch Yngurds Schotte, der, wie euch bekannt,
Auch Yngurds Schatten ist, kam uns entgegen
Mit dem Befehl, sogleich nach Haus zu kehren.
Da scholl des Dänen Schlachthorn her vom Strand,
Das Normannsheer fing an, sich zu bewegen,
Und Asla flog rasch, eh' ich's konnte wehren,
Dem Felsen zu, und kletterte, und wand
Sich durch's Gestrüpp' bis auf die höchste Spitze.
Da steht sie noch, wie sie im Anfang stand,
Indeß ich sie mit meinem Häuflein schütze,
Wie eine Vogelscheuch' am Baum die Frucht.

Ourdal.

Des Schutzes, denk' ich, kann sie hier entbehren.

Erichson.

Das glaubet nicht. Der Feind hat sie gesehn.
Ein Danlandsvogel hat es schon versucht —
Zweimal versucht, den Schnabel hier zu laben.
Ich schrie, als hätt' ich hinter diesen Höh'n
Ein ganzes Heer; das trieb ihn in die Flucht
Mit seiner Schaar. Die schien nicht Lust zu haben

Zu blut'gem Kampf um ein Feinliebchen für
Das junge Herrlein, das ihr Führer war.

Ourdal.

Wann war das, Ritter?

Erichson.

Kurz zuvor, eh' ihr
Den Paß besetztet.

Ourdal.

War sie stark, die Schaar?

Erichson.

Ich glaub's, obschon wir sie zum Theil nur sahn.
Der Führer trug den Wappenrock des Dan,
Den bloß des Königs Anverwandte tragen.

Ourdal.

Das wär der Teufel? — Oscar ist bei'm Heer!
Dem Scalden, der die Zither weiß zu schlagen,
Sieht's ähnlich, daß ihn eine Jungfrau lockt,
Indeß der Tod sich Brot zur Suppe brockt.
Was meint ihr, Ritter? wenn's der Oscar wär?

Erichson.

Wohl möglich, das.

Ourdal.

Graf Ourdal muß Eins wagen —
Zum Zeitvertreib! — Burghort, ihr seid ein Mann,
Dem man ein doppelt Amt vertrauen kann;
Und wer im Krieg 'ne Jungfrau weiß zu hüten,
Bewahrt auch wohl noch einen engen Paß,
Wenn ich die Hälfte meiner Schaar ihm lass',
Im Fall sich ja die Feinde d'rum bemühten.

Erichson.

Der Paß ist wichtig, Graf, allein durch ihn
Kann Yngurds Heer zurück nach Auslo ziehn.

Ourdal.

Fliehn, wollt ihr sagen. Yngurd flieht ja nicht.

Ein Knappe

von der linken Seite des Vorgrundes auftretend.

Herr, von den Vorderwachen kommt Bericht,
Daß Dänen nahn.

Ourdal zu Erichson.

Seht ihr, nun wird es Pflicht,
Ein wenig nachzufragen, was sie bringen?

Zum Knappen

Herr Erichson befiehlt statt meiner hier,
Die Halbscheid bleibt; die andern folgen mir.

Der Knappe geht ab.

Lebt wohl, Herr Burghort!

Erichson.

Wünsch' euch gut Gelingen.

Nachdem er dem abgehenden Ourdal nachgesehen.

Ein ächter Normann! — Hat noch junges Blut! —
Tief fühl' ich's, daß ein Kriegsmann übel thut,
Wenn er nicht stirbt, eh' sich die Haare bleichen.
Er fühlt das Mark aus seinem Arm entweichen,
Doch in der Brust bleibt der gewohnte Muth,
Wie Fieberhitze, die nur darum quält,
Weil ihr die Kraft, sich auszulassen fehlt.

Hinter der Scene, links vom Schauspieler, raschwiederholter Hörnerstoß, zugleich verwirrtes Geschrei; unmittelbar darnach Schwertergeklirr, welches während des Anfangs der folgenden Scene sich entfernt.

Hoho! da geht's schon los! — Das Schwert macht Leichen,
Und ich muß warten, bis mir's Ein's erzählt!

Zweite Scene.

Die Vorigen ohne Ourdal. Jarl, an Haupt und Schenkel verwundet, tritt links aus dem Hintergrund auf; unter dem linken Arm trägt er Stücke eines zerschlagenen Schildes, mit der rechten Hand stützt er sich im Gehen auf den abgebrochenen Schafft eines Speers.

Jarl.

Daß euch der Teufel hätt'! Auch hier nicht Ruh?
Soll ich denn so hinauf bis Grönland hinken,
Wo's Blut gefriert, eh's aus der Wunde quillt?

Erichson.

Sieh da, Herr Jarl! Ei sagt 'mal an: Wozu?
Wie seht ihr aus? Wo habt ihr Speer und Schild?

Jarl.

Das ist der Rest von beiden. — Laßt mich trinken!

Er setzt sich erschöpft auf einen Baumstamm.

Erichson

zu einem Knappen.

Schöpf' ein am nächsten Quell! — — Wie steht die Schlacht?

Jarl.

Steht?

Erichson.

Ja! die Schlacht?

Jarl.

's ist nichts mehr mit dem Stehen.

Erichson.

Wie das?

Jarl.

Ihr werdet sie bald kommen sehen.

Erichson.

Ist's möglich? Sind zum weichen wir gebracht?

Jarl.

Wenn unser Heer kein Krebs ist, der nur scheint
Rückwärts zu gehn, und meine Augen nicht
Zwei Narren, die bei'm Krebs das Angesicht
Am Schwanze suchen; so gewann der Feind.

Der Knappe reicht ihm Wasser in einem Helm.

Erichson.

Ihr lügt! — — Lebt Yngurd?

Jarl,

schon trinkend, bejaht die Frage mit Kopfnicken.

Erichson.

Nun, so lügt ihr auch!
Ihr seid geschlagen, Yngurd nicht. Ihr dichtet
Der ganzen Heerschaar eure Ohnmacht an,
Wie jeder, der sich von der blut'gen Bahn
Entwaffnet und verwundet rückwärts flüchtet. —
So hört doch auf! Ihr sauft ja, wie ein Schlauch!
Sagt, daß ihr lügt!

Jarl.

Ich wollt', ich hätt' gelogen,
Als wir verwichne Nacht vom Schnee gekos't,
Von Sturm und Blitz, und von dem König Frost,
Und von den Zeichen an dem Himmelsbogen.
Es ging recht gut vom Anfang. Yngurd zischte
Wie's Wetter auf des Feindes Mitt', und tischte
Dem Tode fürstlich auf. Inzwischen zog
Der König Alf sein überlegnes Heer
Gleich einem Winternebel um uns her;
Und wer zur Seite sah, und nicht gestand,
Es komm' ihm vor, als wär es kalt, der log.
Doch vorwärts drang der König nach dem Strand:
„'s ist Krämervolk, die Dänen!" rief er aus,
„Fallt ihnen in das reich gefüllte Haus —
„Fallt in ihr Lager, und sie sind geschlagen,
„Und euer ist, was ihr vermögt zu tragen!"
Auf einmal flog, wie wenn vom Meer auf's Land
Die Stürme rasend in die Tannen fahren,
Die Braunhild an mit halbbetrunknen Schaaren.
Da war nicht Halten mehr, noch Widerstand,
Und vor dem Unsinn, unterstützt vom Glück,
Zieht langsam sich die Tapferkeit zurück.

Erichson.

Fluch deiner Zung' und Lunge, Unheilsrabe!
Ein Weib schlüg Yngurd? ein unbärt'ger Knabe?
Ein König Gliedermann, den seine Räthe
Am Drathe ziehn, und der nicht einmal thut,
Als ob er seine Thaten selber thäte!

Jarl.

Das macht er klug; d'rum sind ihm alle gut.
Den Königswillen will das Reich beweglich,
Weil sonst am Thron nichts durchzusetzen ist.
Der Yngurd aber ist so'n Wolf im Wollen,
Daß er den Willen von ganz Norweg frißt;
Er will allein, und alle andre sollen.
Nun sagt 'mal an —

Erichson.

Nein, nein! Es ist unmöglich,
Ihr lügt's in euren Hals!

Man hört von der Ebene her, Anfangs aus der Ferne, dann näher, Hörnerruf. Flüchtlinge eilen vorüber.

Jarl

fährt empor vom Sitze.

Still! Höret ihr?
Sind das nicht Hörner, die zerstreute Haufen
Zum Sammelplatze locken? — Seht ihr? Laufen
Nicht reiterlose Rosse dort — und hier
Nicht waffenlose Knappen schon vorüber?
Log ich es, daß die Schlacht, anstatt zu stehen,
Bald kommen würde; nun, so log ich nicht genug,
Der Wahrheit nachzukommen. Was wir sehen,
Ist Flucht, nicht Schlacht. — Ich mach' mich aus dem Zug —
Gehabt euch wohl! — Mich schüttelt's kalte Fieber.

Er geht hinkend im Vordergrunde ab. Im Hintergrunde beginnt der Rückzug der Normannen, die still, und anfangs mit Ordnung, vorüber ziehn. Asla scheint nicht darauf zu achten, und blickt unverwandt, jedoch mit allen Spuren von steigendem Antheil, nach der linken Seite der Bühne, wo Durdal abging. Kurz darauf verschwindet sie von der Höhe.

Dritte Scene.

Erichson. Asla anfangs noch auf dem Felsen. Später Nös und Normännische Flüchtlinge, unter ihnen Kurl.

Erichson.

Ha! daß ich blind wär, wie der Maulwurf der
Den Grund durchwühlt! Daß dieses Horngeschrei
Ein glühendes, gespitztes Eisen wär,
Das mir gestoßen würd' in beide Ohren,
Mich taub zu machen! — Ist die Schlacht verloren
Für einen, der im Namen trägt ein Heer;
So ist das Glück sich selber nicht mehr treu,
Und ich bin um so viel zu spät geboren,
Als ich noch leben muß nach Yngurds Falle. —

Der Rückzug über den Hintergrund wird unruhiger und nach und nach unordentlich, ohne daß Erichson weiter darauf merkt.

Der Löwe, weil er stark ist, herrscht im Wald;
Der Aar, der höher sich erhebt, als alle,
Ist Fürst der Vögel; des Delphins Gestalt
Macht, daß wir ihn des Meeres König grüßen;
Im dunklen Reich selbst unter unsern Füßen
Gilt als Gesetz der Stempel der Natur:
Der Diamant, der edel ist und selten,
Ist des Gesteines Haupt. Und unter Menschen nur
Soll's anders seyn? soll ein Gesetz nicht gelten,
Das sie — sie selbst — gegeben für den Wald,
Für Luft und Meer, und für der Erde Mark?

Der Wahn soll hier gewinnen, weil er alt —
Die Mittelmäßigkeit soll, weil sie stark
Von Anzahl ist, recht haben in dem Streit,
Der ewig mit der Größe sie entzweit?

Asla erscheint auf der Bühne, und nähert sich dem Sprechenden.

Du räthselhafte Macht, soll ich dich loben;
So laß den starken Leun, den kühnen Aar,
Den königlich gestalteten Delphin,
Den edlen Diamant, die du vereint
In Einem Menschen wunderbar erhoben,
Nicht fallen unter so gemeinen Feind,
Bevor er nicht gefallen in dem Sinn
Der Bessern, deren Lust und Stolz er war!
Wohl mag auf Erden Großes nicht bestehen;
Doch in sich selbst nur soll es untergehen,
Groß, wie des Tempels wohlgefügter Bau,
Der früher nicht, bis Grund und Bänder wanken,
Und die Gebrechlichkeit sich stellt zur Schau,
Zusammenbricht in seines Umfangs Schranken.

Asla.

So wird's geschehn! — Verlaßt euch auf das Wort,
Das mich ein dunkler Antrieb zwingt zu sagen.

Erichson überrascht.

Ha, Fürstin Asla! — Und ich kann nicht fort —
In sichre Burg nicht Yngurds Kleinod tragen?

Asla.

Ich bin am Platz hier, darum zog ich mit.

Nös
im Hintergrunde neben dem Heereszuge.

Ordnung, Normannen! Haltet Reih und Schritt!
Wir sind zurückgedrängt nur, nicht geschlagen.

Flüchtlinge
aus der größten Tiefe der Bühne hervoreilend.

Der Feind! der Feind!

Nös heftig.

Stoßt die Ausreißer nieder!

Mehrere Flüchtlinge.

Brunhilde kommt! — Brunhildens Tiger! Flieht!
Flieht! Rettet euch! — 's ist eine Hexe, Brüder!

Der Zug geräth in völlige Verwirrung. Nös kommt in den Vorgrund. Bald darauf dringen ihm mehrere Flüchtlinge nach.

Nös.

Oh, Pöbelwahn! Der Schrecken reißt die Glieder,
Der Kopf weiß, was er hört und was er sieht,
Nicht mehr zu trennen.

Flüchtlinge.

He! Wo ist die Schlucht?

Erichson zieht das Schwert.

Ihr findet d'rinn, was ihr zu meiden sucht,
Schwertstreiche!

Er haut auf die Vordersten, die sich mit den Schildern decken.

Flüchtlinge.

Laßt uns durch, wir haben Wunden.

Andere
von hinten andrängend.

Fort! Vorwärts! daß die Bergschlucht wir erkunden!

Erichson muß dem Gedräng weichen, der Vorgrund füllt sich zum Theil mit den Flüchtlingen.

Erichson
ruft links in die Scene.

In Ourdals Namen, Knappen, sperrt die Flucht!

Nöß.

Es ist vergebens! Wo ist die Gewalt,
Den Strom, der aus den Ufern brach, zu dämmen?

Vierte Scene.

Die Vorigen. Yngurd von Biörneland und Marduff begleitet. Späterhin ein Knapp von Ourdals Schaar.

Stimmen im Hintergrunde.

Der König naht! — Der König! — Yngurd!

Yngurd,
noch nicht sichtbar, mit lautdonnerndem Befehl.

Halt! —

Die Flucht steht. Zu beiden Seiten weicht alles zurück. Er tritt rasch auf.

Die Erde Norwegs schlingt euch ein, ihr Memmen,
Bei'm nächsten Tritt. — Seht ihr die Felsen nicht,
Die eurer Angst sich kalt entgegen stemmen,

Und kahl, mit kreideweißem Angesicht,
Des euren Farbe fratzenhaft verspotten? —

Ruhig und fest.

Yngurd ist unter euch — zu neuer Schlacht.
Die Tapferkeit ist hier der Uebermacht
Gewachsen. Der Brunhilde tolle Rotten
Bezwang der eigne Rausch, sie weichen,
Und Egrösund macht aus Betrunknen Leichen.
Ihr, Biörneland, steht nur dem König nach
Im Rang, und seid ihm gleich an Scheu vor Schmach:
Besetzt die Höh'n zur linken. Ich erhebe
Im Raum euch, weil ich's anders nicht vermag.

Biörneland.

Vorwärts, Normannen!

Biörnelands Heerhaufe.

Vorwärts! Yngurd lebe!

Abzug des Heers mit klingendem Spiel. Yngurd kommt vor.

Die Flüchtlinge,

im Vorgrunde, schüchtern.

Der König lebe!

Yngurd.

Unvernünftig Vieh!
Und nicht einmal Vieh; denn das Vieh selbst lebt,
Weil es bei'm Fraß nicht vor der Schlachtbank bebt:
Es stürb' vor Hunger, wenn's an's Messer dächte.

Liebt ihr das Leben — würdet ihr gern alt;
So rath ich, macht euch eilig in's Gefechte.
Die Furcht hat euch so kalkig angemalt,
Daß ihr den Tod bereden könnt, ihr wärt
Gemachte Arbeit. Wenn ihr heimwärts kehrt,
Könnt' euch die Schaam die Backen anders färben —
Dann denkt der Tod, ihr lebt, und ihr müßt sterben.

Die Flüchtlinge folgen Biörnelands Heerhaufen bis auf Kurl.

Kurl vor sich.

Verdamm' mich Gott, er hat ein Schwert im Munde!

Er tritt rasch den König an.

Herr, habt ihr nichts zu thun, wobei man stirbt,
Daß ihr's erfahrt, und daß man Ruhm erwirbt?

Yngurd.

Daran fehlt's nie. Vor einer Viertheilstunde
Sah ich Graf Ourdal dort die Dänen jagen.
Er ist getrennt vom Heer, willst du was wagen;
So wag' die Haut, und bring' dem Grafen Kunde.

Kurl.

Wie lautet sie?

Yngurd.

Narr! Sag' ihm, was du siehst,
So hier als unterwegs. Dann mag er denken
Mit eignem Hirne, was zu machen ist:
Hauptleute kann ich nicht am Laufzaum lenken.

Kurl.

Wenn ich nicht wieder komme, Herr, so merkt
Den Namen, Kurl; so heiß' ich.

Geht ab.

Yngurd.

Nös! Verstärkt
Den Egrösund; es kam mir vor, als ob
Brunhild' ein Netz für diesen Sundfisch wob. —
Ein Netz, versteht ihr mich? Die Küstenherr'n
Sind halb des Königs nur, sie treiben gern
Auch mit dem Feinde Handel und Geschäft.

Nös.

Wenn ihr euch irret im Verdacht; so trefft
Ihr desto besser im Vertraun. Ich eile.

Er geht in den Hintergrund. Bald darauf Abzug seines Heerhaufens nach der linken Seite der Bühne.

Yngurd

winkt Marduff bei Seite ganz in den Vorgrund.

Du, Marduff, nimm das schnellste Roß, berichte
Die Königin, daß sie nach Dofre flüchte
Mit allen Schätzen, heut noch, sonder Weile.

Marduff.

Wie, Herr? Du fürchtest —

Yngurd.

Fürchten? Niemand als
Den König er deutet hier gen Himmel und den Teufel allenfalls.
Doch gegen diesen unzählbaren Schwarm
Kann ich das Feld nicht halten hier im Süden
Mit meinem Heer.

Marduff.

So ruf' das Volk zum Streit,
Es liebt dich.

Yngurd.

Thor! Das Volk liebt gute Zeit,
Zehn Könige giebt's hin für Einen Frieden,
Und für den Yngurd hebt's nicht einen Arm.
Mag eine Zeit Auslo des Dänen seyn;
Norweg ist lang, ich will ihn schon ermüden,
Und eh er's denkt, ist Auslo wieder mein.

Asla

hat unbemerkt den Sprechenden sich genähert.

Du irrst, mein Vater, bis du stirbst, bleibt's dein.

Yngurd überrascht.

Wie? Du noch hier, mein Kind?

Asla.

Ich bitt', erschrecke
Die Mutter nicht mit dem Gebot. Du siegst!

Yngurd.

Seltsam! — Bleib, Marduff! — Asla, wenn du lügst;
So gnad' mir Gott, daß ich den Teufel necke.
Die Zuversicht macht Schlimmes meist noch schlimmer;
Doch dieser Blick, dieß fremde Schlachtgelust,
In solcher zarten, jungfräulichen Brust —
Mir ist, als wär dir mehr, als mir bewußt,
Und Aberglaube läßt vom Kriegsmann nimmer.

Ein Knapp
tritt auf im Vorgrunde.

Herr, Irma naht dem Heere sich zu Roß.

Yngurd.

Bist du verrückt?

Der Knapp.

Sie hält auf jenem Hügel
Am Auslo'sweg. Ein Knecht aus ihrem Tröß
Frug nach dem König, und mit schlaffem Zügel
Jagt' er zurück, hieher sie zu geleiten.

Yngurd vor sich.

Will Satan hier 'nen Weiberzank bereiten
Statt einer Fehde? — Ritter Erichson!
Ihr habt vernommen, wie die Sachen stehen.
Was zu dem Reichsvolk ist, habt ihr gesehen:
Ich kann nur baun auf meine eignen Schaaren,
Und ging zurück, für's Letzte sie zu sparen.
Dorthin begebt euch, Alter. Wie ein Sohn
Liebt jeder Knapp euch, dient mir mit der Zunge,
Weil ihr's nicht mehr vermögt mit Speeres-Schwunge.
Bewacht des Feindes Thun, und laßt mir's melden,
Wenn's Zeit ist, daß ich komme. Ich bin gern
Vor der Gefahr vom Heere scheinbar fern;
Des Königs Ankunft macht den Knecht zum Helden
Im Augenblick, wo's gilt. – Nehmt Marduff mit,
Zum Flug wird unter ihm des Rosses Schritt,
Er sei der Bote.

Erichson geht mit Marduff und allen noch anwesenden Knappen im Hintergrund ab.

Asla.

Auf die Felsenstufen

Klimm' ich zurück, zum Siege dich zu rufen,
Den, unerklärbar wechselnd, meine Brust
Begehrt und scheut, durchströmt von Schmerz und
Lust.

Sie ersteigt den Felsen.

Fünfte Scene.

Yngurd. Irma. Asla auf der Höhe.

Irma

tritt im Vorgrund auf, die ersten Worte außerhalb der Scene sprechend.

Es folgt mir niemand! – Yngurd! Darf ich nahn?
Hat Ottfrieds Kind hier Antheil noch an dir?

Yngurd.

Du kommst dem Kopf nur ungelegen hier,
Dem Herzen nimmer.

Irma.

O, so hör' mich an
Mit deinem Herzen! Laß den Kopf nicht wissen,
Was deine Ohren hören — hören müssen,
Aus einer Brust, von Reu' und Angst zerrissen.

Yngurd.

Sprich's aus, die Zeit ist kostbar in der Schlacht.

Irma.

Mach' Frieden, Yngurd!

Yngurd,
nachdem er sie verwundert und zweifelhaft angesehen:
Kennest du den Preiß,
Um den Brunhild' ihn mir zu Kauf gebracht?

Irma erstaunt.
Sie nannt' ihn?

Yngurd.
Ja, sie fordert —

Irma.
Still, ich weiß:
Sie fordert — dich.

Yngurd.
Sprichst du im Fieberwahne;
So trifft der Unsinn wunderbar zusammen
Mit dem, was ich seit diesem Morgen ahne
„Trennt euch von Irma," sprach sie, und in Flammen,
Wie Schaam sie aufbläst, stand ihr Angesicht.
Ich weiß, sie haßt dich; weißt du mehr, so rede.

Irma.
Sie liebt dich, Yngurd, und sie rastet nicht,
Bis sie dich mir entreiße oder tödte.

Yngurd.
Wer hat in ihre Brust geschaut?

Irma.
Die Liebe,
Die gleich der Taube, wenn in fernen Höhen
Der Geier schwebt, schon die Gefahr erkennt.

Yngurd.
Du hast seit Ottfried's Tod sie nicht gesehen.

Irma.

Seit dich ihr Auge hat gesehen, brennt
Das Herz der kühnen Frau von schnödem Triebe.

Erinn're dich des letzten Festes, wo
Der Vater noch so freundlich war und froh,
Daß er mich scherzend bat, dich ihm zu leihen
Für sein Gemahl, zum Tanz im Wirbelreihen.

Wild fliegt Brunhilde mit dir auf und nieder,
Doch glühend kehrst du bald zu Irma wieder,
Und führst zu neuem Tanz dein junges Weib;
Und feuriger, wie am Vermählungstage,
Schlingst du den starken Arm um meinen Leib,
Und ziehst mich fort, als ob ein Wind uns jage.

Sanft mahn' ich dich, zu ruhn. Du zürnest mir;
Und schaamroth, leis in's Ohr, eröffn' ich dir,
Daß ich ein Pfand schon deiner Liebe trage.
Die neue Lust umnebelt deine Sinne,
Des Orts vergißt die eheliche Minne,
Du nennst mich Mutter — deine Arme legen
Um meinen Nacken sich wie Epheuranken —
Und wie im Rausch seh' ich die Säulen wanken,
Und Vaters Auge such' ich für mein Glück.

Da flammt, dicht neben uns, Brunhildens Blick
Voll Lustbegier mir unbewacht entgegen,
Und wie ein Dieb fährt er bestürzt zurück,
Und brennend Roth deckt Brust und Hals und Wangen.

Sie war verrathen — wußt' es, und ich las
Auf ihrer Stirn ein brünstig Mordverlangen.

Yngurd.

Irma, warum verhehltest du mir das?
Beim Himmel, viel wär anders wohl gegangen;
Hätt' ich den Grund gekannt von eurem Haß,
Der irr' mich oft an deinem Herzen machte.

Irma.

Nicht irr'! Mein Herz war bös von Stund' an — dachte
Auf Arges für die Feindin, wollte sie
Vom König trennen, und aus Norweg bannen.
Sieh, so entstand die gift'ge Fehde, die
Um Ottfrieds Herz wir schlangenhaft begannen.
Und wie das Feld vom Schlachtroß wird zertreten,
Zerstörten Vaterlieb' und Sinnenlust
Im steten Kampf des alten Mannes Brust.
Mir zürnend starb er — fluchte mir vielleicht,
Und wo ich immer an ihn denke, däucht
Es meinem Ohr, als rief's: Du halfst ihn tödten!

Yngurd.

Laß ruhn die Todten, Reu' am fremden Grabe
Ist tödtlich Gift.

Irma.

Was ich verbrochen habe
Am Todten, mag der Himmel gnädig richten.
Doch Oscar lebt; grüß' ihn als Ottfrieds Sohn,
Erheb' ihn selbst auf seines Vaters Thron,
Und laß uns fern von meiner Feindin flüchten!

Yngurd.

Wie, thörig Weib? Willst du dein Werk zernichten,
Wie einen Putz, der dir nicht mehr gefällt?

Irma.

Mein Werk! Das ist's, was meine Seele quält.
Du weigertest die Hand, den goldnen Reifen
Mit zweifelhaftem Rechte zu ergreifen.
Ich trieb dich an; ich machte dir's zur Pflicht,
Brunhilden, die gehaßte, zu bezwingen —
Ich ließ den Normann mit dem Normann ringen,
Mein Hirn ersann ein lügenhaft Gerücht,
Das meines Vaters Bett befleckte. Mein —
Mein ist das Werk, vor dem ich schaudernd stehe.
Erhältst du es, so wird die Sünde dein;
Mach' Frieden, Yngurd, daß es untergehe!

Yngurd

in sichtbarer Bewegung.

Willst du den Muth mir rauben in der Schlacht
Mit dem Bekenntniß deiner Schuld? — Du bist
Das Werkzeug nur gewesen höh'rer Macht.
Der Baum, der brüderlich die Wolken grüßt,
Ist aus gemeiner Gährung aufgeschossen,
Wie Aehren dem gedüngten Land entsprossen.
Doch hoch nun steht er auf des Berges Stirn,
Zieht edle Nahrung nun aus Luft und Licht,
Und grübelt über seinen Ursprung nicht
Zerstörend nach mit müssigem Gehirn. —
Der König kehrt zurück nicht unter Knechte,

Irma.

Die Liebe, Mann, die dich zum Thron erzog,
Und die der Thron um ihren Lohn betrog —
Die Liebe fordert ihre heil'gen Rechte.
Du warst nicht mein, seitdem du König bist.
Ein Wolkenschatten, der im Flug die Blume
Kaum fühlbar mit den kühlen Lippen küßt,
Zogst du an mir vorbei zum Heldenthume.
Auf Stunden sicher, Monden in Gefahr;
Auf Tage mein, auf Jahre mir entrissen,
Drückst du mir tiefer stets den Stachel in's Gewissen,
Daß ich die Ursach all' des Gräuels war.
Und diese Nacht! — Der Traum — der Strahl der Luft,
Des Vaters Sarg zerstörend in der Gruft,
Und sein Gesicht dem Fackelschein entblößend —!
Hab' Mitleid, lieber Yngurd! Blick' erlösend
Hernieder auf die Angst der Sünderin,
Die vor des Himmels Züchtigung muß zagen.
Wirf meinem Bruder seine Krone hin,
Ich will dich liebend auf den Händen tragen!
Mußt du gebieten, stolzes Herz; ich bin
Aus königlichem Blut erzeugt — gebiete
Wie einer Sklavin mir; mit treuerm Sinn,
Als dieses Volk, gehorcht dir mein Gemüthe.
Kannst du nicht leben ohne tapfre That,
Du löwenkühner Sohn der Waffensiege;
Als Knapp mit dir in fremder Fürsten Kriege
Zieht Irma fort, dir dienend früh und spat —

Beschickt dein Roß, und kleidet dich in Stahl,
Stillt dir das Blut, wenn sie dich wund geschlagen,
Hilft auf dem Schilde dich vom Schlachtfeld tragen,
Und folgt dir sterbend in Walhalla's Saal.
Ist es der Ruhm mit seinem Riesenschatten,
Den Königshelden auf die Nachwelt werfen —
Ist's dieser Ruhm, der anspannt deine Nerven;
So gebe Ruhmsucht mir zurück den Gatten.
Laß deinen Stolz sich selber überfliegen:
Mit ebenbürt'gem Feind nur meff' er sich,
Und einzig, wie du bist, lern' über dich,
Den einz'gen Feind, der deiner werth ist, siegen.
Yngurd! Gemahl und Vater! Kehre wieder
In meinen Arm mit ungetheilter Brust,
Und gieb ein Pfand mir, daß du's redlich thust:
In Oscars Hände leg' den Scepter nieder!

Yngurd

mit wechselnder Empfindung.

Weib! — — Irma! — Ungetheilt verlangst du mich,
Und deine Zunge theilt mich wie ein Schwert?
Es ist das Reich, dem dieser Arm gehört;
Doch unter Ottfried focht er nur um dich.
Es giebt kein Thronenrecht, als Gottes Ruf;
Ich fühle, daß er mich zum König schuf,
Weil in mir Kraft ist und gerechter Wille:
Doch vor dem König war ich dein Gemahl,
Und nöthig, wie dem Aug' des Tages Strahl,
Ist's meinem Busen, daß dein Bild ihn fülle.

Die Blüthentage meiner Liebe ziehen
Durch diese Straßen, diese Kampfgetümmel,
Durch all' die undankbaren Königsmühen,
Herauf in mir an der Erinnrung Himmel,
Wie Morgenlichter, die den Nachtqualm theilen;
Und wie die Stunden rastlos vorwärts eilen,
Möcht' ich mit dir und Asla rückwärts ziehen,
Die alten Wunden meiner Brust zu heilen.

Irma.

O, thu das, Yngurd! Gieb dieß Norderland,
Rauh wie sein Volk, und eiskalt wie ein Greis —
Gieb Norwegs Macht dem schwachen Oscar Preiß,
Bis auf ein Schiff, das von dem Felsenstrand
Uns wegführt in die jugendlichen Marken
Italia's, wo Geist und Sinn erstarken
Vom Trank der milden, nahrungsreichen Luft,
Die Leben in des Kranken Pulse ruft,
Und zum Genuß des Lebens den Gesunden.

Yngurd.

Irma, du lösest in der tiefsten Brust
Mir Wünsche, die ich mühsam festgebunden,
Und wandelst sie in sehnendes Gelust.
Die Zeit kann kommen, wo wir drüber sprechen.

Irma.

Jetzt, Yngurd, gleich bestimme deinen Sinn!
Gieb Alf den Frieden, und mich sende hin,
Mein Herz an Braunhild mit dem Wort zu rächen:
Für Irma's Kuß giebt Yngurd seine Fehden,
Ich bin sein Weib; geh' und sei Königin.

Yngurd.

Oh, warum mußtest du so spät erst reden
Von dem, was du gefühlt vielleicht seit Jahren!

Irma
in freudiger Wallung.

Zu spät nicht ist's.
Ihrem Gefolge zurufend.
Zum Aufsitz seid bereit! —
Den Frieden trag' ich mitten in den Streit,
Gieb einen Herold mir, mich zu bewahren
Vor rohem Muth.

Yngurd.

Bist du von Sinnen, Weib?
Im Augenblick, wo halbgeschlagne Schaaren
Den alten Ruhm vom König Yngurd fodern,
Wo schaamroth meines Heeres Wangen lodern,
Soll ich um Frieden bitten, meinen Leib
Frisch und gesund für Minnekuß zu sparen?

Irma.

Jetzt, Yngurd, gleich! — Sieh mich zu deinen Füßen!
An diesem Augenblick hangt Tod und Leben.
Verworrne Bilder, die vorüber schweben
An meinem Geist, und in einander fließen,
Verkünden mir's: Dich tödtet dieser Tag,
Wenn du dem Reich nicht willst den Frieden geben.

Yngurd.

Steh auf! — Verlaß mich! Meine Nerven beben
Bei dem Gedanken an so tiefe Schmach.
Der königliche Aar schwebt auf und nieder,

Doch frei zu beidem regt er sein Gefieder;
Und ich soll Frieden machen, wo von Noth
Die kleinste Spur ist? — Sieg gilt's oder Tod
In diesem Krieg mit schnöder Uebermacht.
Brech' ich den Schwur, so mag mich Gott verdammen!

Asla
ruft von der Höhe.

Yngurd! 's ist Zeit! Bereite dich zur Schlacht!
Mein Auge sieht der Dänen Schwerterflammen,
Und Marduff fliegt heran, gehüllt in Staub.

Irma ängstlich.

Asla, zu mir! Du wirst des Feindes Raub.

Sie eilt gegen den Felsen, so daß man sie nicht mehr sieht. Asla steigt herab. Im Anfang der folgenden Scene kommen beide am Fuße des Berges zum Vorschein, und gehen mit dem Ankommenden in den Vorgrund.

Yngurd
zieht das Schwert und fällt betend auf die Kniee.

König der Herrscher! Lenker der Welt!
Fried' ist dein Name.
Höllischer Saame
Zeuget den Krieg. Daß der Schuldige fällt,
Ist dein gerechter, heiliger Wille.
Darum im Krieg
Bat ich um Sieg
Nimmer. Was recht ist, Gerechter, erfülle.
Aber des Blutes
Wallungen stille,
Vater des Muthes!

Wille der Fürsten gleichet dem Erz:
Starrende Zacken,
Gold unter Schlacken,
Ewig im Streite der Kopf und das Herz.

Die Hand auf der Brust.

Schmelze das Erz hier! Mache die Seele
Loß von dem Band,
Das sie umwand —
Tilge die Noth, daß ich frei sei und wähle!

Er steht auf und will gehen.

Sechste Scene.

Yngurd. Marduff. Irma und Asla vom Felsen kommend.

Marduff.

Herr, Erichson läßt dir —

Yngurd.

Erspar' den Rest.
Alf ist gefolgt, ich soll das Letzte wagen.

Marduff.

Es spaltet mir die Brust, daß ich's muß sagen:
Es ist umsonst; das Loos des Krieges läßt
Von diesem Tage dich kein Heil mehr hoffen —
Kaum ist der Weg nach Anslo dir noch offen.

Yngurd.

Was ist —

Marduff.

Die Höhen, die Graf Biörneland

Besetzt gehalten, sind in Feindes Hand,
Trotz seines Haufens tapferm Widerstand.

Yngurd will fort.

Hält Nös und Egrösund Brunhilden auf,
Nehm ich sie wieder.

Marduff.

Herr! Es giebt im Kriege,
Wo alles gräulich ist, nur einen Gräul: die Lüge,
Die Treue schwört, und sinnt auf Ueberlauf.

Yngurd bestürzt.

Wie? Egrösund — ?

Marduff.

Der Graf ist mit dem Feind.

Yngurd.

Ha! meine Ahndung!

Marduff.

Seine Schaaren brüllen:
„Oscar ist König! Nieder mit dem Bauer!"
Auch Nös kann schier den Aufruhr nicht mehr stillen,
Und deine Krieger schüttelt Fieberschauer.

Yngurd steht unentschlossen, Marduff fährt nach kurzer Stille fort.

Befiehl den Rückzug durch die Bergschlucht.

Yngurd
trotzig den Boden stampfend.

Nein!
Ich hab' gebetet — meine Brust war rein —
Grollt mir der Himmel, mag's der Teufel seyn,

Der mit mir ficht, die Schmähung mir zu sparen:
Den Yngurd trieb ein wüthend Weib zu Paaren!

Irma.

Um Gotteswillen, faß' dich, Yngurd, stark
In solchem Aufruhr ist des Menschen Rede.

Asla.

Nicht dem gewalt'gen Rächer biete Fehde,
Halt aus, mein Vater, alles wird noch gut.

Yngurd.

Weg, Weiber! — Oeffne dich, der Erde Mark,
Und laß mich schauen in der Hölle Glut!
Herauf, ihr Geister, die ihr Böses thut
Zum Zeitvertreib — den Bergmann in dem Schacht
Am Rand des Abgrunds blind und schwindlich macht,
Daß sein Gebein auf ehr'nem Grund zerschelle —
Herauf! Eu'r Handwerk treibt an Tageshelle,
Bethört der Dänen Siegestrunkne Haufen,
Daß sie einander in die Schwerter laufen!
Herauf, du Satan! Was Brunhild' auch bot
Für deinen Dienst, ich will sie überbieten.
Was kann das Weib dir seyn? Mit meinem Tod
Stirbt ihre Wuth, und sie wird wieder fromm.
Ich bin ein Mann, zu meinem Beistand komm,
Und wie mich Gott verlassen in der Noth,
Daß mich die Knechte knechtisch feig verriethen,
Will ich dir treu seyn über's Grab hinaus!
Ist es die Wollust, Satan, die dich kirrt;
So komm fortan zu Auslo's Festgelagen!
Willst du dem Unrecht einen Tempel miethen;

Zieh' ein damit die Hand auf der Brust. in dieß gewölbte Haus!
Ich bin ein König, der gefürchtet wird,
Ein Wink von mir, und Norwegs Richter zagen,
Und Unschuld wird vom Henkerbeil erschlagen.
Lockt dich des Krieges Sündenreiche Noth,
Die Raub und Mord feil macht um täglich Brot;
Ich kann sie über eine Welt verhängen,
Von ihrem Boden Städt' und Dörfer sengen,
Wie Haar vom Haupt — und muß ich endlich sterben;
So weckt mein Name, von der Jahre Lauf
Schneerein gewaschen, neue Helden auf,
Und stürzt die späte Nachwelt in's Verderben.
D'rum, Satan, brich dem tollen Weib den Kauf,
Und laß dich für den Dienst des Yngurd werben!
Indem er aufbricht, hält ihn der nachfolgende Ruf hinter der Scene.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Kurl. Dann Oscar und Ourdalische Krieger.

Kurl hinter der Scene.

Halt, Leute! Irr' ich nicht, so war es hier.
Bewacht ihn gut, Eu'r Leben bürgt dafür.
Er tritt auf und erblickt den König.
Da ist er. — Herr, Graf Ourdal grüßt euch schön.

Yngurd.

ihn, noch verwirrten Geistes, anstarrend.

Wer bist du, Knapp?

Kurl.

Der Kurl.

Yngurd.

In deinen Blicken
Glänzt Freude. Wo ist Ourdal?

Kurl.

In dem Lager
Der Dänen. 's wird nun wohl in Flammen stehn,
Dann klopft sein Schwert Brunhilden in den Rücken.

Yngurd.

Was sagst du?

Kurl.

Gutes! Euer junger Schwager
Ward zum Gefangnen unter Wegs gemacht.

Yngurd.

Oscar gefangen?

Irma.

Oscar?

Asla.

Oscar?

Kurl.

Ja.

Yngurd dringend.

Hat Ourdal ihn in Sicherheit gebracht?

Kurl.

Mit Gott und Kurl auf einen Umweg.

Yngurd,

den Ausbruch der Freude mühsam beherrschend.

Ha! —
Führ' ihn hieher. — — Das ändert Krieg und Schlacht.

Kurl winkt aus der Scene. Oscar tritt auf, ein Tuch um das Haupt gebunden. Hinter ihm Knappen, deren Einer Oscars Helm und Schwert trägt.

Er ist es!

Irma tief ergriffen.

Oscar! Vaters Ebenbild!

Oscar,

den Blick auf Asla, die ihn mit dem Ausdruck großer, innerer Bewegung betrachtet.

Wohl ist es Oscar, den ein weiblich Wesen,
Das diesem glich, nach jenem Felsen zog,
Und um der Freiheit süßes Gut betrog.

Yngurd.

Asla, du kannst die Schrift der Zukunft lesen,
Was du verhießen — halb schon ist's erfüllt.

Asla

mit dem Blick an Oscars Gestalt hängend.

Der beßre Theil von dem ist eingetroffen,
Was ich im Traum sah.

Oscar sanft bittend.

Laßt mich Gutes hoffen,
Behandelt mich nicht fremd, und rauh, und wild:
Ich bin es nicht, der diesen Krieg entzündet.

Yngurd.

So sollt ihr der seyn, der die Flamme dämpft.
Zerstreut euch, Knappen in dem Heer, verkündet,

Daß Oscars Leben ist in meinen Händen!
Ihr Jubel mag's zum Ohr der Feinde senden.
Wenn vor mir her der Schrecken sie bekämpft;
Spar' ich die Streiche.

Die Knappen gehn im Hintergrund ab. Oscars Schwert und Helm empfängt Kurl.

Ihr geleitet ihn
Zur Burg, Marduff und Kurl. — Er ist verwundet?

Kurl.

Ein Schnitt, wovon das Herrlein bald gesundet.

Yngurd.

Asla, sei deines Oheims Pflegerin.

Asla schlägt die Augen nieder.

Geneset, Jüngling; aber — wollt ihr leben,
So fleht um Glück für eures Feindes Schwert.
Nur wenn ich siege, kann ich euch vergeben,
Daß nach dem Wahn des Volkes euch gehört,
Was euch nicht taugt, und was ihr nie begehrt.

Er geht im Hintergrund ab. Kurze Stille.

Oscar.

Ihr steht betroffen, lieblich milde Frauen?

Irma beklemmt.

Mich faßt ein seltsam unnatürlich Grauen.
So furchtbar noch sah ich den König nicht.

Asla rasch.

Furchtbarer ich.

Irma
von Schreck erschüttert.

Du? Wo?

Asla.

Im Nachtgesicht,
Als ich herab vom Felsengipfel fiel,
Und, um den Ritter raufend meine Flechten,
Den Vater seitwärts nach des Waldes Nächten
Entfliehen sah, sein Haar des Sturmes Spiel.

Blasen der Hörner zum Angriff.

Marduff.

Der Kampf entbrennt, laßt uns nicht länger weilen,
Weit schickt der Dän' oft leichte Haufen aus.

Oscar.

„Zur Burg" befahl er. Seines Vaters Haus
Wird Oscar sehn! Auf, laßt zur Burg uns eilen!

Alle gehen im Vorgrunde auf der Seite ab, von welcher Irma gekommen. Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Düstrer Platz an der Seeküste von Auslo. Rechts vom Schauspieler, im Hintergrunde, ein hoher Fels, dessen mit Gesträuch bewachsener Fuß in die See hereintritt. Er ist von oben herab bis über die Mitte seiner Höhe Wandartig schroff, weiter hinab aber wild und zackenförmig abgestuft. Auf der äußersten Spitze der Felswand ein Theil der Normännischen Königsburg, von alterthümlichem und baufälligem Ansehen, mit gothischen Fenstern und einer Pforte, an deren Schwelle die Felswand scharf abschneidet. Oscar und Asla treten im Vordergrunde auf. Ersterer trägt ein Band um die Stirn.

Oscar.

Sieh, Asla, das — das ist mein Lieblingsort
Im engen Kreis um Auslo's Veste her,
Wo durch mein Haar die freie Luft darf wehen.

Asla.

Der mein' ist's nicht, kommt, laßt uns, wieder fort.
Die Felswand drückt auf meinen Busen, schwer
Wie eine Last, und Geist und Sinn vergehen,
Wie Tropfen in der ungeheuren See.

Oscar.

Wohl besser säh' sich beides von der Höh,
Dort, wo ein Theil der Burg am Felsen hangt.
Schon mehr als einmal hat mich hin verlangt
Nach jener wunderlich gebauten Pforte,
Dergleichen ich, nie sah an solchem Orte.
Ein Vogel nur kann in die Burg durch sie,
Und wer heraustritt, scheidet aus dem Leben.

Asla.

Das sagt der Nam' auch, den man ihr gegeben:
Die Todespforte.

Oscar.

Warst du dort schon?

Asla.

Nie.

Oscar.

So laß uns hin! Es muß den Geist erheben,
So in dem Thor des dunklen Reichs zu stehn,
Und lebend in den Tod hinabzusehn.

Asla.

Wohl muß es das, doch hier nicht kann's geschehn.
Der Theil der Burg, den diese Felswand trägt,
War eures Vaters Wohnung in den Zeiten,
Wo's ihm vergönnt war, auszuruhn vom Streiten.
Die Pforte, hört' ich, hat er angelegt,
Als frei herauszutreten Raum noch war,
Und noch ein Fußweg dort hernieder führte.
Doch als ein Theil des Bergs zusammen fiel,
Tief unterwaschen von der Wellen Spiel,

Und man die Risse des Gebäudes spürte,
Schloß man den Eingang zu für immerdar.

Oscar.

O, das ist Schade! das betrübt mich wieder.

Asla.

Warum?

Oscar.

Von Ottfrieds Daseyn such' ich Zeichen,
Und nirgends — nirgends kann ich sie erreichen.
Zu seinem Sarg möcht' ich so gern hernieder,
Und Irma selbst wehrt mir hinabzusteigen
In Auslo's Gruft —

Asla.

Das hat besondre Gründe.

Oscar.

Wenn's deren giebt; muß man sie mir verschweigen?
Ist's nicht erlaubt, daß ich sie überwinde
Mit der Beredtsamkeit, die Sehnsucht leiht?
Du kennest den, der dich gezeugt; wenn heut'
Er stürbe noch, du hast ihn doch gesehn,
Und, was du liebst, behält Gestalt und Wesen
In deinem Geist, und kann nicht untergehn
In deinem Haupt, bis sich die Bande lösen,
Die Seel' und Leib zusammenhalten. Ich
War Vaterlos, noch eh' ich Kind war, mich
Verstieß mein Haus vor der Geburt, ich liebe
Ein schwankend Bild der eignen Phantasie
Statt eines Vaters; und die Schwester, die

Ihn hat gekannt, versagt dem Kindestriebe
Die dürft'ge Nahrung aus der Wehmuth Strom!

Asla.

Sie will euch heiter wissen, lieber Ohm,
Weil sie euch liebt, erspart sie euch die Thränen.

Oscar.

Sie liebt mich nicht; ich weiß es besser. Hier
Liebt niemand mich, ist niemand mir gewogen.

Asla tief bewegt.

Oscar!

Oscar.

Sie sehn in mir den Feind, den Dänen.
Du nur bist freundlich mir gesinnt, zu dir
Wird mein Gemüth mit sanfter Macht gezogen.
Laß mich dir sagen, Asla, was in mir
Ist vorgegangen, seit ich dich gesehen,
Und lehre mich, mein Innerstes verstehen.

Asla unruhig.

Gehn wir zurück jetzt, Oheim, in das Haus;
Man wird besorgt dort, bleibt ihr länger aus.

Oscar.

Warum besorgt? Ich bin so fest gefangen,
Daß mit der Freiheit ich auch das Verlangen
Darnach verloren. — Mitten in der Schlacht,
Der ersten, die ich sah mit scheuem Bangen,
Erblickt' ich dich, getragen von der Nacht
Des Felsen, der dem Blick die Sonne deckte,
Ein Zauberbildniß, überirdisch hold,
Gezeichnet auf des Abendhimmels Gold:
Und plötzlich gab es nichts mehr, was mich schreckte,

Und dreimal zwang ich meine feige Schaar,
Dem Fels zu nahen, blind für die Gefahr;
Bis Ourdal, der des schwachen Kämpfers lachte,
Den Helm mir traf mit riesenhaftem Streich,
Und Kurl zu dir mich als Gefangnen brachte. —

Asla.

Daß ich mit täuschender Erscheinung euch
In's Unglück lockte, quält mich nur zu oft.

Oscar.

Wohl täuschend war sie! Mehr, als ich gehofft —
Mehr, als mir gut mag seyn, hab' ich gefunden.
Mit einer Binde war mein Aug' umwunden,
Mein Sinn geschieden von der Außenwelt.
Nichts zog mich zu sich hin, als der Gedanke,
Den dunkler Trieb in meinem Haupt erzeugte,
Und daß ihn nie die Wirklichkeit erreichte,
Stand zwischen ihr und mir, wie eine Schranke,
Die in der Brust den Wunsch gefangen hält.
Jetzt — ringsum ist die Scheidewand verschwunden;
Der irre Flug der freien Einbildung
Ist von dem Reiz des Wirklichen gebunden,
Und meine Brust bewegt ein fremder Schwung.
Nur mühsam des Vergangnen mir bewußt,
Kann auch Erinn'rung mich nicht mehr bewegen.
Für neue Leiden und für neue Lust
Klopft hier ein neues Herz mit raschern Schlägen,
Und neue Sinnen sind mir aufgeschlossen,

Wie Frühlingsblüthen, die im Sonnenregen
Zum ersten Mal dem jungen Baum entsprossen.
Weißt du solch Räthsel nicht mir auszulegen?

Asla vor sich.

Oh! daß ich so mir selbst verborgen wär —
Des eignen Busens Rede nicht verstünde!

Oscar.

Wohl seltsam ist's; ich bin kein Knabe mehr,
Und mehr als jemals gleich' ich doch dem Kinde.
Du lächeltest, als ich dich gestern bat,
Nach meiner Wunde wiederum zu sehen.
Sie schmerzt nicht mehr, ich will es dir gestehen;
Doch bat ich dich — weißt du, warum ich's that?

Asla
mit Schüchternheit und Verwirrung.

Wie sollt' ich nicht? da ich es unterließ
Aus gleichem Grund.

Oscar freudig.

Asla, ist das gewiß?
Drang das Entzücken, das ich schaudernd spürte,
Wenn deine Hand mir leis die Stirn berührte,
Durch deine Nerven auch? Warst du, wie ich,
Getrieben und zugleich zurück gehalten
Von zwei sich widerstrebenden Gewalten?
Den Arm um dich zu schlingen, zwang es mich,
Und nicht gehorchen konnt' ich doch dem Zwange;
Und glühend Roth bedeckte deine Wange,
Und schüchtern mieden unsre Blicke sich.
Dein lieblich Bild, so fest mir eingeprägt,
Daß fern von dir ich's immer um mich sehe,

Zerrinnt in meinem Haupt, wenn deine Nähe
Mir fühlbar wird; wie Saitenklang bewegt
Dein Hauch mich, und das leiseste Berühren
Läßt mich in dir mein eigen Seyn verlieren.

Asla.

Oheim, wohin — oh, wohin soll das führen?

Oscar.

Zum Ausgang aus des Busens Labyrinth.
Asla, ich bin Brunhildens einzig Kind,
Und wenn die Frauen leben, weil sie lieben,
So lebt sie nur, weil sie mich hat geboren:
Denn sie ist Weib, nur in der Mutter Trieben,
Und muß vergehn, bleibt Oscar ihr verloren.
So malte der Gesandt' auch ihren Gram,
Dein Vater selbst vernahm's nicht unbewegt,
Und schien unruhig, wie er nimmer pflegt.
Ich war es mehr; doch brennend stieg die Schaam
Mir in's Gesicht, daß ich es darum war,
Weil ich besorgte, daß er Alfs Begehren
Bewill'gen könnt', und Freiheit mir gewähren.
Mich kümmerte die nicht, die mich gebar,
Das Dänenblut nicht, das von neuem soll
Für Oscar fließen; nicht der Aufruhr, den
Mit meinem Namen Egrösund entzündet,
Seitdem er sich mit meinem Ohm verbündet.
Nur von der Angst, dich — dich nicht mehr zu sehn,
War ich erfüllt, und — gleich dem Hasse quoll

Es in mir auf, wenn ich Brunhilden dachte,
Die mich zum Feind von Asla's Vater machte.

Asla.

Unglücklicher, du bist, wie ich, verloren!
Du lerntest hassen, die dich hat geboren:
Das ist der Liebe fürchterliches Zeichen —
Der Liebe, die dem Sturm ist zu vergleichen,
Der wild den Baum herausreißt aus der Erde,
Daß er ein Raub der nahen Flamme werde.

Oscar.

Wenn ich dich liebe, die mir nah' verwandt;
Ist's ein Verbrechen, das mir Qual bereitet?

Asla.

Ein Frevel wird's von dem Gesetz genannt,
Das seine Kraft aus grauer Urzeit leitet,
Wo König Nor um seiner Nichte Hand
Den Sohn erschlug, zu dem ihr Herz sich neigte,
Und mit ihr Gan, den Vatermörder, zeugte.
Du liebst mich, Oscar! Lust und Grauen ringen
In meiner Brust — du liebst mich mit dem Sinn,
Der um die Braut den Arm begehrt zu schlingen:
Du, Ottfrieds Sohn, liebst Ottfrieds Enkelin.

Oscar.

Weh mir! Du lehrst des Wunsches Ziel mich kennen,
Zugleich mit dem, was die Erfüllung wehrt.

Asla schonend behutsam.

Das ist ein mildes Unglück noch zu nennen,
Wenn uns nur mangelt, was der Sinn begehrt;

Doch — wenn es einem Andern angehört —
Wenn Alfs und Asla's Hochzeitkerzen brennen —

Oscar.

Wie sagst du? Ist vom Frieden noch die Rede
Um diesen Preiß?

Asla.

So fürcht' ich.

Oscar.

Nimmermehr!
Eh' schlinge Daulands Macht das wüste Meer,
Eh' decken Felsen König Yngurds Heer,
Eh' rase durch den Himmel blut'ge Fehde;
Eh' diesen Zwist, um Oscars schwankend Recht,
Das er verachtet, solch ein Opfer ende!

Asla.

Ohnmächtiger, was kannst du unternehmen,
Den raschen Flug des Mißgeschicks zu lähmen?

Oscar.

Das weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich Knecht
Des Triebes bin, der's fordert, daß ich wende
Von meinem Haupte, was es nicht erträgt.
Alf liebt dich, wenn's sein Kanzler weise findet,
In dessen Brust kein Herz, ein Puls nur, schlägt.
Brunhilde, die den Hader hat entzündet,
Ward hingegeben selbst in Ottfrieds Hände,
Wie eine Münze, nützlich angelegt —
Sie hasset Yngurd, deine Mutter, dich,
Dort ist kein Mitleid anzutreffen. Hier —
Hier muß geschehn, was retten soll, von dir
Muß es geschehn —

Asla.

Von mir?

Oscar.

Kann Irma sich
So freventlich versünd'gen an der Liebe,
Sie, die dem Gatten ihrer Wahl gehört?
Kann Yngurd dulden, daß sein Glanz sich trübe,
Indem er kauft, was Helden mit dem Schwert
Behaupten müssen? — Wirf dich ihm zu Füßen,
Auf Irma's Brust laß deine Thränen fließen,
Und wird das Recht nicht deinem Flehn gewährt;
So weig're deine Hand im Angesichte
Des ganzen Volkes, und fordre, daß es richte!

Asla

mit dem stufenweis steigenden Accent der Liebe und Wehmuth.

Verlange, Jüngling, daß ich sterbe — das,
Was du begehrst, ist nicht in meiner Macht.
Der Zwist, den deine Mutter angefacht,
Nährt' in der Brust der meinen Schmerz und Haß.
Der Küstenländer Aufruhr zu ersticken,
Ist Friede Noth, und die Normannen blicken
Auf meine Hand, die ihn vermag zu binden.
Wo soll ich, ihn zu weigern, Worte finden?
Wo Gründe, Vaters Wort zu widerstreben?
Dein, Oscar, kann ich nimmer seyn. Mein Leben
Ist eine Blüthe, der die Nahrung fehlt:
Dem ersten Spiel des Windes hingegeben,

Ist's einerlei, wer sie zum Haarschmuck wählt,
Eh' sterbend sie herab vom Zweige fällt.
Nur Einen Tag ergötzt sie noch den Sinn,
Die Farb' ist schon ein nebelhaft getrübter,
Erloschner Schein; am Abend welkt sie hin.
Das sei dein Trost, unglücklicher Geliebter!

Oscar.

Oh, Erd und Himmel! Lös dich auf, mein Herz!
Vergeh', mein Leben! Schmelz' in Lust und Schmerz,
Eh' die Vernunft aus meinem Haupt entfliehet!

Asla in seinem Arm.

Oscar!

Freudiges Blasen hinter der Scene.

Oscar.

Was ist das?

Asla.

Danlands Kanzler ziehet
In Auslo ein, im Namen seines Herrn
Mich zu empfangen aus des Vaters Händen.

Oscar.

Nein, Mädchen, nein! — Noch leuchtet mir ein Stern,
Des Schiffes Lauf vom Untergang zu wenden.

Asla.

Was hast du vor?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Marduff von der Seite der Burg rasch auftretend.

Marduff.

Gottlob, sie sind gefunden!
Man sucht die königliche Braut seit Stunden
Im Burgbezirk.

Asla.

Sie kommt. — Oheim, ihr seid
Nun frei; für euch giebt Asla sich gefangen.

Kurze Stille nach Asla's Abgang. Oscar steht unbeweglich über einem Gedanken brütend.

Marduff.

Nach euch auch, junger Fürst, trägt man Verlangen,
Um feierlich zu endigen den Streit,
Der um eu'r Recht zur Krone hat begonnen.
In solchem Fall ziemt ein gewähltes Wort;
Wir gehen, denk' ich, wenn ihr's ausgesonnen.

Oscar.

erwacht aus dem Nachsinnen.

Das hab' ich, Marduff. Meine Rede kröne
Der Weisheit Werk! — Komm, führe mich zum Ort,
Wo Yngurd Markt hält mit der Tochter Schöne.

Sie gehn ab. Verwandlung der Bühne.

Dritte Scene.

Saal in Yngurds Burg. **Yngurd**, ungewappnet, doch das Schwert an der Seite, tritt rasch ein. **Irma** folgt ihm.

Irma.

Ich lass' dich nicht, ich folge dir, wohin
Du immer fliehst, wie mich verfolgt die Angst!

Yngurd.

Weib mit dem ewig wandelbaren Sinn,
Du hast kein Wort für das, was du verlangst,
Und suchst ein Ohr doch, das dein Bitten höre?

Irma.

Laß meiner Ahndung Frist, sich zu gestalten
Zur Furcht, die ihren Gegenstand erkennt.
Nur Aufschub, Yngurd — Aufschub nur gewähre!

Yngurd.

Gebeut dem Feuer, das den Wald verbrennt,
Damit bequem wir's löschen, still zu halten.

Irma.

Du hast gesiegt. An Ostlands Gränze wich
Das Dänenheer. Was treibt zum Frieden dich
Mit solcher Eil? Vor wem hast du zu beben?

Yngurd finster.

Vor mir. — Den Satan rief ich an um Sieg;
Er gab ihn mir, wie Satan pflegt zu geben:
Den Namen statt der Sache, um das Haupt
Den Lorbeer, um die Brust der Schlange Knoten.

Der Sieg hat mir zum Krieg den Muth geraubt,
Ich beb' im Traum vor blutbefleckten Todten.

Irma.

Yngurd, verwirrt des Abgrunds dunkle Macht
Die Sinne dir?

Yngurd.

Ich war in dieser Schlacht
Mehr oder weniger, als Mensch: ich fühlte
Neunfache Kraft in meines Armes Sehnen,
Und in mir Gluth, die sich im Blute kühlte,
Gleichviel, ob von Normannen oder Dänen.
Ich focht nicht mehr mit Alf; ich rast' im Fieber.
Die Menschheit stand mir feindlich gegenüber.
Mit ihr, so wähnt' ich, hatt' ich's auszufechten,
Mit ihr um Egrösunds Verrath zu rechten,
Und um des Normanns unbeständ'gen Sinn,
Der darin nur beharrlich ist, zu merken,
Daß ich aus niederm Stamm entsprossen bin,
Und daß mein Recht beruht auf meinen Werken.
Vor diesem Feu'r, das mir die Hölle lieh,
Wich Danlands Macht bestürzt zurück; doch nie —
Nie wieder mag ich Sieg zu solchem Preise.
Denn als ich rückwärts ritt, das Leichenfeld
Zu überschauen nach gewohnter Weise —
— Still lag es, schräg vom Mondeslicht erhellt,
Das, ein durchsichtig Tuch, den Gräu'l bedeckte —
Da war's, als wenn mein Hufschlag Stimmen weckte,

Die links und rechts bald Held, bald Henker
grüßten.
Bang schnob der Rapp', von Furcht gehoben schwoll
Die Mähn' empor, der Brandung Tosen scholl
Graunvoll herüber von den nahen Küsten,
Und Mark durchschauernd trieb ein blind Entsetzen
Zur Flucht mich, wie das Wild die Rüden hetzen.

Irma abgewandt.

Halt ein, ich bitte dich! Ich bin ein Weib.

Yngurd.

Wohl dir, daß du kein Mann bist! Mit dem Leib
Erstarkt das Herz auch zu den grausen Dingen,
Die Könige bestimmt sind zu vollbringen.
Weh' ihnen, regt sich Zweifel in der Brust,
Daß Aerg'res sie gethan, als sie gemußt!

Irma.

Willst du mein Herz in neue Banden legen,
Du edler Leu, den Tapferkeit gereut?
Oh, daß ich noch zum Höchsten dich bewegen —
Bewegen könnt', aus diesem Kronenstreit
Siegreich zu gehen — ohne Norwegs
Krone!

Yngurd rasch.

Nein! — Was ich mag auf deiner Väter Throne
Gesündigt haben, wird nicht gut gemacht
In träger Ruh. Ich war vor dieser Schlacht
Ein guter Fürst, der nie von Gott sich wandte.
Die Schmach allein, dem tollen Weib zu weichen,

Trieb mich, die Hand dem bösen Geist zu reichen
Zum Kriegerbund, eh' Ourdal Botschaft sandte.
Der Held nur strauchelte, der König nicht,
Drum weiche Heldenruhm der Königspflicht.
Vom Liebsten will ich mich, von Asla, trennen,
Damit die Söhne derer Friede haben,
Die Yngurds Kriege Vaterlos gemacht.
Der Normann soll fortan mich Vater nennen,
Und Vater will ich seyn dem holden Knaben,
Dem ich nach mir den Scepter zugedacht.
Ich will die Kunst ihn lehren, zu befehlen,
Und Königssinn mit Milde zu vermählen.

Irma.

Oh, süßer Traum! — — Warum so fürchterlich
Durchschauert mitten in des Wahnes Lust
Der Ahndung Frost die mütterliche Brust?

Yngurd.

Die mütterliche? Asla nannte sich
Beglückt, dem Reich den Frieden zu bewahren;
Ist frei nicht mehr ihr junges Herz von Liebe?
Hat sie sich mir verhehlt? Laß mich's erfahren.
Fern sei's vom Vater, daß er Hartes übe
An dieser Blüthe seiner Jünglingstriebe.

Irma.

Bis auf die Sehnsucht ohne Gegenstand,
Die unzertrennlich ist von ihren Jahren,
Weiß ich sie frei. Doch, Yngurd, ist dieß Band,
Das mich so früh von meinem Kinde trennet,

— So ungleich dem, das mir das Glück gegönnet —

Ist's unumgänglich?

Yngurd.

Danland will ein Pfand
Für Oscar, der in Norweg bleiben muß.

Irma.

Muß? Warum muß er? Aendre den Beschluß;
Sein Bleiben fürcht' ich mehr, als Asla's Scheiden.

Yngurd.

Haßt Ottfrieds Tochter Ottfrieds zarten Sohn?

Irma lebhaft.

Seit Oscar athmet, wanket Yngurds Thron!
Ich haßt' ihn, ja, schaamroth muß ich's gestehen,
Ich haßt' ihn, eh' er noch das Licht gesehen:
Denn noch im Mutterschoos vermehrt' er schon
Der Feindin Macht bei'm Vater, und mein Leiden.
Und dieser Knabe, der in stetem Bangen
Um dich mein Herz gehalten, zieht gefangen
In Auslo ein, und — siegreich in mein Herz.
Vergessen ist der Jahrelange Schmerz,
Und König Ottfrieds mild verjüngtes Bild
Umschlingt die Feindin mit der Liebe Banden.
Das, Yngurd, ist's, was mich mit Furcht erfüllt;
Send' Oscar weg mit Danlands Abgesandten.

Yngurd.

Du sprichst in Räthseln, eile sie zu lösen.

Irma.

Entging es dir, daß dieses Zauberwesen,
Das aller Herzen Meister ist, von dir

Die Neigung der Normannen wendet? Hier
In Auslo gibt's nur Augen noch für ihn.
Wo er sich zeigt, seh' ich die Blicke glühn
Von Wünschen, die nur Furcht vor Yngurd bindet.
Willst du in Norweg Herr seyn, laß ihn ziehn!
In diesem Kampf ist er's, der überwindet.

Yngurd.

So glaub' ich selbst, und darin liegt der Grund,
Warum ich ihn in Norweg muß behalten.
Der Aufruhr wächst mit Macht; Graf Egrösund,
Der Yngurd kennt, wenn er Verräther richtet,
Will dadurch leben, daß er mich vernichtet.
Gestiftet hat er einen Oscarbund;
So weit er kann, läßt er das Reich verwalten
Im Namen Oscars; Danlands Kanzler, der
Durch Alf regiert, schickt Geld und läßt im Meer
Die Oscarfahne freien Handel treiben.
So machten sie das Volk dem Knaben eigen,
Ihn will's zum Herrn, und soll es Yngurd bleiben;
So muß er Hoffnung zur Erfüllung zeigen.
Oscar, von mir als Reicheserb' erkannt,
Entwaffnet es, und dient in meiner Hand
Für innern Frieden mir zum Unterpfand.

Irma.

Und Braunhild, Yngurd — bleibt auch sie im Land?

Yngurd.

Ich denke nicht. Des Dänen Briefe schweigen
Von diesem Punkt. Man spricht von Augenzeugen,
Die ausgesagt, sie sei nicht bei Verstand.

Irma erschüttert.

Unglückliche! Mag Gott sie so nicht strafen
Für das, was sie an Ottfried that und mir!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Marduff.

Marduff.

Herr, Danlands Kronschiff liegt in Auslo's Hafen,
Und König Alf ist an das Land getreten.

Yngurd.

Wie? Nicht der Kanzler?

Marduff.

Der war früher hier,
Und hat um Aufschub des Gehörs gebeten,
Bis ihm das Meer die Brautgab' überbrächte.

Yngurd.

Versammlet alle, daß wir ihn empfangen,
Wie's König Yngurds Eidam darf verlangen.

Marduff will gehn, tritt aber, auf den Eintretenden stoßend, zurück.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Alf unbewaffnet und ohne Gefolg.

Alf.

Es ist zu spät, ob er auch fliegen möchte.
Ergebt euch, Yngurd, ihr seid überfallen
Von eurem Freund in eures Schlosses Hallen.

Irma begrüßend.

Ihr, Fürstin, nehmt der Ehrfurcht Zeichen an.

Yngurd.

Alf überrascht mich, wie ich ihm gethan
In seinem Lager.

Zu Irma.

Führ' in diesen Saal
Dein glücklich Kind.

Zu Marduff.

Verfahrt, wie ich befahl:
Ourdal mit Oscar; Nös und Biörneland
Mit Gyldenbrog.

Nachdem Irma und Marduff zu entgegengesetzten Seiten abgegangen, zu Alf.

Ihr habt ihn abgesandt,
D'rum ist es ziemlich auch, daß ich ihn höre,
Obwohl ich sonst den Rechtsmann gern entbehre.

Alf.

Ihr habt nicht unrecht, denn seit Egrösund
Euch abgefallen, hatt' er Grund auf Grund,
Mir abzurathen von dem Friedensbund;

Mit froher Selbstzufriedenheit.

Doch dießmal hab' ich's durchgesetzt!

Yngurd herabsehend.

Fürwahr?

Alf
unbefangen fortfahrend.

Und was er auch mir vorgeschwatzt von Sitte,
Die dabei meine Gegenwart nicht litte;
Ich bin gekommen, denn es ward mir klar,
Er könnte hier sich neue Gründe schaffen.

Yngurd näher tretend.

Alf, ihr seid Mann; ihr führet eure Waffen
Mit eigner Hand: warum den Scepter nicht?

Alf.

Soll ich's gestehn? Weil mir der Muth gebricht,
Das Schicksal eines Volks allein zu lenken,
Wie Gott die Welt.
Yngurd wendet sich ab, Alf bemerkt es.
Ich bitt' euch, nicht zu denken,
Daß ich euch tadeln will in's Angesicht.
Ihr seid des Waldes stark gewachsner Baum,
Wie euch giebt's keinen ähnlichen im Norden,
Wärt ihr nicht Mensch; ihr wärt ein Gott geworden.
Was ihr könnt wollen, hat in mir nicht Raum,
Nach seiner Kraft muß sich der Mensch beschränken.

Yngurd tiefgetroffen.

Auch ich bin Mensch! — Man kann's so leicht vergessen,
Wenn man sie kennt, die diesen Namen führen;
Ihr Nichts macht unser Selbstgefühl vermessen.
Zu Alf sich wendend.
Von eurer Rede sollt ihr Früchte spüren.

Gering geachtet hab' ich euch; ich bin
Klein neben euch —

Alf

mit sichtbarem Antheil.

Bei Gott, ihr wart nie größer!

Yngurd.

Ich fühle freier mich als je, und besser.
Nehmt meinen Dank, Fürst mit dem Menschen-
sinn!

Innige, gehaltene Umarmung.

Sechste Scene.

Yngurd. Alf. Gyldenbrog von Nös und Biörneland durch den Haupteingang eingeführt. Bald darauf Irma mit Asla aus der Gallerie rechts. Dann aus der Gallerie links Oscar mit Ourdal, hinter ihnen Kurl, welcher Oscars Schwert trägt, und zuletzt Marduff, der sich immer im Hintergrunde hält. Bei dem Oeffnen des Haupteingangs sieht man im Vorgemach Wachthabende Trabanten und Volk.

Nös.

Ha, welch' ein Anblick! werth, in Bild und Liede
Verewigt, spät die Enkel zu entzücken!

Sehr laut, nach dem Eingange gewendet.

Alf Yngurds Sohn! und Fried' in Norweg!

Das Volk

im Vorgemach mit einstimmigem Jubelruf.

Friede!

Yngurd
sich zu den eben eingetretnen Frauen wendend.
Das, Alf, ist Asla.

Alf,
im Begriff die Frauen zu begrüßen, bleibt mit dem Ausdruck des Erstaunens vor Asla stehen.

Wollt ihr mich berücken,
Euch Danland abzutreten? — — Königin,
Um eure Tochter feierlich zu werben,
Bin ich gekommen. Mit verwirrtem Sinn
Steh' ich vor ihr, die nicht auf dieser Erde
Geboren scheint, und meine Wangen färben
Sich glühend roth, daß ich nicht würdig bin
Zu seyn, was ich, wenn ihr mich Sohn nennt,
werde.

Irma.
So nenn' ich euch; es ist des Königs Wille.

Alf.
Des Königs? — Seine Briefe gaben mir
Die Hoffnung, daß ihn Asla gern erfülle.

Asla.
Mit diesem Zweifel, König, gebet ihr
Mir die Gewißheit, daß des Vaters Wahl
Werk seiner Lieb' ist.

Oscar tritt ein ohne von Alf bemerkt zu werden.

Alf.
Asla mein Gemahl?
Mit freiem Willen mein des Nordlands Krone?
Bei Gott! zum Aberglauben könnte mich
So unerwartet hohes Glück verleiten!

Yngurd.

Wie meint ihr das?

Alf.

Ein Blinder, wunderlich
In Wort und Wesen, hat mir prophezeiht,
Als ich mein Schiff zur Abfahrt ließ bereiten
Nach Ostland. „König,“ sprach er, „dieser Streit
Gilt Ostland nicht; du hast des Ottfried Sohne
Gewidmet Arm und Schwert. Ob dich auch Sieg nicht lohne;
Du bringst in Ottfrieds Länder gute Zeit,
Und freie Wahl reicht dir des Nordlands Krone.“

Oscar vortretend.

Bestraft den Blinden, Ohm! Er hat gelogen:
Denn nicht für mich habt ihr das Schwert gezogen,
Und um ein Weib verhandelt ihr den Neffen.

Alle sehn ihn erstaunt an.

Yngurd.

Wie sagt ihr, Jüngling? Was ihr fordern könnt,
Wird königlich der Sieger übertreffen.
Vor eurem Arm legt' er die Waffen nieder,
Reichsstand von Ourdal. Gebt sein Schwert ihm wieder,
Und seid der erste, der sein Glück ihm nennt.

Ourdal.

nimmt von Kurl das Schwert, feierlich.

Heil euch, mein Fürst! Einst Norwegs König!

Oscar.

Einst?

Du irrst gewaltig, Yngurd, wenn du meinst,

Zum zweiten Male deinen Feind zu fangen.
Der König Einst ist nicht nach meinem Sinn,
Nicht künftig werden will ich, was ich bin,
Seit König Ottfried ist zu Grab gegangen.

Asla vor sich.

Ha! Was wird das?

Biörneland zu Nös.

Hat ihn ein Gott verwandelt?
Aus Thon in Erz?

Yngurd.

Alf, heißt den Knaben schweigen!
Unmündig Alter hat nicht Mund im Rath.

Gyldenbrog.

Verzeihet, Herr, mit Oscars Jahren hat
Der Sohn das Recht, auf Vaters Thron zu steigen;
Mithin auch Mund, wo davon wird gehandelt.

Oscar.

Was ist zu handeln? Ich bin Ottfrieds Kind;
Ich war noch nicht, als Ottfried diesen krönte,
Und ob mein Oheim sich mit ihm versöhnte:
Die Länder Norwegs sind für mich gesinnt,
Und haben, mächtig aufgeregt von oben,
Für Ottfrieds Stamm das freie Schwert erhoben.

Yngurd.

Unsinniger! Du bist in meiner Hand,
Das Loos des Kriegs hat wider dich gerichtet.

Oscar.

Wenn Völker hadern über Gut und Land,
Dann ist's die Fehde, die den Zwiespalt schlichtet,
Blind wie der Fall des Würfels. Anders ist's

Mit Königsrecht, das, heilig wie der Glaube,
Im Busen der Gerechten ist gegründet,
Auf daß es unantastbar sei dem Raube.
Ob ihr den König auch mit Ketten bindet;
Doch bleibt er König. Richter solchen Zwists
Ist Gott, und freie Volkswahl seine Stimme.

Yngurd ausbrechend.

Ha, Schlange, die mit gift'ger Zunge ficht!
Wag's, dich zu messen mit des Löwen Grimme!
Wenn er dich faßt, zerreißt er dich in Stücken.

Gyldenbrog.

Erlaubet, Herr! Ein Rechtsstreit will Gericht.

Yngurd

außer sich, zuckt das Schwert.

Weß ist der Mund, der so mit Yngurd spricht?

Die Reichsherrn treten vor.

Ourdal.

Herr, fasset euch! Ihr dürft das Schwert nicht zücken
Vor dem Gesandten einer fremden Macht.

Nös.

In Beiseyn seines Herrn!

Biörneland

Vor euren Ständen!

Alf.

Ihr gingt zu weit, fürwahr.

Yngurd

vor sich, mit krampfhafter Anstrengung, sich zu bezwingen.

O, Geist der Nacht!
Was peinigst du? Ich bin in deinen Händen.

Gyldenbrog zu Alf.

Das Gastrecht, Herr, ist schwer verletzt an euch,
Scheut blinde Wuth, erspart Schmach dem Reich!

Alf.

So unerwartet kühnes Widerstreben
Entschuldigt Zorn. —

Zu Yngurd gewandt.

Ich bin erstaunt, wie ihr.
Was, Mädchenhafter Jüngling, hat die Gier
Nach einer Kron' erweckt in deiner Brust?

Oscar.

Was weckt' in euch, mannhafter Ohm, die Lust
So zarter Jungfrau eure Hand zu geben?
Ihr suchet Mildes, weil ihr mächtig seid;
Mich, weil ich mild bin, lockt die Macht, sie beut
Mir weitern Raum für schöpferische Triebe.

Alf.

Die Macht will Macht im Busen, die sie übe,
Auch da, wo Noth sich mit dem Recht entzweit,
Und Härte fordert von der Menschlichkeit.
Wer leiht dir diese Macht?

Oscar sich vergessend.

Die Allmacht, Liebe!
Ein Weltall auf der Hand zu tragen, giebt
Ihr Odem Kraft dem, der ihn hat empfunden —

Alf.

Die Liebe, sagst du?

Oscar schnell gefaßt.

Ja! Ich bin geliebt
Von meinem Volk. Ich hab' es überwunden

Mit meinem Anblick. Daß ich Oscar bin,
Mit regem Geist, und menschlich mildem Sinn,
Hat mir das Reich zur Folgsamkeit gebunden.
Lieb' ist die Macht, mit der ich herrschen kann,
Daß ungebraucht verroste Schwert und Beil.
Laßt Norweg wählen zwischen Ruhm und Heil,
Hört Städt' und Land, setzt einen Reichstag an
Statt einer Hochzeitfeier! Nehmt die Stände
Zu Richtern, daß Vernunft den Zwiespalt ende!

Kurze Stille. Die Blicke der Reichsherren sind mit dem Ausdruck des höchsten Antheils auf Oscar gerichtet. Irma und Asla sehn mit ängstlicher Erwartung auf Yngurd. Alf und Gyldenbrog haben ihn ebenfalls im Auge.

Yngurd.

Was von des Jünglings Ford'rung sei zu halten,
Laßt eure Meinung hören, Reichsgewalten.

Nös.

Herr, wir sind überrascht — unvorbereitet —

Yngurd.

Ihr?
Hätt' er es euch so schlau verhehlt, wie mir,
Daß, euer Herr zu seyn, es ihn gelüstet?

Biörneland.

Ich würd' es sagen, wenn es anders wär.
Um das euch zu beweisen, sag' ich mehr,
Fest überzeugt, daß ihr euch nicht entrüstet.
Des Fürsten Ford'rung kommt gerecht mir vor:
Denn König Urd, Ahnherr von Dan und Nor,
Der, wie ihr wißt, Herr war von beiden Reichen,

Verordnet in dem Grundgesetz, das wir
Gemein mit Danland haben: „Für und für
Soll Erbzwist um das Reich sich vor dem Reich
vergleichen.“

Yngurd
nach kurzer Pause, kalt.

Nös! Schreibt den Reichstag aus. — Wir wollen
hören,
Wen von uns beiden Norweg mag entbehren.
Der Aufruhr, Kanzler, den ihr angefacht —
Wahrt euch, durch ihn den Gang des Rechts zu
stören.
Bis dahin bleibt Oscar in meiner Macht
Nach Kriegsgebrauch.

Ourdal giebt Oscars Schwert an Kurl zurück.

Ihr seid entlassen, Grafen.

Die Reichsherrn treten ab.

Euch, König, wird die Burg als Gast verehren,
So lang' ihr wollt. Den Ausgang nach dem
Hafen
Besetzt durch die Bemannung eures Schiffs, auf
daß
Herr Gyldenbrog um euch mag ruhig schlafen

Alf zum Kanzler.

Ich bleib' in Auslo, geht, besorget, was
Mein Entschluß nöthig macht. —

Gyldenbrog geht.

Vielholde Frauen,
An eurer Hand, laßt mich das Haus beschauen,
Denn Wichtiges beschäftigt seinen Herrn.

Asla,

die, im Begriff mit Alf und Irma abzugehen, rasch und dringend zu ihrem Vater sich wendet.

Laß Oscar uns begleiten, Yngurd!

Yngurd.

Gern.

Ich will nicht, daß er strenger sei gehalten,
Weil freier seine Wünsche sich entfalten.

Oscar geht mit Asla rechts ab, wie Alf und Irma; Kurl links, Marduff bleibt.

Siebente Scene.

Yngurd. Marduff im Hintergrunde.

Yngurd

in wildem Ausbruch.

Ha! Fluch der Qual der Qualen! Fluch dem Zwange,
Der in der Brust den Willen überfällt,
Ihn still und stark umwindet, wie die Schlange,
Und, bis er stirbt, ihn fest und fester hält!
Fall' meinen Leib an, Haß! Entwaffne mich!
Wirf mich zu Boden! Feßle mir die Glieder!
Ich lache dein: die Freiheit rettet sich
Aus Arm und Fuß und kehrt zum Herzen wieder.
Der Trieb geht unter in der Ohnmacht; Macht,
Von Furcht gezähmt, ist ein Geschenk der Hölle,
Des Lebens Trunk vergiftend an der Quelle,

Den Mann zum Kinde machend, das zur Nacht
Gespensterscheu nicht Luft zu schöpfen waget
Und unter Angstschweiß harret, bis es taget.
Mir tagt es nicht mehr! Abfall und Verrath
Umstellen mich. Mein Wort und meine That,
Des Busens Willen nicht mehr unterthänig,
Sind meiner Feigheit Diener worden. Ich
Muß buhlen um die Gunst des Volkes, mich
Mild stellen, wo ich rasen möchte! — — „König?"
Der Hohn nur kann noch so mich grüßen. „Herr?"
Hast du's vernommen, Marduff, wie der Nam'
Aus dieser Knechte stolzem Munde kam?
Oh, daß ich Bauer, wie mein Vater, wär!
Daß ich mein dankbar Vieh zur Weide führte,
Und meinen Pflug statt dieses Volks regierte!
Der Saam', in das gefurchte Land gestreut,
Bringt fünfzigfältig Früchte: was ist mir,
Der Thaten sä'te auf das Feld der Zeit,
Die mit Bewunderung die Welt durchdrangen —
Was ist daraus für Frucht mir aufgegangen?
Der Haß, der Neid, die giftige Begier,
Vom Firmament den Stern herabzureißen,
Weil fremde Zonen ihn den ersten heißen.

Marduff,
der, seit Yngurds Anrede an ihn, vorgetreten ist.

Herr, sorge nicht, das werden sie nicht enden.
Es giebt noch Herzen g'nug, die meinem gleichen,
Das von dem Helden Yngurd nicht kann weichen.

Ja, ob sie auch den Scepter dir entwänden,
Der Lorbeer bleibt.

Yngurd rasch einfallend.

Du kennst die Welt so schlecht,
Wie ich die Hölle, die mich hat betrogen
Mit dem unsel'gen Glücksfall in der Schlacht.
Wär's Gottes Sonne nicht am Himmelsbogen;
Die Thoren fragten sie nach ihrem Recht,
Zu wärmen und zu glänzen. Wäre nicht
Beim Untergang am größten ihre Pracht;
Beim Himmel! sie vergäßen über Nacht,
Daß sie der Quell war von des Tages Licht.
Wer kleiner stirbt, als er gelebt, ist hin
In dieses flüchtigen Geschlechtes Sinn.

Marduff.

Du stirbst nicht so. Der Nord liebt Waffenthaten,
Er kann um Oscar Yngurd nicht entrathen.

Yngurd

in großem, innerlichem Kampfe.

Wenn dem so wär, was nützt es mir? — Ich bin
Krank, Marduff — krank, und werde nicht gesund,
Bis dieser Knabe — — Hab' ich nicht vorhin
Von Furcht geredet?

Marduff.

Ja; in deinem Mund
Ein seltnes Wort —

Yngurd rasch einfallend.

Ein Wurm, der um die Frucht
Herumkriecht, und den Weg zum Kerne sucht.
Er wird den Muth in meiner Brust verzehren,
Feig, wie ein Weib, werd' ich dem Egrösund
Entgegenziehn, zurück mit Schande kehren.
Du wirst dich schämen, mir gedient zu haben!
D'rum — tödt' ihn!

Marduff.

Wen? Den Wurm der Furcht?

Yngurd gedämpft.

Den Knaben!

Marduff entsetzt zurücktretend.

Wie, Herr? Ich soll zum Mord —

Yngurd fällt dringend ein

Ich hab' ein Leben
An dir zu fordern! — Euch den Tod zu geben,
Euch Schotten, die der Normann würde fangen,
Euch in den Felsabgrund zu werfen, war,
Weil euer Feldherr Aehnliches begangen,
Des hocherzürnten Ottfried streng Gebot.
Dem Ritter, der's verletzte, drohte Tod;
Ich that's um dich, ich log ihm von Gefahr,
Die mir gedroht, und der du mich entrissen.
Was schwurst du damals zu des Retters Füßen?
Bedenke das!

Marduff.

Herr, du befiehlst die That?

Yngurd.

Befehlen? That? Nein. Aber klugen Rath
Ersinne, daß ein Fall — ein Unglücksfall —
— Gelegenheit zum Unglück beut die Hölle
Freigebig dar —

Er fährt furchtsam zusammen.

Still! Keine Antwort! Schall
Von Tritten hör' ich an des Saales Schwelle.
Es geht vorüber. — — Marduff, ich befehle
Dir nichts, hörst du? gar nichts. Doch ich vertraue
Den Entschluß dir, daß ich den Tag nicht schaue,
Wo zwischen mir und ihm soll Wahl seyn. — Wähle
Du statt des Reichs! — Ich leg's auf deine Seele.

Durch den Haupteingang ab.

Achte Scene.

Marduff *allein.*

O Satanas, laß los von meinem Haar!
Du hast den Herrn, was willst du mit dem Knechte?
Du hast den edlen, königlichen Aar,
Daß er zum Himmel nicht entfliehen möchte,
Im Flug gehascht; ich bin der Müh' nicht werth.

Nach kurzer Stille.

Der oder der! Daß Einer sterben muß,
Begreif' ich. — 's ist ein gräßlicher Entschluß;
Doch — meiner nicht. Ich bin der Griff am Schwert,
Kann er der Hand entfliehen, die ihn faßte?
Der Herr hat Gutes auch durch mich gethan,
Kein's, oder beides, rechnet Gott mir an.
Was gäb' ich d'rum, wenn ich den Knaben haßte,
Wie ich den König liebe! —

Sich beruhigend.

Hat's doch Zeit! —
Vielleicht giebt's nirgends die Gelegenheit,
Und ohne mich geht alles — wie es kann.

Er geht nach dem Haupteingange zu.

Neunte Scene.

Marduff. Oscar rechts auftretend.

Oscar.

Marduff, wohin? Dir hab' ich eine Bitte.

Marduff,

der heftig zusammenfuhr, vor sich.

Geschäft'ge Hölle, wärst du da schon?

Oscar.

Hör',

Mir ist nicht wohl in der Verwandten Mitte,
Ich will mit dir gehn, lieber Marduff.

Marduff beängstiget.

Herr,
Ihr thut nicht wohl —

Oscar.

Man zeigt des Hauses Pracht
Dem König Alf, das ist langweilig; ich
Möcht' unterdeß die alte Burg durchgehen,
Wo Ottfried stille Tage zugebracht.

Marduff rauh abweisend.

Sie ist verschlossen, das kann nicht geschehen.

Oscar.

Du wahrst den Schlüssel, deß versichert mich
Der Burghort Erichson.

Marduff.
mit steigender Angst.

Die Pfeiler stehen
Nicht fest mehr dort — Laßt ab — Das morsche Haus
Könnt' über eurem Haupt zusammenstürzen.

Oscar.

Ein wenig Wagniß, den Genuß zu würzen,
Ist mir willkommen. Schauerliche Orte
Mag Oscar gern; verwandt sind Lust und Graus.
Komm, Marduff, führe mich zur Todespforte,
Laß trinken mich die freie Felsenluft,
Und dann — dann bringe mich in Vaters Gruft!

Marduff heftig erschüttert.

Faßt Gott sein Urtheil in so klare Worte? —
Zur Todespfort' und Gruft begehrt ihr, Fürst?

Oscar.

Ich weiß, es ist verboten; doch du wirst
Verantwortung nicht haben. Alles zieht
Dem königlichen Gast nach, niemand sieht
Auf mich und dich jetzt; man wird's nie erfahren,
Daß du gethan, was nicht erlaubt war.

Marduff
ihn mit funkelnden Augen ansehend.

Nun,
Wenn das gewiß ist, muß ich's ja wohl thun!
Das gilt für nichts, was Menschen nicht gewahren,
Und — dieser Gang kann euch viel andre sparen.

Beide gehen nach dem Haupteingang. Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Düsteres Gemach in der alten Burg. Im Prospekt schmale, vergitterte Fenster, durch welche man nichts als freien Himmel sieht. Zu beiden Seiten der Bühne Thüren mit großen, alterthümlichen Schlössern. An den Wänden Spuren der Baufälligkeit. Außer einigen alten Waffenstücken, worunter ein Streitkolben und eine Streitaxt sich befinden, kein Geräth im Zimmer. Nach dem Aufziehen des Vorhangs hört man das Entriegeln und Aufschließen der Thür zur rechten.

Oscar und Marduff treten ein.

Oscar sich umsehend.

Der Saal ist heller, als die andern, doch
Nicht freundlicher. Man merkt, er lieget hoch;
Die Wolken schaun so nah und nachbarlich
Durch diese Fenster, und das Meer, das sich
Am Ufer bricht, braust unter unsern Füßen.
Gewiß ein Waffensaal; alt Mordgewehr,
Wie's nicht mehr üblich ist, liegt d'rin umher.
Das lieb' ich nicht, laß weiter uns, wir müssen
Wohl nah schon seyn des Berges letzter Spitze.

Marduff
auf die Thür zur linken deutend, und Oscar einen Schlüssel reichend.

Ja, das dort ist das äußerste Gemach,
Geht nur hinein, ich folge bald euch nach.

Oscar
öffnet die Thür, und tritt schaudernd zurück.

Hu!

Marduff.

Nun, was giebt's?

Oscar.

Aus ihrem finstern Sitze
Stört, ich die Eulen. Durch die offnen Ritze
Der Mauer fliehn sie aus dem alten Haus
In das verhaßte Tageslicht hinaus.
Hörst du sie schrein?
Mich faßt ein Graus.

Marduff.

Geht nur hinein.
Macht auf die Pforte,
Laßt Licht herein;
Wär' auch noch Ein'
Im düstern Orte,
Das treibt sie aus.

Oscar.

Du scheust den Trug des wandelbaren Bau's?
Mich trägt er ja wohl noch, ich geh' allein.

Er geht hinein. Man hört das Knarren der Pforte, die er inwendig öffnet.

Zweite Scene.

Marduff allein, nach kurzer Stille.

Nun ist er mein —
Mein! Kein Entrinnen!
Kein Ohr vernimmt sein Schrein;
Ich kann's getrost beginnen.
Doch wenn ich es mit scharfer Waffe thät,
Wär's ungeschickt. — Dieß alte Kriegsgeräth,
Der Kolben, taugt dazu.

Er bringt mit diesen Worten Streitart und Kolben hervor, wählt, legt jene neben sich an die Mauer, und behält diesen in der Hand.

Sein Vater hat
Wohl manchen Scheitel damit eingeschlagen.
Nun, Hirn um Hirn! Der Alte darf nicht klagen
Dort oben d'rum. — Sie nennen's Heldenthat,
Die Herrn, im Kriege, wo es nichts will sagen,
Weil's Wurf um Wurf geht, wie im Spiele. Dort
Thun sie es selbst; doch solch' ein schwerer Mord,
Der auf dem Haupt die Haare treibt bergan,
Daß man wahnsinnig werden kann
Noch eh' er ist gethan,
Kommt an den Knecht.
Uh! wie's hier schlägt
Und an die Rippen hammert! —
Ich halt's nicht aus, wenn er viel jammert!

Sein Blick fällt durch die offne Thür zur linken.

Da steht er in der Thür, fest angeklammert

An ihrer Pfoste. Jetzt — ein rascher Stoß
In seinen Rücken, und ich wär es los.

Nein, das geht nicht.
Wenn er's Genick nicht bricht;
Kann er noch Luft behalten, „Mord"
Zu sagen, wenn er aufgehoben wird.
's ist ein gar zu verteufelt kurzes Wort,
Hat gleich die Sache Raum nicht in der Zeit:
Der Satan weiß, wie weit
Das in die Ewigkeit
Hineintönt, eh' der Schall sich ganz verliert.

Er versinkt, über den Kolben gelehnt, in Gedanken. Auf einmal fährt er auf und spricht zur Seite hin, als ob er mit jemand stritt.

Nun, was geht's mich an! Ich hab's nicht gethan!
Mir könnt ihr d'rum kein Haar versehren! nicht
Hier unten, noch dort oben! — Warum sticht
Das Lamm der Schlächter todt? Warum? Der Mann
Will leben, darum muß das Lämmchen d'ran.
Wenn ich's nicht that; so mußt' er mich ja tödten,
Um nicht vor seinem Diener zu erröthen.
Nichts geht mich's an! Nichts hab' ich —

Die Pforte im Nebengemach knarrt, er stutzt und fährt sich mit der Hand über die Stirn.

Bin ich denn

Verwirrt? Mir war's zu Sinn, als wär's geschehn,
Und soll erst noch —
Er schließt rasch, aber zitternd, die Thür zur rechten ab.
Nur ruhig Blut! Er kommt.

Dritte Scene.

Marduff. Oscar tritt aus dem Felsgemach, schließt es, zieht jedoch den Schlüssel nicht ab, weil er eben Marduffs Beschäftigung am Eingange bemerkt.

Oscar.

Was schließest du die Thür? Wir gehn zurück,
Ich hab' es nun gesehn. — Ha! Welch' ein Blick!
Was für Begier in deinen Augen?

Marduff.

Stemmt
Euch wie ihr wollt, 's ist eure letzte Stunde.
Ich schlag' euch todt!

Oscar.

Mensch! Bist du rasend?

Marduff.

Ich
Kann's werden d'rum, hilft aber nichts! Für mich
Ist keine Wahl: es kam aus Yngurds Munde.

Oscar sich abwendend.

O, ew'ger Gott! Ich bin verloren.

Marduff.

Sprecht

Ein kurz Gebet, daß Ende wird. Mir springen
Die Adern schier, ich muß es kurz vollbringen,
Sonst weicht die Kraft, und ich vollbring' es schlecht,
Zu eurer Qual.

Oscar.

Oh, unglücksel'ger Knecht,
Selbst bete! denn der Herr der Herrscher rächt
Solch grausend Thun am todten Werkzeug mit.
Das Schwert, das in der Hand des Königs Nor
Verwandtes Leben frevelhaft zerschnitt,
Wie trocken auch und blank er's wieder rieb,
Zerfraß der Rost, und als er es erkor,
Mit Gan zu fechten, brach's bei'm ersten Hieb.
Wär deine Seele Stahl, wie jenes Schwert;
Die That wird sich wie Rost d'ran feste setzen,
Wird das Gehirn dir aus dem Schädel ätzen,
Daß nichts, als das Gedächtniß, unversehrt
Wird bleiben, dich in's Grab zu peinigen.
Du kannst kein Huhn mehr sterben sehen, denn
Sein Zucken mahnt dich an das meine. Wenn
Dein Roß tief Odem holet unter dir,
Wird's deinem Ohr wie Todesröcheln klingen.
Dein Schlaf wird keine Ruh mehr seyn; ein Ringen
Mit blutigen Gespenstern, die von mir
Das Leichenantlitz, riesenhaft vergrößert,
Auf riesenhaftem Rumpfe tragen.

Marduff.

Mag's!

Laßt's kommen, wie es muß, die Zukunft bessert
Nichts an der Gegenwart. Macht fort, ich trag's
Nicht in mir länger. Dieses Königs Wille,
Stets ungeheuer wie er selber, läßt,
In mein Gehirn gewaltsam eingepreßt,
Für gar nichts Andres Raum darin, und droht
Es zu zersprengen. Betet kurz und stille.

Oscar.

Ich will's für dich thun an des Höchsten Thron;
Denn Fuß an Fuß mir nach schickt dich der Tod.

Marduff.

Was? Mich? Der Tod? Mich?

Oscar.

Ja. Tod ist dein Lohn
Für einen Mord, den du nicht kannst verhehlen.

Marduff wild lachend.

Ich kann nicht? Ha! Und hätten diese Mauern
Geheul und Thränen, Oscar zu bedauern,
Und Zungen, Marduffs Noththat zu erzählen;
Sie würden's nicht! Sie fallen ja mit euch.

Oscar.

Sie fallen mit mir?

Marduff.

Ja. Ich breche gleich,
Sobald euch dieser Knorren nieder schlug,
Die Stützen ab, die dort die Decke tragen,
Und bin der erste, der sich selbst mit Fluch
Belastet, und die Burg erfüllt mit Klagen,
Daß ich's euch nicht gewehrt, den Gang zu wagen.

Oscar.

Satanisch schlauer Fischer, der im Netz
Mein Leben fing! Entgingst du dem Gesetz;
Doch wird dich Yngurds Furcht nicht lang verschonen.

Marduff.

Wie? Yngurds, der's gewollt?

Oscar.

Ist's möglich, daß
Dummheit und List so nah beisammen wohnen?
Hat dir der König anvertrauet, was
Mit Schmach ihn deckt, wenn du davon im Traum
Ein Wort verlierst — oh, Thor! dann hat die Erde
Für ihn und dich zusammen nicht mehr Raum,
Und du mußt weg, damit's nie ruchbar werde.

Marduff halb vor sich.

Pest! Das hat Grund, das hab' ich nicht bedacht.
Doch — hilft er hin mir, wenn ich es vollbracht;
So thut er's auch, wenn ich es nicht gethan;
Ich weiß doch d'rum nun. — Betet! Ihr müßt dran!

Oscar
mit Kraft und Ergebung.

Nun denn, so komm, des Menschen höchste Macht,
Die was er leiden muß, frei wollen kann —
Komm, daß der Geist Herr sei in Leibes Ketten.

Er kniet.

Und du dort, der verderben kann und retten,
Hör' auf das Flehn des Sterbenden: Bewahre,
Die mich gebar, daß nimmer sie erfahre,
Wie ich gestorben bin! Halt Yngurds Lauf,
Den schrecklichen zum Abgrund, halt ihn auf,
Daß Menschengröße nicht auf deiner Erde
Der Ohnmacht Spott, ein Gräul der Tugend werde!
Stärk' Asla's Herz! Vergieb dem Mörder!

Er wendet sich abwärts von Marduff, deckt die Augen mit der Hand, und bietet, mit weit rückwärts gebognem Hals das Vorderhaupt dem Streiche dar.

Ende!

Marduff

läßt die halbgehobene Waffe abgespannt wieder sinken.

Steht auf! Ich kann nicht. — Nehmt in beide Hände
Die Streitaxt hier! Wehrt euch! Verwundet mich,
Daß mich mein Blut nach eurem lüstern mache!
So bring' ich's nicht zu Ende.

Oscar.

Feiger, fache
Den Muth mit deiner Furcht an, denk' an dich!
Was wird aus dir vor deines Meisters Rache?

Marduff.

's ist schrecklich! Und ihr selbst — ihr mahnt mich d'ran?
Wollt ihr denn nicht mehr leben?

Oscar.

Ob ich kann,
Das frage, Thor, der nie gelebt. Ich lebte

Nur Einen Augenblick in meinem Leben,
Und als des Lebens Wonne mich durchbebte,
War ich des Todes Hand schon übergeben.

Ihr zu entfliehen, hab' ich mich vergangen,
Zur Erdengottheit wollt' ich mich erheben,
Frei über dem Gesetz, dem strengen, schweben,
Um frei, was es versagte, zu erlangen.

Der Sinne Trieb nahm meinen Sinn gefangen,
Und was ihr Tod nennt, giebt mir Freiheit wieder.
Rein aufwärts schweben, wie der Ton der Lieder,
Das will mein Geist. Erfülle sein Verlangen.

Marduff im Selbstgespräch.

Er hat's gewollt — gewollt? Wollt' ich's nicht auch?
Steht solch ein Wille fester, als der Rauch,
Den meist das Feuer selbst, das ihn geboren,
Verwandelt und zertheilt und aufzehrt. Wer
Steht mir dafür, daß alles noch — ich wär,
Wenn sein Gemüth indeß gewankt, verloren —
Verloren, wenn er nur an Ort und Zeit
Was unrecht fänd'. — Nein, ich will Sicherheit.

Er eilt mit Kolben und Axt in der Hand nach der Thür rechts.

Oscar.

Wo willst du hin?

Marduff.

Zum König. Bleibt bereit
Zum Tod, dem ich euch als Gefangnen spare,
Wenn ich am Herrn nicht andern Sinn gewahre.

Er geht rasch ab, und man hört ihn die Thür von außen verschließen und verriegeln.

Vierte Scene.

Oscar allein, nach einer Pause.

Das wirst du nicht. Er ist, wie ich, gefangen:
In Mauern ich, in Satans Banden er.
Er muß nun, was er wollte, nimmermehr
Kann der zurück, der so weit ist gegangen.
Könnt' ich zurück, auch wenn ich frei noch wär?
Könnt' ich sein Norweg heilen vom Verlangen
Nach mild'rer Herrschaft? mich von der Begier,
Des Oheims Lust — die Braut des Oheims, der
Mir Vater war, an meine Brust zu schließen? —

Schmelzend.

O Asla! Asla!

Sich bezwingend.

Nein, ihr sollt nicht fließen,
Ihr weichen Thränen! — Kraft verleihe mir,
Du ew'ge Kraft, aus der die Welt entsprossen!
Des Lebens Höchstes hat mein Herz genossen:
Ich lag an ihrem Mund. Des Geistes Recht
Bewahrte mir der unvorsicht'ge Knecht,
Die Todespforte ließ er unverschlossen.
Ruf oder Wink kann zu dem Schiffsvolk dringen —
Ein kühner Sprung in's Meer — er kann gelingen,
Kann lebend mich hinab zu Freunden bringen.
Gelingt er nicht; so sterb' ich nah' dem Ort,
Wo unsre Seelen in einander flossen,
Und sterbe frei, und spare dir den Mord,

Du Königsheld, du Angelstern am Nord,
Du rauher Feind, den Oscar nicht kann hassen.
Mich treibt nicht Noth, ein Sehnen zieht mich fort,
Des Todes Bahn muß ich in's Auge fassen.
Er geht in das Gemach zur Linken. Verwandlung.

Fünfte Scene.

Saal wie in der zweiten Hälfte des vierten Akts. **Yngurd** kommt düster und in sich gekehrt aus einer Seitengallerie. Er ist ohne Kopfbedeckung, ungewappnet wie im vierten Akt, aber das Schwert an der Seite. Langsam, in wachem Traume, geht er bis in den Vorgrund, und bleibt einige Sekunden unbeweglich stehen. Ein tiefer Athemzug und die veränderte Richtung des Blickes kündigen sein Erwachen an.

Ich will nicht weiter daran denken! — — Was —
Was sprach ich da? Ich *will* nicht? Steht denn das
Bei mir? Die Dünste sendet Erd' und Meer,
Zu Wolken in der Luft sich zu gestalten,
Das kann der Mensch nicht fördern und nicht halten,
Und wenn *Gedanken* aus dem Busen steigen,
Die, Trunknen gleich, in fessellosem Reigen
Aufziehn im Haupt; da ist kein König *Herr*,
Sie auszutreiben.
Er thut einige Schritte und versinkt wieder in Nachdenken.
Es war *Satans* Spiel,
Als der Gedank' an Mord mich überfiel

Auf dieser Stelle! — — Mord? Mord, sagt' ich? Wer
Kann deß mich zeihn? Wär Oscar stark, wie ich,
Ja, hätt' er dreifach meine Kraft: mit Freuden
Ließ ich die Schwerter zwischen uns entscheiden.
Es geht nicht; nun, so geb' ich ihn — und mich —
In Marduffs Hand — ist das ein Mordgeheiß?

Mit steigendem Eifer.

Nein. Nein! Der süße Zitherschläger weiß,
Daß Kron' und Haupt Eins sind beim Helden; denn
Sprach er's nicht selber aus im Lager? Wenn
Er um mein Leben spielen will, wohlan!
Ich bin bereit, er setze seines d'ran.
Auf eines Knechtes Würfelhaften Sinn
Gilt unsre Wett', und Eins steht gegen Drei
Zu Oscars Vortheil: Muth und Witz und Treu'
Muß Marduff, wenn ich soll gewinnen, haben;
Wenn Eins ihm fehlt, verlier' ich an dem Knaben.
Wer sagt, daß ich ein feiger Spieler bin?

Wer? — Jeder Pulsschlag in den vollen Adern.
Gespannt nur hab' ich erst den Bogen, noch
Ist's nur Gedank', ist ungeschehn; und doch
Fängt Herz und Hirn so mächtig an zu hadern
In mir, daß ich's nicht tragen könnte, wenn
Ich nicht gewiß wär: Jetzt kann nichts geschehn,
Jetzt ist er sicher unter'm Aug' der Frauen.

Wär's nur vorbei erst! — Was vorbei? Die That —

Die wird vorbei seyn einst; ein rollend Rad
Geht alles, was geschieht, vorüber. Doch dieß Grauen,
Das da ist, eh' die That noch ist gethan,
Das aus der Brust heraufsteigt zu den Haaren,
Wenn ich sie denke — ist auch das vorbei,
Wenn sie vorbei ist? Bin ich wieder frei,
Wenn Oscar todt ist? Werd' ich wieder Mann,
Wenn diese Furcht —

Er hält einen Augenblick inne, dann im starken Ausbruch des inneren Kampfes.

Oh, packt mich stärker an,
Ihr Höllengeister, oder laßt mich fahren!
Gebt ganz mich auf, ihr himmlischen Gewalten,
Wenn euch die Macht fehlt, ganz mich zu erhalten!
Wenn Gott und Teufel eine Seele spalten,
Hat keiner etwas, das der Mühe lohnt.

Yngurd, der Held, von einem Kind entthront?
Yngurd, der Bauer, frommer Eltern Kind,
Die stolz auf ihn im Herrn entschlafen sind,
Ein Meuchelmörder? Hier ist keine Wahl,
Hier steht der Menschenwitz an seinen Schranken.
Den Wahnwitz möcht' ich rufen, die Gedanken
Wild zu verwirren, daß des Sinnens Qual
Im wüsten Meer des Unsinns ende; daß
Die Tollheit, die blind handelt, wie die Noth,
Der Klugheit Amt verwalt', und ihr Gebot
Rasch, eh' es mein Gemüth gewahrt, vollstrecke!

Sechste Scene.

Yngurd. Irma rechts aus der Seitengallerie.

Irma.

Yngurd! Hat man dir schon berichtet —

Yngurd.

Was?

Irma.

Brunhild' ist hier.

Yngurd.

Wer?

Irma.

Sie, die ich erschrecke
Zu denken, naht, und Irma soll sie sehn.

Yngurd.

Wie? In der Burg? Wie konnte das geschehn,
Eh' ich's erlaubt?

Irma.

Sie ist mit Alf gekommen
Am Bord des Schiffes, wo sie harren sollte,
Bis er's erlangt, daß man ihr gönnen wollte,
Oscar zu sehn. Sie hat die Mähr vernommen
Vom neuen Streit, und ist an's Land gestiegen.

Yngurd vor sich.

Die Mutter! jetzt? Laut. Seit Oscars Unglück soll
Sie trostlos seyn — nicht wohl bei Trost schier — toll
Zuweilen — hast du nichts gehört davon?

Irma.

Aus deinem Mund.

Yngurd
fern von Irma vor sich.

Sie wollte Muth besiegen
Mit Tollheit — meine tapfern Krieger flohn
Vor trunknem Pöbel — — Oscar ist ihr Sohn —
Es bleibt dabei! Er stirbt, ob auch die Welt
In Thränen d'rum zerging'!

Irma.

Yngurd, ich höre
Geräusch, als ob die Wacht den Zutritt wehre.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Brunhilde schmucklos mit aufgelöstem Haar. Ein Trabant.

Brunhilde noch außerhalb.

Zurück, ihr Knechte! Nur der Unsinn stellt
Der Löwin, die ihr Kind sucht, sich entgegen!

Trabant
tritt rasch durch den Haupteingang ein.

Herr —

Yngurd ihn unterbrechend.

Laßt sie ein, die Fürstin kommt gelegen.

Der Trabant öffnet beide Flügel, man sieht die außen stehende Wache zurücktreten, Brunhilde tritt ein, blaß, entstellt, mit der Sorglosigkeit des Wahnsinns gekleidet. Sie folgt dem König, der vor ihrem Anblick zurücktritt, bis in den Vorgrund, wo Irma ihr zur Rechten steht.

Brunhilde.

Yngurd! — schmerzlich flehend. Oh, Yngurd!

Sie sieht ihm einige Sekunden starr in's Gesicht.

Nein, aus diesen Augen
Spricht keine Seele, die mich kann verstehn.

Zu Irma.

Du — du bist Mutter! hast in Todeswehn,
Wie ich, geboren — hast gefühlt das Saugen
Des eignen Lebens an der eignen Brust.
Du weißt es, daß du rasend werden mußt
Vor Schmerz, wenn nur ein klein Versehn von dir,
Verzeihlich überall, entsetzlich hier,
Dein Kind um ein gesundes Glied gebracht.
Du wirst mich fassen — mich, die in der Schlacht,
Im Brande, den ich selber angefacht,
Ihn ganz verlor, den Einzigen! den Preiß,
Den köstlichen, für meiner Jugend Blüthe!
Ich habe dich gehaßt — verfolgt — ach Gott!
ich weiß
Nichts mehr von dem, was ich dir Leids gethan,
Aus Neid, weil dieser Ritter für dich glühte.
Vergiß, wie ich! Nimm dich Brunhildens an!

Sie wirft sich vor ihr nieder.

Beleidigte, laß knieend dich versöhnen,
Rett' Oscar — rett' ihn aus des Tigers
Zähnen!

Yngurd erschrickt und wendet sich ab.

Irma zurücktretend.

Wie, Königin? Ihr sprecht im Fieberwahn.
Die Freiheit Oscars fiel in Siegers Hand;

Eu'r thörig Wort, wenn ich es recht verstand,
Mahnt an Gefahr für meines Bruders Leben?

Brunhilde aufspringend.

Du weißt es nicht? Sein Urtheil ist gefällt;
Tod ist sein Loos, der Mörder ist bestellt —
Ich seh' das Schwert an einem Haare schweben
Ob seinem Haupt!.

Irma.

Yngurd!?

Yngurd unruhig.

Sie ist verrückt.
Entferne dich, hör' sie nicht weiter, fort!
Du siehst es ja, aus ihrem Auge blickt
Die Wahrheit des Gerüchts, das wir vernommen.

Irma.

Wahr oder nicht; Mann! Fürst! Sie spricht von Mord!
Ist's Irrsinn, warum macht das Wort dich glühn?

Brunhilde

mit nach und nach merklich werdender Verwirrung der Gedanken.

Es sagen's viele, daß ich irrig bin
Im Kopf — oft ist mir's selbst so vorgekommen.
Was in mir ist, das steht vor meinem Sinn,
Als wär es außen, und wie fremdes Wort
Klingt, was ich denke, den betrognen Ohren.
Auch wär's kein Wunder. Seit ich ihn verloren,
Den jungen König Ottfried, in der Schlacht,

Hab' ich so viel verworrnes Zeug gedacht —
Von Egloff, der sich vor der Hochzeitnacht
Erstochen hat — — Der Narr! ich hatt' ihn lieb —
Da ging er, und der alte Ottfried blieb.
Alt, aber schön doch, trotz dem grauen Haar —
Das machte, weil er nur verzaubert war
Zum alten Mann. Kam die Verwandelung
In meinem Arm; so wurd' er wieder jung,
Und mein Gemüth gehorchte süßen Trieben.
Der war mein zweiter Gatte — oder gar
Mein eigner Sohn, ich weiß das nicht mehr recht.

Mit Thränen.

Ach Gott! Ich weiß nicht, wo er ist geblieben,
Und seit er fort ist, weiß ich alles schlecht.

Irma tief gerührt.

Unglückliche! Mich überläuft ein Grauen.

Yngurd.

Der Anfall wächst, bring' sie zu deinen Frauen,
Wahnwitz'ge sind nicht tröstlich anzuschauen.

Brunhilde.

Nein, nein, ich bin es nicht. Ich bitt' euch, sprecht
Nur nicht davon; das raubt mir das Vertrauen
Auf meinen Kopf, der schwach geworden ist
Seit einem Fieber, das mich überfiel,
Weil ich im ungewohnten Mordgewühl
Mich heiß gemacht, und dann der Schrecken mich
Kalt übergoß. — Mein Zustand bessert sich
Von Tag zu Tag.

Sie sieht Irma mit weit offnen Augen an.

Ich weiß recht gut: Du bist

Die Fürstin Norwegs, Irma, meine Schnur;
Dein Mann ist Yngurd.

Sie sieht den König nicht an, aber ihre Einbildungskraft scheint mit seinem Bilde beschäftiget, und die Augen nehmen den Ausdruck der Sinnlichkeit an.

Nichts hat die Natur,
Was diesem König zu vergleichen wär:
Schön, wie der Kriegsgott — Riesenstark, wie er —
Schnell, wie der Blitz, fest, wie der Fels im Meer;
Doch — hart wie Fels auch, tödtlich, wie der Blitz —
Wo Kraft wohnt, hat auch kräft'ger Wille Sitz,
Bald bös bald gut — drum fürcht ich, Oscar —
— Ja,
Das war es, was ich wollte. — Dieser da
Ist Yngurd selbst, der meinen Sohn gefangen,
Und weil sie thörig in den König drangen —
Alf, und sein schwarzer, häßlich alter Rath —
Dem Kind die Kron' als Spielzeug hinzugeben,
Hat er beschlossen: Oscar soll nicht leben.

Yngurd vor sich.

Kann Narrheit schauen in des Willens Wiege
Wo bärge vor der Klugheit sich die That?

Irma,

die den König beobachtete.

Wer ist's, der deß euch überredet hat?
Nennt ihn, daß Yngurds Schwert ihm seine Lüge
Zurückstoß' in die Brust.

Brunhilde sinnend.

Ob ich's gedacht?

Ob mir's im Schiff der Bote hinterbracht?
Ich weiß es nicht, kann das nicht unterscheiden.
Auch gilt's hier gleich, ich fühle wirklich Leiden
Auch ohne wirklich Unheil. Wirklichkeit
Liegt unerkennbar vor mir, nebelhaft;
Was mein entzündetes Gehirn erschafft,
Nur das ist da für mich, und herb'res Leid,
Als wirklich Elend, gießt's in meine Brust.

Du thust's nur Ein Mal, König, wenn du's thust;
Ich, ob du's nicht thust, seh' ihn stündlich sterben:
Sein Angesicht vom Gifttrunk sich entfärben —
Die Wunde bluten — ihn im Strom ertrinken —
Des Zimmers Boden unter ihm versinken —
Herab vom Thurm ihn — — Ha!

Sie hält plötzlich inne und sieht starr vor sich hinaus, als ob sie auf eine Höhe hinauf blickte. Dann folgt ihr Blick dem Herabfall, welchen die Einbildungskraft ihr vorspiegelt, sie thut einige Schritte in der Richtung ihrer Augen, als wollte sie den Herabgefallenen betrachten, endlich bricht sie in erschütterndem Jammer aus.

Oh, Wehe! Wehe! Wehe!
Seht — seht! Das ist nicht in mir, was ich sehe!
Das ist — Herr Gott! — Das ist mein Knabe — todt!
Viel mehr als todt — vom Sturz zerschmettert — roth
Von Blut sein Haar, sein schönes goldnes Haar!

Und ich — weil ich nach Yngurd lüstern war,
Ich bracht' ihn um — Oh, elend Weib, vergehe!
Sie sinkt nieder in eine Stellung, als ob sie neben dem Leichnam läge.

Irma
gegen Yngurd gewandt.

Vergeh, Natur! Zerstör' dich selber, Welt!
Gewölbter Himmel, werde roth vor Schaam;
Wenn, was sich vor des Irrsinns Auge stellt,
Je in den Sinn des Helden Yngurd kam!
Fall' aus, mein Haar, das seine Hand in Stunden
Des Minneglücks in Flechten aufgewunden!
Erblindet, Augen! Werdet fahl ihr Wangen!
Verwelket, Lippen, die sein Mund geküßt!
Verdorre, Leib, den er in Lieb' umfangen;
Wenn Irma's Gatte — Oscars Henker ist!

Yngurd ohne Fassung.

Was willst du, Weib? Steckt dich der Wahnwitz an?

Irma.

Oh, daß er's thät, wenn mehr es ist, als Wahn,
Was mich ergriffen hat, als in der Schlacht,
Der schwankenden, er vor dich ward gebracht;
Was mich durchbebte mit des Frostes Zittern,
Als du ihn „Schlange" nanntest vor den Rittern,
Und kalt dann sprachst: „Rös, schreibt den Reichstag aus;"
Was sichtbar Asla's Busen überfiel,
Als Oscar, auf dem Zug mit Alf durch's Haus,
Zurückblieb, und verschwand im Volksgewühl.

Yngurd betroffen.

Wie? Blieb er nicht in ihrer Obhut?

Irma.

Nein,

Ihn aufzusuchen, ließ sie uns allein,
Und du — du bist, wie sie, von Angst bewegt? —
Steht auf, Brunhilde! Braucht des Elends Recht!
Erschüttert ihn! An eures Hirnes Glut
Entzündet eure Worte, daß sie ihn,
Wenn's Zeit noch ist, rein von dem Vorsatz glühn,
Der an der Seel' ihm klebt, wie rost am Stahl.
Schmelzt seinen Willen, wie des Blitzes Strahl
Des Vaters Sarg zerschmolz: denn — wenn er's thut,
Das Gräßliche, was ich zu denken bebe —
Fluch auf mein Haupt, wenn ich es überlebe!

Sie will gehn. Brunhilde, welche sich langsam vom Boden aufgerichtet hat, ohne jedoch die Richtung ihres Blickes zu ändern, hält sie zurück.

Brunhilde.

O, nicht doch, nicht doch, bleib!
Das Leichenweib
Wäscht ab den Leib,
Die Mutter nicht, der ist's nicht zuzumuthen.
Still! Weißt du's nicht? Ich bin
Die Mörderin —
Ich liefert' ihn.
Rühr' ich ihn an, und seine Wunden bluten,
So wird es ruchtbar, läuft von Ort zu Ort.

Sich abwendend von Irma.

Laßt den Knaben

Nicht den Raben,
Tragt ihn fort!
Weiter — weiter! — Dort
Senkt ihn ein.
Sein Leichenstein
Will ich seyn,
Immer bei ihm,
Ewig treu ihm —
Sarg oder Wiege,
Wo er liege;
Mutter singt den Knaben ein.

Den letzten Vers ein oder zwei Mal wiederholend, geht sie zu schwankendem, und unsichern Gesang einer Wiegenlieds-melodie über, macht, als ob sie der Leiche folgte, einen kurzen Gang über die Bühne, und lehnt sich endlich vorwärts gebeugt mit niederhangendem Haar auf das Fußgestell einer Säule.

Yngurd.

Ha, wär mein Vorsatz wie der Demantstein,
Der keinem Feuer schmilzt; zur milden Thräne
Zerflöß er in den Gluten dieser Töne!
Ja, Weib! — ich bitte dich, sieh mich nicht an! —
Ja, ja! ich wollt' es, und es wär' geschehen,
Was mich geführt hätt' auf des Wahnsinn's Bahn,
Hätt' ich den Wahnsinn leiblich nicht gesehen.

Mit kräftiger Erhebung.

Mein Engel siegt. Ich fühle, wer ich bin.
Fürst oder Knecht; ein königlicher Sinn
Ist Herr der Welt, er kann ein Reich entbehren.

Irma entzückt.

Yngurd! Gemahl! Held! König meiner Brust!
Du führst so plötzlich mich von Qual zu Lust,
Daß ich des Zweifels kaum mich mag erwehren,
Es sei ein Traum.

Yngurd.

Laß Oscar rufen, eile!
Daß er die Mutter von dem Traume heile,
An dem sie krank ist.

Indem Irma abgehen will, kommt Asla aus der Seitengallerie, und die Königin kehrt mit ihr in den Vorgrund zurück.

Achte Scene.

Die Vorigen. Asla.

Asla

rasch vor den König tretend.

König Yngurd! Wo —
Wo ist mein Oheim, dein Gefangner?

Yngurd.

So,
Du wilde Jungfrau, fragt der König dich.
Dir übergab ich ihn.

Asla.

Es peinigt mich
Ein Schmerz, wie ich ihn nie zuvor empfunden,
Als Ein Mal nur — im Traum. Ich hab' die Wacht

An beiden Pforten nach dem Ohm gefragt,
Er ging nicht aus der Burg, und doch — seit Stunden
Ward in der Burg auch niemand sein gewahr.

Yngurd vor sich doch laut.

Hm! Seltsam! Hätt' er, ahnend die Gefahr,
Ihr zu entfliehn Gelegenheit gefunden?

Asla.

Gefahr? Gefahr? Ha, Vater, wenn es wär,
Was mir die Angst als möglich vorgespiegelt!

Yngurd
rasch gegen den Haupteingang gehend.

Trabanten, rufet Marduff her. Beflügelt
Die Schritte!

Asla.

Marduff? Marduff fehlt, wie er.

Yngurd bestürzt.

Wie sagst du?

Asla.

Ich frug überall schon nach,
Weil Kurl, der Knapp, den Schotten hat gesehen,
Wie er zuletzt im Hof mit Oscar sprach.

Yngurd außer Fassung.

Marduff? Mit ihm? Allmächt'ger Gott!

Irma.

Was ist
Mit diesem Knecht? Ich bitte dich, du bist
Starr vor Entsetzen.

Yngurd.

Ha! wenn es geschehen —

Geschehen wär? — Ein rasches Wort entfuhr
Mir gegen ihn — im ersten Zorne nur —

Irma.

sich von ihm wendend.

Entsetzlich!

Asla.

Vater! Du, den ich gesehen
Im wüsten Traum von blut'gem Werke fliehn,
Was — rede! — was verhingst du über ihn?
Was ist mit Oscar?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Jarl, seine Wunde am Haupt mit einem Band verbunden.

Jarl.

Königlicher Herr —

Yngurd.

Zu andrer Zeit!

Jarl.

Der dringende Bericht,
Verzeihet mir, verträgt den Aufschub nicht:
Graf Egrösund setzt eine Schaar Rebellen
Nah' an der Burg an's Land.

Yngurd.

ohne ihn anzusehen.

Unzeit'ge Mähr!
Heißt Erichson sich ihm entgegen stellen.

Jarl.

Herr —

Yngurd.

Fort! Die Burg hat überlei Gewähr
An ihren Gästen.

Jarl geht ab.

Marduff will ich! ihn —
Ihn! niemand sonst!

Zehnte Scene.

Die Vorigen ohne Jarl. Ein Trabant aus der Seitengallerie links. Bald darauf Marduff und zwei andere Trabanten.

Der Trabant.

Herr, Marduff ist gefunden.

Yngurd.

Wo? Wo?

Der Trabant.

Im schmalen Gang zur alten Burg.
Als ich ihn rief, erschrak er durch und durch,
Und wurde kreideweiß, und wollt' entfliehn,
Da packt' ich an, und ließ —

In die Seitengallerie zeigend.

Da! Festgebunden
Bringt ihn die Wacht.

Marduff tritt auf, verstört, die Hände auf dem Rücken gebunden, von zwei Trabanten begleitet.

Yngurd heftig.

Wer hieß euch das? Ihr seid

Zum Argen schnell, wie Satanas. Befreit
Ihn auf der Stelle!

Es geschieht.

Fort! Schnell fort! Hinaus!
Es war ein Irrthum, macht's nicht laut im
Haus,
Bei meinem Zorn! — Laßt niemand — nie-
mand ein!

Er kommt vom Haupteingange, durch welchen er die drei Trabanten hinaustrieb, zurück in den Vorgrund, faßt Marduff bei den Schultern, und sagt, kaum der Stimme mächtig.

Mensch! Wo ist Oscar?

Marduff in Todesangst.

Herr —

Irma.

Oh! frag' ihn nicht!
Sein Antlitz giebt den gräßlichen Bericht:
Oscar ist todt — ermordet!

Asla.

Nein, nein, nein!
Es ist nicht möglich — der hat Fleisch und Bein,
Er ist ein Mensch, er konnt' es nicht voll-
bringen!

Marduff.

Ja, Herr, so ist es. Bären zu bezwingen
Mit nackter Faust, wär Spielwerk gegen das.
Mit meinem Herzblut macht den Boden naß!
Fürst Oscar lebt.

Irma zweifelnd.

Er lebt?

Asla.

Wo ist er? Rede!

Brunhilde richtet sich langsam auf, und hört, starr vor sich hinaus sehend, den folgenden Reden zu.

Marduff.

In Ottfrieds Felsgemach, auf sein Begehr.
Dort, dacht' ich, paßt's, daß ich ihn heimlich tödte,
Und stürze dann die Wände d'rüber her.
Hatt' ich den Muth; so wär sein Blut geflossen.

Yngurd.

Das deine nach, vorschneller Satansknecht!

Marduff.

Ich hab' ihn in der alten Burg verschlossen,
Erst anzufragen ob es euch so recht.

Yngurd.

Unsinniger!

Irma.

Fort! Hin, zu dem Gemach!

Marduff

vor dem König niederfallend.

Erbarmen, Herr! Wenn ihr es nicht mehr wollt;
So that ich mehr schon, als ich hab' gesollt.
Er weiß, daß ihr —

Yngurd.

Fluch deiner Zunge! — Schmach?
Schmach ohne That? Da ist kein Ausweg mehr,
Ist's nicht um ihn, so ist's um mich geschehen.

Er greift nach dem Schwert.

Asla.

Nein, Vater, mich — mich laß mit Marduff gehen,
Für Oscars Schweigen leist' ich dir Gewähr.

Yngurd erstaunt.

Du?

Asla.

Ja. Er — liebt mich; ich bin seine Seele,
Er ist die meine, und wie ich's verhehle,
So wird's auch nie durch Oscars Lippe laut.

Yngurd auflebend.

Ha, was ist das? Nur um die Dänenbraut,
Nicht um die Norwegskron' erhub er Streit?

Irma.

Asla, und das hast du mir nicht vertraut?
Der Mutter nicht?

Asla zwischen beiden.

Von euch hab' ich das Leben,
Für eures Lebens Ruh' es hinzugeben —
Auf den Gedanken ist mein Muth gebaut.

Irma tief gerührt.

Oh, meine Tochter!

Asla
mit niedergeschlagnem Blick.

Nors Gesetz verbeut
Dem Oheim meine Hand —

Yngurd.

Zaghaftes Kind!
Ein König gab's, ein König kann's vernichten.
Ein freudiger Schreck erschüttert die Jungfrau.
Ich sehe meines Lebens Pfad sich lichten,
Fort! Eilt, befreit ihn!
Irma, Asla und Marbuff wollen gehen.

Brunhilde
tritt ihnen in den Weg.

Wen denn? Ihr seid blind,
Ihr sprecht und sprecht,
Und wißt nichts recht.
Wer lebt, ist Knecht;
Wer starb, ist frei, wie Vogel ist und Wind.

Asla.

Wer ist die Frau?

Brunhilde.

Kennst du die Braunhild nicht,
Die toll heißt, weil sie mehr weiß, als sie spricht?
Du zärtlich Ding! Wenn Egloff sich ersticht —
Mein Herz hält's aus — geh! geh! das deine bricht.

Man hört Geräusch, wie Wortwechsel, am Haupteingange.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Ourdal. Zuletzt Kurt.

Ourdal noch außerhalb.

Laßt ein, Trabanten!

Trabant außerhalb.

Herr, ein streng Verbot
Erließ der König —

Ourdal heftig.

Weichet!

Er wirft die Wache zur Seite, und reißt die Thür auf, im Vorgehen.

Wenn der Tod,
Unangemeldet, plötzlich, wie der Räuber
In's Haus, darf brechen in der Kön'ge Leiber;
So dring' auch so die Kund' in ihr Gehör.

Yngurd.

Was habt ihr, Ourdal?

Ourdal

ihn scharf ansehend.

Herr, ich habe mehr
Als gut ist für ein bös Gewissen.

Irma.

Kürzt,
Ich bitt' euch, Graf, die Nachricht ab!

Ourdal.

Ich thu's. —

Nach kurzer Stille, mit flammendem Blick auf den König.

Fürst Oscar ist aus eurer Burg gestürzt,
Und liegt, ein Leichnam, auf dem Felsenfuß.

Yngurd fährt heftig zusammen, schlägt, von Ourdal sich abwendend, beide Hände vor die Stirn, die Ballen auf die Augen gedrückt, läßt sie dann langsam wieder sinken, und bleibt starr und unbeweglich im Vorgrunde stehen. Brun'hilde lehnt ihm gegenüber an einer der vordersten Säulen. Sie zeigt keine Spur von Ueberraschung, sondern bloß das Lächeln des Wahnwitzes, der sich klüger, als die Vernünftigen dünkt. Asla wankt einige Schritte zurück, deckt die Augen mit den Händen, wendet letztere dann niederwärts und sieht starr auf den Boden, als ob Oscar vor ihr läge.

Irma

laut aufschreiend und sich an eine Säule haltend.

Allmächt'ger Gott!

Marduff.

Der sei mir gnädig! Er —
Es ist kein Zweifel — durch die Todespforte
Entsprang er aus dem schaudervollen Orte.

Er eilt links ab.

Irma

mit vergeblichem Versuch, zu Asla zu gehen.

Asla! Mein Kind! — Sie kann den Schreck nicht tragen!

Asla

richtet sich aus ihrer vorwärts hangenden Stellung empor.

Den Schreck? Ich steh' vor wohlbekanntem Bild.
Der Ritter liegt — der Ritter liegt erschlagen,
Zerschmettert, und weit von ihm liegt sein Schild!

Sie stürzt fort, dem Marduff nach.

Irma

folgt ihr mit zusammengeraffter Kraft.

Asla! Ihr nach! Laßt sie zur Leiche nicht!
Es gilt ihr Leben!

Brunhilde.

Braunhild lacht und spricht:
Du zärtlich Ding! Geh, geh! dein Herzchen bricht.

Yngurd.

Du fürchterlicher, strenger Fürst der Nacht,
Bei'm Haar — bei'm Hauch hast du mich fest gehalten;
Den argen Willen aus des Herzens Falten
Gezogen auf die Zung', und ihn vollbracht,
Ein Pfeil, der nicht zu halten in den Lüften.

War's Gottes Hand, die von des Vaters
Triften
Mich hob auf einen Thron; so ward sie müd',
Den schwachen Riesen aufrecht zu erhalten,
Der Satan rief, weil ihn ein Mensch verrieth.
Ich fühle meines Lebens Mark erkalten,
Und wollte, daß ich von der Sonne schied,
Eh' sie von mir noch.

Kurl tritt ein und spricht heimlich mit Durdal.

Brunhilde vor sich.

Braunhild lacht und spricht:
Der Bauer ist kräftig,
Der König ist heftig,
Der Teufel geschäftig:
Drum will ich den Bauer, den König nicht.
Die bräunliche Maid
Erwählte gescheidt;
Der Bauer ist roth,
Der König ist todt —
Todt, über und über, im ganzen Gesicht.

Kurl zu Durdal laut.

Sagt es dem König.

Durdal.

Sag's ihm selbst, er scheint
Gar wohl gelaunt für deine Mähr.

Kurl.

Ihr meint?

Durdal geht, ohne Antwort zu geben, durch den Haupteingang ab. Kurl nähert sich dem König.

Herr, mich schickt Ritter Erichson. Der Feind

Wird stärker durch das schreckliche Gerücht
Von Oscars Tod, der Mordthat wird genannt.

Yngurd nachsinnend.

Feind? War nicht Friede mit dem Dänenland?
Was für ein Feind, Knapp?

Kurl.

Ei, der Oscarbund.
„Ist Oscar hin," so schreit die tolle Schaar,
„Sei König der, der unser Hauptmann war!"

Yngurd stolz.

Wer ist der Narr von Hauptmann?

Kurl.

Egrösund.

Yngurd.

Wer?

Kurl.

Egrösund, Herr.

Yngurd.

Ha! Der Name zündet
Die Fackel meines Lebens wieder an.
Er hat an mir das Schmählichste gethan,
Weh über ihn, wenn Yngurds Schwert ihn findet!

Er will ab mit entblößtem Schwert.

Kurl.

Wollt ihr nicht erst euch wappnen, Herr?

Yngurd.

Wozu?
Ich will nicht Fehde bieten dem Verräther;
Gewappnet nicht straft man die Missethäter.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Alf.

Alf.

Unglücklicher, was thut ihr? Laßt in Ruh
Das Schwert, vor dem die Welt gebebt; ihr müßt
Euch jetzt dem Volk, dem wüthenden, nicht zeigen,
Das Oscars Blut vom kalten Steine küßt.
Sie fassen's nicht, was That, was Unfall ist;
Ich fühl's, und d'rum ist euer Leid mein eigen.
Wir sind verbündet gegen den Rebellen,
Die Mannschaft meines Schiffes steigt an's Land,
Um sicher vor dem Tollkopf euch zu stellen.

Yngurd

läßt das Schwert sinken und sieht Alf mit dem Ausdruck der Zuneigung an.

Du Glücklicher, der Herrscher ward genannt,
Als er die Welt mit Weinen kaum begrüßt!
Du bist so menschlich-königlich gesinnt,
Du bist so Eins mit deiner Fürstenwürde,
Und trägst so leicht der Herrschaft schwere Bürde,
Daß ich sie legen möcht' in deine Hand,
Wär Irma nicht mein Weib und Ottfrieds Kind.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Marduff stürzt außer sich herein, und fällt vor Yngurd auf die Knie.

Marduff.

Herr, tödte mich, eh du aus meinem Munde
Vernimmst, von welchem Gräul ich Ursach bin!

Alf.

Was ist geschehn?

Marduff.

Irma — die Königin —
Des Todes Arm ergriff sie bei der Kunde
Von Asla's Tod, die von der Felsenstufe,
Wo Oscar starb, hinabsprang in das Meer.

Alf erschüttert.

Gott! Weib und Tochter?

Yngurd

nach kurzer Stille, auf sein Schwert gestützt, mit dem Ausdruck gänzlicher Abstumpfung für den Schmerz.

Freilich! Solche Mähr
Trifft, wie das Roß die Stirn trifft mit dem Hufe.
Doch — leider! — brechen Heldenherzen nicht,
Wie Weiberherzen.

Brunhilde vor sich.

Braunhild lacht und spricht:
Wird die Eins zur Eins gethan,
Ist sie nicht mehr Eins;

Fängt das Kind zu lieben an,
Hat die Mutter keins.
Geh nur, geh, hast Lust zu frein,
Knabe, geh! Bist nicht mehr mein.

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Jarl durch den Haupteingang, bei dessen Oeffnung man unruhige Bewegung im Vorgemach wahrnimmt.

Jarl.

Herr, rettet euch! Graf Egrösund dringt ein!
Er fordert euer Haupt für Oscars Blut,
Nach Norwegs Krone greift Rebellenmuth.

Yngurd mit wiederkehrender Kraft.

Die Nachricht, wie sie bös auch klingt, ist gut.
Zum letzten Mal will ich mein Amt verwalten,
Das Königsamt, der Untreu Haupt zu spalten.

Er geht durch den Haupteingang ab, Jarl und Marduff folgen ihm.

Alf
ihm nachrufend und dann langsam zurückkehrend.

Bleibt! Bleibt! — Es bringt den Tod ihm, was er thut;
Doch zagt mein Herz, sein Schicksal aufzuhalten.

Fünfzehnte Scene.

Alf. Brunhilde. Gyldenbrog, Papiere unterm Arm, aus der linken Seitengallerie.

Gyldenbrog.

In Todesangst, Herr, such' ich euch im Schloß,
Des Krieges Furien sind im Vorhof los,
Und Schwerter hör' ich auf den Stiegen klirren.

Alf.

Es ist eu'r Werk, beseht's nun in der Nähe;
Doch habt wohl Acht, daß Yngurd euch nicht sehe.

Gyldenbrog.

Ich ließ den Grafen unterstützen, ja;
Doch wollt' ich so die Sachen nicht verwirren;
Ich meinte —

Man hört Gefecht außerhalb des Haupteingangs.

Gott der Herr! Die Schlacht ist nah.

Alf.

Lenkt ihren Ausgang. Ihr gewannt ja immer
Bei Ubo's Zeit der Schlachten viel im Zimmer.

Yngurd außerhalb.

Kennt ihr die Streiche, meuterische Knechte?

Eine Stimme.

Der König! Flieht!

Yngurd.

Gebt Raum! Dort steht der Rechte.

Das Schwertergeklirr entfernt sich. Kurze Stille.

Alf.

Du Kriegesleu! Wo dein Gebrüll erschallt,
Entflieht das Wild, und furchtsam schweigt der Wald.

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Ritter, aus der Gallerie zur Rechten. Dann Jarl.

Der Ritter außerhalb.

Dort steht der König, außer dem Gefechte,
Nicht weiter, Dänen, bis er's gut heißt! —
Halt!

Er tritt auf.

Herr, wir sind glücklich in die Burg gedrungen,
Und ohne Schwertschlag Meister dieser Seite.
Für wessen Sache sind wir in dem Streite?

Alf.

Des Königs Sache führt der König. Fallt
Auf die Rebellen, die der Haß gedungen,
Und, wie das meine, schüzet Yngurds Haupt.

Jarl

durch den Haupteingang eingetreten.

Es ist nicht nöthig, Fürst, sie sind bezwungen.
Wer's nicht gesehn, hat Mühe, daß er's glaubt:
Die Meisten sind vor seiner Stimm' entlaufen.
Nur Egröfund, von einem kleinen Haufen
Umgeben, stand; doch wie das Schlachtroß schnaubt,
Rief's: „Ueberläufer!" aus des Helden Munde,
Und jener fiel, mit einer tiefen Wunde
Am Hals, als hätt' ein Richtbeil ihn getroffen.
Zähnknirschend liegt er, und die Augen offen.

Alf.

Der König lebt?

Jarl.

Er glaubt, nicht lange mehr.
Nicht achtend, daß kein Stahl die Brust bedeckte,
Rannt' er in eines Oscarmannes Speer,
Im Augenblick, wo er den Reichsherrn niederstreckte.
Nach seinem Willen bringt man ihn hieher.

Brunhilde

hat der letzten Nachricht mit Spuren von Theilnahme zugehört.

Horch! Braunhild weiß:
Die Sense mäht,
Was reif ist, ab.
Der Tag ist heiß,
Sie Sonne geht,
Kühl ist das Grab.

Siebzehnte Scene.

Die **Vorigen. Yngurd** durch den Haupteingang, welcher offen bleibt während dieser ganzen Scene. Der König ist blaß, seine Brustwunde ist mit einer Schärpe, die über die rechte Schulter und unter der linken Achsel weg geht, verbunden, er stützt sich auf **Erichson** und **Marduff**, welcher sein Schwert trägt. **Nös**, **Biörneland** und **Ourdal** folgen ihm zunächst. Nös trägt die Normännische Krone nachlässig, wie einen Kranz, in der herabhängenden Hand. **Jarl**, **Kurl** und mehrere Normannen folgen den Reichsherren. Dänische Ritter treten aus der Gallerie rechts. Durch den offenen Haupteingang sieht man Trabanten und Volk. Yngurd wird bis in den Vorgrund vor Alf geführt, und stets von Marduff und Erichson gestützt.

Yngurd.

Alf, ich bin fertig mit dem Tagewerke;
Doch ist mir's nicht, als ging' ich, auszuruhn.
Mein Geist blickt auf, wie die Erwachten thun,
Und meine Brust fühlt ungewohnte Stärke.

Das Leben, nicht der Tod, ist zu vergleichen
Des Schlummers Träumen, die dem Morgen weichen,
Dem ewigen — ich sehe seine Spur.

Was ich gewollt, war Ein Mal schlimmer nur,
Als was ich that, und — ich nicht that's; die Hölle,
Mißtrauend meiner besseren Natur,
Vollzog mein Denken mit des Blitzes Schnelle.
Ihr, edle Ritter — eure Treue wankte

Nicht früher, als das Herz des Herrn erkrankte
Am bösen Willen. — Fasset meine Hände!

Die Reichsherren werfen sich auf seine Hände, und küssen sie in Thränen.

Ourdal außer Fassung.

O, König! König!

Erichson
mit gebrochnem Herzen.

Qual der Trennung, ende!

Yngurd,
nachdem er sich die Augen getrocknet, männlich fest zu Alf.

Gefallen ist Held Ottfrieds Stamm. Der Raub
Soll sich nicht schmücken mit des Ruhmes Laub.
Nös flüchtete der Königswürde Zeichen
Vor Egrösunds verrätherischem Plan.

Er winkt Nös, welcher ihm die Krone giebt, sich dann abwendet, und in Thränen ausbricht. Yngurd tritt nah vor Alf.

Eu'r Ahnherr Urd ward Herr von beiden Reichen.

Weich.

Alf! Nehmt euch meiner Normannskinder an!

Er kniet mit sichtbarer Schwäche huldigend vor dem Dänenkönig nieder, und reicht ihm die Krone.

Ihr König stirbt als euer Unterthan.

Alf
hat die Krone genommen, wie man eine Last aus der Hand eines Schwachen nimmt, und sagt nun im heftigsten Schmerz, von dem Knieenden abgewandt.

Oh! Yngurd! — — Mußt' ich kommen um zu sehen,
Wie durch sich selbst muß Großes untergehen?

Yngurd sinkt während dieser Rede in die Arme Erichsons zurück, und stirbt. Es herrscht Stille.

Biörneland.

Er ist nicht mehr. — Gelöst ist unser Eid.

Er winkt Nös und Ourdal, alle drei lassen sich vor Alf auf ein Knie nieder, heben die rechte Hand empor und Biörneland fährt fort.

Empfanget, Herr, den freien Schwur des Reiches.

Alf

gen Himmel blickend.

Du dunkler Quell der Weltbegebenheit,
Du willst's. Wohlan denn!

Mit dem Ausdruck eines königlich = bescheidenen Sinnes.

Gleich beherrschte Gleiches,
Und Gutes steh' am Platz der Herrlichkeit.

Alle

auf einen Wink von Biörneland.

Heil Alf! dem Herrn der Dänen und Normannen!

Brunhilde

tritt rasch bis mitten auf die Bühne.

Still! — Braunhild spricht:
Es traut die Braut
Dem Ja noch nicht,
Wär's noch so laut.
Die Winde spannen
Die Lungen aus,
Wie eine Maus
Fährts Wort heraus,
Aus seinem Haus,
Und husch! ist's fort.
Halt Maus, halt Wort,
Läuft hier wie dort

Auf eins hinaus.
Die Braunhild lacht, und geht vergnügt von dannen.
Ab.

Alf trüb und ernst.

Habt Acht auf die wahnwitz'ge Königin,
Und — strafet Lügen ihrer Rede Sinn!

Allgemeiner Ruf.

Heil Alf! dem Herrn der Dänen und Normannen!

Der Vorhang fällt.

Auf eins hinaus. (gehen ab.)

Der Bösewicht lacht, und geht vergnügt von dannen.

ab.

Alf, froh und ernst.

Habt Acht auf die wohlweisliche Königin,
Und — strafet Lügen ihrer Rede Sinn!

Allgemeiner Ruf.

Heil Alf! dem Herrn der Dänen und Normannen!

Der Vorhang fällt.

Ueber die

Darstellung des Trauerspiels,

König Yngurd,

auf der Volksbühne.

Als ich vorstehenden Versuch unternahm, entgingen mir die Schwierigkeiten seiner Aufführung nicht. Inzwischen schienen sie mir nicht unbesiegbar. Die wichtigste liegt in der Anzahl der Rollen, wovon fast alle, wie man zu reden pflegt, gespielt seyn wollen. Es fehlt aber gewöhnlich den Bühnen nicht an Leuten, welche spielen, das heißt, ihre Vorstellung von einer Rolle auf den Bretern erträglich darstellen können. Nur diejenigen sind etwas sparsam ausgesät, welche im Stande sind, Rollen, die nicht aus der täglichen Erfahrung genommen sind, im Sinne ihres Urhebers aufzufassen. Hier nun kann nach meiner Ueberzeugung von dem leitenden Künstler einer Bühne unendlich viel für die Befriedigung der Zuschauer geschehen, wenn er Geschick und Thätigkeit genug hat, sein eignes Auffassungsvermögen den minder gebildeten und minder einsichtsvollen Mitgliedern der Gesellschaft gleichsam zu leihen. Ueber Eines der möglichen Mittel zu diesem Zweck hab' ich in meinem Wörterbuchsartikel, Vorleser, mich mit folgenden Worten erklärt.

„Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, daß solche Menschen in poetischen Stücken gar nicht zu brauchen seien. Viele von ihnen haben sehr viel Talent für die Bühne, ich meine, viel Darstellungsgabe; aber sie können natürlich nicht darstellen, was sie nicht begreifen: sie wissen aus dem todten Buchstaben das poetische Leben nicht herauszufinden, würden es aber ziemlich glücklich wiedergeben, wenn sie es nur ein einziges Mal von einem Meister hätten darstellen sehen. Diesen Leuten kann — diesen muß durch ein lebendiges anschaulich machendes Vorlesen der Sinn ihrer Parthieen gleichsam vor Augen gerückt werden: bei ihnen muß, damit sie vor allen Dingen den Dichter verstehen, der Vorleser dem Dichter zum Dollmetscher dienen."

Wird dieses Eine Mittel nöthigen Falls noch von einem zweiten und dritten, dem Erklären und Vorspielen, unterstützt; so wird man bei Leuten, die Talent ohne Geistes- und Geschmacksbildung besitzen, nicht leicht das Ziel verfehlen. Dafür spricht die Natur der Sache, wie meine Erfahrung, und so, meinte ich, sollten auch die minder bedeutenden Rollen des Yngurd (Kurl, Knaut, Droll, der Ostländer, der dänische Ritter u. a.) durch sogenannte Aushülfsleute besetzt werden können, wenn der leitende Künstler die Mühe übernähme, sie in dieselbe einzuweihen und einzuüben. Ja, ich glaubte sogar, daß auf diese Weise die starke Anzahl der Rollen den Bühnen nützlich seyn könnte, weil von solchen Einweihungen und Einübungen immer etwas hän-

gen zu bleiben pflegt, was den, bloß aus Mangel an Geschmacksbildung minder brauchbaren, Schauspieler nach und nach brauchbarer macht.

Daß meine Halbkenntniß von dem inneren Getriebe des Volksbühnenwesens mich in Irrthum geführt haben muß, lassen mich die Schwierigkeiten vermuthen, welche der König Yngurd fand, als er mit seinem Heer auf dem Gebiete der breternen Welt vorzudringen versuchte.

Im Sommer 1815 sendete ich die Handschrift an sechs Theater. Nur Wien (Burgtheater), Berlin und Stuttgart nahmen sie an. Prag, Hamburg und Frankfurt am Main sendeten sie zurück. Ich stellte daher die weitere Mittheilung gänzlich ein. Erst ein Jahr später empfingen sie Dresden und Braunschweig in Gemäßheit geäußerter Wünsche, und nur in Braunschweig und Wien ist man bis jetzt, soviel ich weiß, mit der Darstellung zu Stande gekommen.

Nach Berlin wurde ich im Frühjahr 1816 eingeladen, um zu diesem Zweck persönlich mitzuwirken. Ich hatte nie große Neigung gefühlt, in irgend einer der (moralisch betrachtet bisweilen etwas unsauberen) Werkstätte der öffentlichen Darstellungskunst selbst Hand anzulegen. Die freundlichen Zuschriften der dortigen Direktion bewogen mich, meine Scheu zu überwinden. Ich kam mit dem Vorsatze, meine besten Kräfte für diesen Zweck aufzubieten; aber wenn es bei dieser Bühne überhaupt Zeitpunkte giebt, welche solchen Unternehmungen günstig sind;

so war es ein Mißgeschick, daß ich einen ungünstigen traf. Die Tagesgeschäfte der Gesellschaft waren gehäuft und vielfach verschlungen. Vor der Vertheilung der Rollen hatte ich wenig Gelegenheit, die Mitglieder derselben im redenden Drama zu sehen. Dennoch kam die Besetzung zu Stande. Eine Vorlesung des Stücks und eine gewöhnliche Leseprobe fanden statt. Auf meinen Wunsch veranstaltete die gefällige Direktion noch eine zweite Leseprobe, auf dem Theater, die Roll' in der Hand, mit Andeutung der Handlung im Raum. Sie war unvollständig. Marduff war auf Reisen. Oscar hatte eine gleichzeitig angesetzte Balletprobe abzuwarten; Droll und einige andere eine Opernprobe. Demungeachtet hatte dieser Versuch einigen Nutzen. Die Anwesenden zeigten mir einen lebhaften, künstlerischen Antheil an dem mangelhaften Erzeugnisse. Sie wurden bekannter mit dem Gesammtbilde der Darstellung, wie es in meiner Einbildungskraft existirte. Mehrere von ihnen, und darunter vorzüglich diejenigen, welche mich am leichtesten hätten entbehren können, suchten in der Folge Gelegenheit, durch Gespräch und Privatübung sich noch mehr damit vertraut zu machen. Mit einem Wort, ich hatte nach Verlauf von ungefähr zwanzig Tagen die Ueberzeugung gewonnen, daß auf der Bühne von Berlin das Stück in dem Sinne, wie es gedacht ist, aufgeführt werden könnte, wenn ich in die Möglichkeit gesetzt wurde, meine Mitwirkung bis zur letzten Probe fortzusetzen. Aber das war nicht ausführbar.

zu Herstellung des Apparats, der wider meinen Wunsch durchgängig neu und prächtig seyn sollte, hatten Zeichner, Mahler u. s. w. keine Zeit. Die Jahreszeit schien der Direktion nicht günstig für die ersten Aufführungen. Sie sollten bis zum Herbst verschoben werden, und es blieb mir nichts übrig, als nach Verfluß eines Monats meinen persönlichen Antheil an dem Unternehmen völlig aufzugeben.

Der Himmel mag wissen, ob es mir gelungen seyn würde, bei fortgesetzter Bemühung die individuellen Kunstkräfte in dem Brennpunkte des theatralischen Gelingens zu vereinigen. Aber schwerer als die Kräfte des Gemüths, der Einbildungskraft und des Gedächtnisses halten sich auf dem immer lebhaft bewegten Schiffe des Theaterstaates das physische Vermögen und der gute Wille zusammen. Krankheiten, Wochenbetten, Kunstreisen, Abgänge, Histrionenzwist u. d. m. hindern eine Darstellung um so leichter, jemehr Personen dazu erforderlich sind, und so ist es denn unfehlbar gekommen, daß man in Berlin zehn Monate nach meiner Abreise, und beinahe zwanzig nach dem Empfange der Handschrift, mit der Aufführung des Yugurd noch nicht viel weiter gekommen ist, als mit dem jüngsten Tage, der zum Glück der Welt weit öfter verkündiget wird, als er einbricht.

Man glaube nicht, daß ich durch die Erzählung dieser Vorgänge die Aufführung meines Versuchs auf irgend einer deutschen Bühne zu beschleunigen trachte. Wenn ich mir die Empfänglichkeit desjeni-

gen Publikums vorstelle, auf welches die heutige Theaterkunst ihre Leistungen zu berechnen scheint; so könnt' ich in die Versuchung gerathen, als Motto dem König Yngurd die Worte an die Stirn zu schreiben, welche im Oberon Scherasmin zu Hüon spricht:

„Und ach! ihr kommt noch stets zu früh in Bagdad an.“

Ich habe vielmehr eine gerade entgegen gesetzte Absicht. Ich bereu' es, bei der Ausführung dieses Gedichtes auf die Möglichkeit der Aufführung Rücksicht genommen zu haben. Es wär unstreitig besser geworden, wenn ich die Worte des Aristoteles vor Augen behalten hätte: „Die Kraft der Tragödie besteht ohne Beschauung und ohne Schauspieler.“ Aber das Uebel ist geschehen. Ich hab' es versäumt, was hier so leicht gewesen wäre: die Aufführung unmöglich zu machen, und es bleibt mir nun nichts übrig, als sie zu widerrathen. Diesem wohlgemeinten Rathe wollt' ich die oben mitgetheilten Erfahrungen als Grundstein unterlegen. Ich bin fest überzeugt, daß es wenig deutsche Bühnen gereuen wird, wenn sie den schwergewappneten Krieger ruhig seines Weges ziehen, und ihn seine Sache allein mit den Lesern ausfechten lassen.

Demungeachtet aber kann ich mich der Besorgniß nicht entschlagen, daß dieser gute Rath hin und wieder gering geachtet werden dürfte, sobald er gleichzeitig mit dem Stücke selbst für ein geringes Geld gedruckt zu haben seyn wird. Auch kann es noch

Bühnen in Deutschland geben, die wirklich den redlichen Willen und die hinreichende Kunstkraft besitzen, für mein Erzeugniß mir den schönen Ehrensold einer schönen Darstellung zu bezahlen. Für diese letztgedachten füge ich noch einen zweiten Rath bei, der aus zwei Theilen besteht.

König Yngurd ist hier so abgedruckt, wie ich wünsche, daß er gelesen werde; aus dem höchst einfachen Grunde, weil er so geschrieben ist. In dieser Gestalt reicht er merklich über den sogenannten Theaterabend hinaus. Auch hat er, nach dem Ausspruche der Theaterrecensenten, dichterische Längen, welches in der Handwerkssprache ungefähr so viel bedeutet, als dichterische Stellen, welche undichterische Schauspieler nicht ergötzlich vorzutragen wissen. Endlich erfordert er, außer dem schon oben besprochenen starken Personal, noch eine beträchtliche Menge von Statisten, welche gekleidet und bezahlt werden müssen.

Diesen Uebelständen nach Möglichkeit abzuhelfen, habe ich, ursprünglich aus Gefälligkeit für die Hoftheaterdirektion in Wien, die mich bei mehreren Gelegenheiten zu thätiger Dankbarkeit verpflichtet hat, eine ausführliche Anweisung aufgesetzt, mein Stück zum Behuf des Theatergebrauchs zu verstümmeln. Es ist ein gar vortreffliches Stück Arbeit, diese Anweisung. Ich könnte füglich von ihr sagen, was, wenn mir Recht ist, Corneille von einer Scene seines Heraclius sagt: C'est le trait le plus ingénieux qui soit jamais sorti de ma plume. Ein

Fünftheil Zeit, fünf Stück redende Personen, Eine Dekoration und beinahe die ganzen Kriegskosten des dritten Aktes werden dadurch erspart; und dennoch entgeht dem Zuschauer nichts, was er nicht, wenn er das Buch liest, sich viel besser vorstellen könnte, als er es auf dem Theater zu sehen bekommen möchte. Aber drucken lassen mag ich diese unsterbliche Anweisung nicht, weil sie mit vielen beliebten Theaterstücken die Eigenschaft gemein hat, daß sie dem Leser nicht die geringste Unterhaltung gewährt.

Ungeachtet dieser Vortrefflichkeit hat die Hoftheaterdirektion zu Dresden ein erfreuliches Bedenken getragen, sofort Gebrauch davon zu machen; und dieser zu gefallen hab' ich ein neues Meisterstück gemacht: ein dramaturgisch-diplomatisches, einen Theilungsplan, nach welchem König Yngurd unverkürzt in zwei Abenden gegeben werden kann. Dieser Theilungsplan ist zwar höchst einfach: denn er besteht aus einem einzigen Vorwort, welches ein Scalde vor der Darstellung des zweiten Abends theils zu sprechen, theils zu spielen hat. Aber leider muß dieser Scalde ein tüchtiger Scalde, ein wirklicher Künstler seyn, und darf eigentlich im Stück weiter keine Rolle haben, wenigstens nicht in dem zweiten Theile. Auch dieses zweite, unsterbliche Werk bin ich vor der Hand nicht Willens unter die Presse zu bringen. Doch will ich beide den Direktionen, die davon Gebrauch zu machen denken, handschriftlich ablassen, dafern es nemlich solche

sind, mit denen ich mich vernünftiger Weise einlassen kann.

Einen dritten guten Rath will ich denjenigen Direktionen geben, welche sich mit mir nicht einlassen, sondern dieses Trauerspiel lieber auf ihre eigne Hand „zusammenstreichen" wollen. Sie mögen diese beliebte Operation vor allen Dingen mit der ersten Scene des ersten Aktes, und mit der letzten des letzten vornehmen. Jene ist auf die Voraussetzung gebaut, daß der Ritter Jarl kein hölzerner Hülfsrollenspieler und Expositionsprediger, sondern ein Humorist sei. Es würde zu weit führen, wenn ich ihnen hier erklären wollte, was das eigentlich für ein Mann ist: sie mögen es mir einstweilen auf's Wort glauben, daß sie selten einen haben, und daß derjenige, welchen die Milde der Tageblattskorrespondenten bisweilen dafür gelten läßt, meistentheils nichts weiter ist, als ein Possenreißer. Diese hingegen, nämlich die letzte Scene des Stücks, scheint zwar ziemlich kurz, und mithin des Kürzens nicht bedürftig zu seyn. Dennoch empfehle ich sehr, die Darstellung mit dem ersten Freudenrufe über den neuen König zu schließen, und auf der Volksbühne die Närrin Brunhilde nicht von der Maus und dem Worthalten reden zu lassen. Denn wenn die Theaterbrunhilde zufälliger Weise auch keine Närrin, sondern eine Künstlerin ist, welche vollkommen versteht, was mit diesem Maus- und Worthalten gemeint ist; so wird sie doch mit dem Vortrage dieser Stelle höchstens den

feinsinnigen Kenner der tragischen Kunst befriedigen, aber auf das Theaterpublikum, welches sich entweder nach der Abendtafel sehnt, oder doch das Bischen Rührung gern ungeschmälert mit nach Hause nehmen will, nur störend wirken.

Wenn die Kunstphilosophen in Deutschland nicht beträchtlich klüger wären, als die gewöhnlichen Theaterrecensenten; so würden sie mich fragen: „Da du das einsiehst, warum hast du denn diese Stelle geschrieben?" Ich würde antworten: Aus eben dem Grunde, aus welchem ich überhaupt den Versuch gewagt habe, gegen das Ende des Stücks, mitten im Drang' aufgeregter Gefühle, durch das Irrereden einer Wahnwitzigen die Betrachtung (Reflexion) des Lesers auf den Weg zur Gemüthsberuhigung zu leiten.

Wer nämlich so eben Leute, die ihm Antheil abzwangen, in einem Schiffbruch hätte untergehen sehen, den würde nach meinem Dafürhalten nichts so leicht auf den Weg einer beruhigenden Betrachtung führen können, als der sinnige Blick auf das weite, wüste, wandelbare Meer, welches die Seefahrer bald an das Ziel trägt, bald in seinem weiten Schooße begräbt, je nachdem es die räthselhafte Macht des Verhängnisses über sie verhangen hat. Solch ein weites, wüstes, wandelbares Meer nun befahren, so zu sagen, die Könige der Erde, und es wehet auf demselben ein wunderlicher, unbeständiger und gewaltiger Wind, welcher von Horaz popularis aura, auf deutsch Volkswind, genannt wird. Dieses

Meer und diesen Wind hat Brunhilde bei ihrer letzten Rede im Sinne. Da sie aber durch ihr, als Jungfrau, Gattin und Mutter erlebtes, Unglück zu dem Glück gelangt ist, vollkommen verwirrt zu werden; so spricht sie ihre Gedanken darüber in verwirrten Bildern aus, und vergleicht unter andern das Vivat oder Hurrah, womit die Völker ihren neuen Königen zu huldigen pflegen, mit einer Maus, welche aus ihrem Loche herausfährt, und so schnell davon läuft, daß man nicht weiß, wo sie hinkommt. Der König Alf versteht diesen Unsinn sehr wohl; der empfängliche Leser wird hoffentlich nicht hinter ihm zurückbleiben: und wenn er sich überdieß auch noch darauf versteht, die schmerzlichen Empfindungen, welche der Untergang einzelner Menschen in seiner Brust erregte, dadurch zu besänftigen, daß er den Begriff der ganzen Menschheit, und ihr ewiges Fortbestehen im Umbestando in's Auge faßt; so wird der Zweck, den ich bei diesem Schlusse der Tragödie im Auge hatte, bei ihm erreicht werden können. Jeder Theaterpraktiker aber begreift, daß dergleichen Dinge aus royalistischen, ultraroyalistischen und theatralischen Gründen für das große Publikum nicht taugen.

Zum Schluß noch ein Wort über den Zeitpunkt der Handlung. Was ich darüber unter dem Personenverzeichnisse angemerkt habe, steht lediglich zum beliebigen Gebrauch oder Nichtgebrauch auf dem Theateranschlage da. Der Haufe will es immer im Voraus an den Straßenecken lesen, wann

die Geschichte sich zugetragen haben soll. Da nun die gegenwärtige sich so eigentlich gar nicht zugetragen hat, wie ich solches in der kleinen Zuschrift an die Leser zu erkennen gegeben habe; so kann dafür den Zuschauern, wenn einmal ein Zeitpunkt genannt werden muß, kein anderer angegeben werden, als ein solcher, von dessen historischem Inhalte sie nicht viel wissen. Geographie und Geschichte, Kirche, Staatskunst und — Censur treiben einen Poeten oft so gewaltig in die Enge, daß er kaum weiß, wo er mit den Geschöpfen seiner Einbildungskraft (zumahl wenn Könige darunter sind) hin soll im Raum und in der Zeit. Lassen ihm dergleichen Rücksichten keine andere Zeit übrig, als eine solche, deren Sitten und Begriffe zu seinen Zwecken nicht taugen; so darf es ihm auf einen Anachronismus von ein paar tausend Jahren nicht ankommen. Voltaire zeiht Calderon der Unwissenheit, weil er zur Zeit des Kaisers Phokas mit Kanonen feuern läßt. Es ist freilich ein wenig arg; aber Voltaire's Polifontes nennt die messenische Königin Merope Madam. Warum soll der König Yngurd nicht eben so gut das Recht haben, den Genius des Bösen Satan zu nennen? Warum soll er nicht einen Federstrauß auf seinem Helm tragen, und seine liebe Noth mit seinen Reichsständen haben?

Mit Einem Wort, ich habe meine besonderen Ursachen gehabt, auszudrücken und drucken zu lassen, daß die Handlung ungefähr ein Jahrtausend vor der christlichen Zeitrechnung vorgeht. Bühnen-

vorsteher, welche dergleichen Ursachen nicht haben; können sie meinetwegen auch ein Jahrtausend nach dem Anfang unserer Aera geschehen lassen: es wird niemand etwas dagegen einwenden, als die Geschichtsforscher, welche genau wissen, wer in diesen Zeiten König in Norwegen und Dänemark gewesen ist.

Weißenfels an der Saale im März 1817.

Nachschrift.

Während vorstehende Beilage unter der Presse sich befand, hat die darinnen enthaltene Aeußerung, daß man mit der Aufführung des Stücks nur in Wien und Braunschweig zu Stande gekommen sei, aufgehört, wahr zu seyn. In der Mitte des April ist dasselbe in Dresden und in Stuttgart dargestellt worden, und zwar in Dresden ungetheilt, in Stuttgart hingegen getheilt, in zwei Abenden hintereinander. Es scheint, daß in dieser Hinsicht die Direktion des königl. Hoftheaters in Dresden von beiden Uebeln das kleinere gewählt habe: denn in Stuttgart hat das Publikum die ungetrennte Wiederholung verlangt. Diese Direktion hat nicht geglaubt, die vier ersten Scenen des letzten Aktes, welche man in Wien wegläßt, streichen zu dürfen, da das Publikum sie einmal gesehen, und, wie man mich versichert, mit Antheil aufgenommen hat. Ich habe auf die darüber an mich ergangene Anfrage vorgeschlagen, die Zeit, welche die Darstellung dieser Scenen hinwegnimmt, dadurch zu ersparen, daß man mittelst einer sogenannten offenen Verwandlung den ersten und zweiten Akt als Einen darstelle. Da außer Yngurd, welcher bloß am Schlusse dieser Akte in zwei kurzen und wenig anstrengenden Scenen be-

schäftiget ist, in dem zweiten Akte durchaus andere Personen auftreten, als im ersten: so scheint aus dieser Zusammenziehung weiter kein Nachtheil zu entstehen, als daß nun der erste Akt ungefähr 80 bis 90 Minuten spielt, wogegen für die Dauer der ganzen Darstellung die Zeit Eines Zwischenaktes gewonnen wird. Ueberhaupt, und wenn es blos darauf ankäme, um die Zeit der Abendtafel fertig zu werden, könnten alle Zwischenakte sehr kurz seyn, da diejenigen Personen, welche Zeit zum Ausruhen oder Umkleiden bedürfen, sie größten Theils in der Scenenordnung des Stücks finden. In Dresden scheint man bei der zweiten Vorstellung dieses Abkürzungsmittels (des besten, welches ich kenne) sich bedient zu haben: denn ich lese in einem Zeitblatte, daß ihre Dauer um eine halbe Stunde geringer gewesen sei, als die der ersten.

Dagegen hat man dort bei der zweiten Aufführung die obenerwähnten vier ersten Scenen des letzten Aktes zum vierten herüber gezogen, um — so hat man mich berichtet — mit der starken Wirkung derselben einen Akt zu schließen, und um den Zuschauern in dem Zwischenakte Zeit zu gönnen, sich von der Erschütterung zu erholen. Da die zweite Darstellung wenige Tage nach der ersten statt fand; so hat man wahrscheinlich nicht Zeit gehabt, vor dieser Abänderung meine Meinung darüber zu vernehmen. Inzwischen kann ich nicht leugnen, daß ich sie unbedingt widerrathen haben würde, weil sie den stillen Gesetzen der tragischen Kunst offenbar entgegen

ist. Der vorletzte Akt darf nicht mit einem Auftritte schließen, der über den Untergang einer Hauptperson (Oscars) keinen haltbaren Zweifel mehr übrig läßt: und wenn man im Trauerspiel das Gemüth des Zuschauers vor der Katastrophe erschüttert; so geschieht es keinesweges in der Absicht, daß er auch vor derselben sich wieder in ruhige Fassung setzen soll. Man würde ja sonst viel besser thun, ihn darinne gar nicht zu stören. Der tragische Schrecken ist ein Gewaltmittel, welches die Asthenie (Abspannung) des Mitleids brechen, und in diejenige Sthenie (Anspannung) verwandeln soll, welche dem Menschen die Kraft leiht, für den Augenblick Herr und Meister seiner aufgeregten Leidenschaften zu werden, und so aus seinen eignen Leiden Vergnügen zu schöpfen. (Man vergl. meinen Almanach für Privatbühnen S. 291.) Die Wirkung dieses Mittels ist heftig, aber nicht von Dauer. Nicht weiter, als unumgänglich nöthig ist, muß sie von dem Augenblicke des Haupteindrucks entfernt werden, zu dessen zweckmäßiger Aufnahme sie die Saiten des Gemüthes stimmen soll.

Man versichert mich zwar, daß diese Veränderung in Dresden Glück gemacht habe. Aber daß solche Dinge gewöhnlich Glück machen auf der Volksbühne, das eben ist das Unglück für die tragische Kunst.

Geschrieben am 2. Mai 1817.

Der Blitz.

Lustspiel in Einem Akt.

Zuerst aufgeführt in Weimar am 10. Jan. 1814.

Personen.

Fritz.
Rosalie.

Die Scene ein Saal mit einer Hauptthür und zwei Seitenthüren, welche numerirt sind, wie in Gasthöfen.

Erste Scene.

Fritz
unter der Hauptthür, spricht sehr laut hinaus.

Nichts da, Herr Wirth zum Bär — selbst Bär!
Es wird nichts d'raus!
Ich bleibe, wo ich bin, im Zimmer vorn heraus,
Und wenn zehn Damen noch hier angefahren kämen.
Ich bin darin, bezahl's, und lasse mir's nicht nehmen!

Kommt vorwärts.

Nun, das war deutsch und laut. Hat sie noch ihr Gehör,
Die ältliche Figur; so fährt sie aus dem Bär
Gleich in ein ander Thier, um vorn heraus zu schauen.
Ich lieb' nun einmal nicht das Alter an den Frauen.

Nachahmend.

„Herr Wirth, ich muß durchaus den Marktplatz übersehn."
Ei nun, so laß die Kutsch' auf offnem Markte stehn,

Und guck' heraus! Das Ding hat ohnehin die Größe,
Daß man d'rin wohnen kann.

Das Ohr nach der Hauptthür.

Was? Auf der Trepp' Getöse?
Ich glaub', sie ist heraus, und kommt mit raschem Tritt
Herauf, um bei mir selbst — Erspare dir die Bitt',
Ich weiche nicht. — Allein wie nehm' ich mich? — Ich sehe
G'rad vor mich hin, bin kurz, und stehe, wo ich stehe.

Er stellt sich auf der Seite des Zimmers No. 1. in die angegebene Positur, und sieht während der folgenden Scene die junge Dame nicht an, mit welcher er spricht.

Zweite Scene.

Fritz. Rosalie in Reisekleidern. Ihr folgt nach einigen Sekunden ein Markör, welcher einige Schachteln und Pappenkasten unter dem Arm trägt, und im Hintergrunde stehen bleibt.

Rosalie.

Mein Herr!

Fritz, für sich.

Da haben wir's, die Alte!

Rosalie.

Wie, mein Herr,
Sie sind's, der eben —?

Fritz, kurz.

Ja. Für sich. Wenn ich die Thür nicht sperr';
Ist sie kapable, mit Gewalt Besitz zu nehmen.
Er schließt sein Zimmer, steckt den Schlüssel zu sich, und stellt sich in die vorige Positur.

Rosalie,
welche diesem Manövre befremdet zusah.

Sie sind's, der sich nicht will nach Damenwunsch bequemen?
Unfehlbar glaubten Sie, es fodr' es bloß der Wirth,
D'rum komm' ich höflich selbst; Sie haben Sich geirrt,
Mir liegt daran, und viel, dieß Zimmer zu bewohnen.

Fritz.

Mir auch, Madam.

Rosalie.

Ich kann Sie leider nicht verschonen
Mit Unbescheidenheit; es ist kein andres leer,
Das auf die Straße sieht.

Fritz, trocken.

Das thut mir leid.

Rosalie.

Es wär
Sehr artig —

Fritz, schon etwas ungeduldig.

Thut mir leid, für dießmal bleib' ich d'rinnen.

Rosalie.

Kann meine Höflichkeit nicht einmal das gewinnen,
Daß man die Ursach' sagt, warum man keine übt?

Fritz, empfindlich über das Man.

Man wohnet nicht allein darin. Mein Onkel liebt
Die Aussicht in's Gedräng', die Trommeln — die Gewehre —
Die Wachparade!

Rosalie.

Nun, so bitt' ich um die Ehre,
Ihm meine Bitte selbst an's Herz zu legen.

Fritz.

Nein!

Rosalie, warm.

Warum nicht?

Fritz.

Er ist aus.

Rosalie.

Wie lange kann er seyn?

Fritz, höchst ungeduldig.

Bis -- Bei Seite. Nein, das ist zu arg! — Beleidigend.
Bis er wird wiederkommen.

Rosalie,
mit verbissenem Zorn, für sich.

Impertinent! — Sehr laut. Markör! dieß Zimmer wird genommen.

Der Markör schließt No. 2. auf, und trägt das Gepäck hinein ohne zurück zu kommen. Rosalie kommt ganz vor und mißt Fritz mit den Augen.

Hier in der Näh' find' ich Gelegenheit vielleicht,
Zu sehn, ob dieß Gesicht dem Schild des Gast-
hof's gleicht.

Fritz, erboßt auf sie zu.

Madam!

Er prallt zurück, als er Rosalien erblickt, sieht mit der Miene angenehm getäuschter Erwartung sie an, und sagt mit kontrirter Stimme zu sich selbst:

Was Teufel?

Rosalie läßt ihn stehen und geht in No. 2. ab.

Dritte Scene.

Fritz.

Ah!! — Was ist mir wiederfahren?
Bei Gott! Ein Engelbild von höchstens achtzehn
Jahren!
Das war der Kopf nicht, der sich aus dem Wa-
gen bog,
Und mit dem dicken Wirth die Unterhandlung pflog.
Ich Grobian, der ich war! — Das muß mir gleich
in's Feine.
Der räum' ich meine Stub', und gäb' es nur die
eine
Im Haus und in der Stadt.

Er pocht leise an No. 2., bittend.

Mein schönes Kind!

Vierte Scene.

Fritz. Rosalie, ohne Ueberkleidung.

Rosalie, noch bös.

Was giebt's?

Fritz, sehr höflich.

Mein Zimmer steht zu Dienst.

Rosalie.

Verbunden. Mir beliebt's,
Zu bleiben, wo ich bin.

Fritz.

Ich mache mir's zur Ehre —

Rosalie, nachahmend.

Nicht doch! Der Onkel liebt die Trommeln, die Gewehre,
Die Wachparade!

Fritz.

Er — er war noch gar nicht hier.
Er stieg wo anders aus, und überließ es mir,
In welchem Zimmer — Er liebt eigentlich die Stille,
Ich weiß im Voraus, daß ich seinen Wunsch erfülle,
Wenn ich dem Ihrigen entgegen komme.

Rosalie.

Nein!
Ich mag um keinen Preis dem Mann' im Wege seyn.

Fritz.

Oh, Sie verbinden ihn.

Rosalie.

Ich will ihn nicht verbinden.

Fritz.

Sie finden's höchst bequem.

Rosalie.

Ich hab' kein Glück im Finden.

Fritz.

Büreau und Kleiderschrank —

Rosalie.

Es wird nicht ausgepackt.

Fritz.

Die Meubles alle neu.

Rosalie.

Das neue knarrt und knackt.

Fritz.

Beständig frische Luft.

Rosalie.

Die Tante schließt die Scheiben.

Fritz.

Es macht mich glücklich, wenn —

Rosalie, einfallend.

Mich, wenn Sie d'rinnen bleiben.

Fritz.

Ich reise heut noch ab —

Rosalie.

So packen Sie es ein,
Und nehmen Sie es mit, das wird das Beste seyn.

Fritz.

Inständigst bitt' ich Sie —

Rosalie, warm.

Ich habe Sie gebeten,
Und lieber sterben nun, als in Ihr Zimmer treten!

Ab durch die Hauptthür.

Fünfte Scene.

Fritz.

Nun, Gott bewahr' uns doch vor solchem Eigensinn!
Mit Grauen denk' ich d'ran, auf welchem Weg' ich bin.
So sind die Frauen all', aus ihrem Busen quillet
Der Born des Widerspruchs, von Beelzebub gefüllet,
Reich, unversiegbar; und je reizender das Kind,
Je ungezogner ist's; wovon wir Ursach sind,
Wir Männer, sintemal, mit unsern beiden Augen,
Wir höchstens häßliche zurecht zu bringen taugen.
Nun, wie die Schmeichler auch mein andres halbes Ich
Verdorben haben; ich bin Mann, ich steh' für mich.
Man kann in meiner Eh' mich Jahr für Jahr besuchen,
Bin ich Pantoffelknecht, so soll — ich will nicht fluchen —
Doch — Höllenelement! wenn das nur möglich wär;

So wollt' ich, die hätt' recht, aussäh' ich, wie ein Bär,
Bei dessen Anblick man sogleich in Angst geriethe:
Denn *Leicht seufzend.* leider! ist es wahr, weich bin ich von Gemüthe.

Nachdem er einige Schritte gemacht.

Gesetzt einmal den Fall, wenn ich sie eingeführt,
In Onkels Haus, es ging, wie es mir hier passirt.
Laß sehn, was macht' ich mit der Hälfte meines Lebens?
Ich spräch' — — Was spräch' ich? — Nichts! Das Sprechen ist vergebens,
Wenn niemand hört, id est: wenn man's mit Weibern hat.
Im Krieg und in der Eh' gilt's Wort nicht, nur die That.

Wieder einige Schritte.

That? — Blitz, das sei mir nicht vergebens eingefallen!
Wie man's mit Einer macht, so macht man es mit allen.
Verzeih' ich Eigensinn der Fremden hier im Bär;
So bin ich hier — ein Lamm, zu Haus noch etwas mehr.
Ich hab' es eingesteckt, 's Gesicht vom Gasthofschilde,
Das Ihre war so hübsch! Doch aus ist meine Milde.
Sie will mein Zimmer nicht, das ich in gutem Muth
Ihr anbot? Wart', sie soll, sie muß es wollen.

Er öffnet No. 2. und sieht hinein.

Gut!

Ihr Zimmer hat, wie mein's, nach außen eine
Thüre,
Das ist der Paß, durch den ich Nothfalls retirire.
Er geht hinein, und kommt gleich wieder mit den Schachteln, Kästchen, und mit Rosaliens abgelegten Reisekleidern zurück. Zuvor schließt er No. 1. auf.
Das Schachtelwerk ist leicht herüber transportirt.
Er trägt es in No. 1. und bringt zwei Mantelsäcke, wovon der eine, den er schleppt, groß ist.
Nun unsre Mantelsäck' hinüber!
Er schafft sie in No. 2., dann mit Triumph.
Umlogirt! —
Doch — wenn sie nun erscheint, besteht auf
ihrem Sinne?
Ein Frauenzimmer ist's — Laß sehn, was ich beginne? —
Auf No. 2. deutend.
Ich werf' mich hier hinein, verschließe diese Thür,
Und wenn sie wohnen will, Auf No. 1. Da! Nirgends oder hier. —
Sie kommt! Unfehlbar ist die Tant' an ihrer Seite,
Geschwind, hier durch, hinab! Dort nehm' ich meine
Leute,
Und schaffe das Gepäck — das kann's nicht sämmtlich seyn —
In dieses Zimmer, und dann lad' ich sie herein.
Wie sie sich nehmen wird, das soll mich doch verlangen.
Er geht in No. 2. und verschließt von innen.

Sechste Scene.

Rosalie.

Wo ist er? Schade, daß er schon hineingegangen.
Ich kann nicht leugnen, daß das Ding mich allarmirt.
Ich weiß nicht, wer sich hat am schlimmsten aufgeführt,
Er oder ich? Er war sehr grob, ich muß gestehen,
Allein wann war er es? Eh' er mich angesehen.
Sobald er mich erblickt — war's nicht mit einem Mal,
Als fiel in dunkle Nacht ein Morgensonnenstrahl?
Ein Lächeln um den Mund, der Blick wie angezündet!
So, glaub' ich, sieht man aus, wenn man das Schöne findet,
Wo man es nicht gesucht. — Der Athem stand ihm still! —
Er wollte nicht, er sieht, und — siehe da! — er will.
Es ist doch angenehm, wenn wir, anstatt mit Gründen,
Mit unserm Anblick bloß den Starrsinn überwinden.
Die Probe thut mir wohl, sie giebt mir Muth zur Eh',
Dem bösen, bösen Ding, dem ich entgegen geh'.
„Der Mann soll seyn dein Herr!" Es ist recht gut gesprochen;

Doch lieb' ich Gleichgewicht, und Macht durch Macht gebrochen.
Der Mann hat unser Ohr, es hört, was er befiehlt;
Doch unser ist sein Aug', wir lächeln, und — er fühlt.
Daß doch die Ansicht mir nicht zeitiger gekommen!
Böt' er das Zimmer jetzt, jetzt würd' es angenommen.

Siebente Scene.

Rosalie. Fritz durch die Hauptthür.

Fritz.

Mamsell, mein Schutz und Schirm wird freundlich offerirt.

Rosalie.

Bedarf ich dessen?

Fritz.

Ja. Die Tant' ist desertirt.

Rosalie.

Wohin?

Fritz.

Zu meinem Ohm.

Rosalie, sichtbar stutzend.

Zu Ihrem —? Was Sie sagen!

Fritz.

So scheint's. Ich stieg hinab, Sie bei ihr zu verklagen.
Sie stand am Wagen noch, und packte fleißig aus;
Da stürzt, halb athemlos, ein Domestik in's Haus,
Und als er mit dem Blick den Wagen hat gemessen,
Fragt er die Tant' ob sie es ist, die d'rin gesessen.
Sie fragt: Warum? Er sagt: auf Ordre seines Herrn,
Ein Fremder sei bei ihm, und dieser wüßt' es gern,
D'rum hab' er vollen Lauf's der Kutsche folgen müssen,
Bis sie gehalten hab', um das Logis zu wissen.
Drauf frug die Tante nach des fremden Herrn Gestalt,
Und als sie hört', er sei beträchtlich dick und alt;
Befahl sie auf der Stell', ein Tragehaus zu holen,
Und mir, inzwischen, ward die schöne Nicht. empfohlen.

Rosalie.

In der Erzählung ist Lebendigkeit und Licht,
Ich seh' die Handelnden, nur Ihren Onkel nicht.

Fritz.

Das ist der dicke Herr.

Rosalie.

Der Satz wär zu erweisen.

Fritz.

Er folget mittelbar aus jetz'ger Art zu reisen.
Weil's nirgends sicher ist; so läßt man's Geld zu Haus,

Und steiget beim Banquier gleich, wenn man ankommt, aus,
Um seine Wechsel in Dukaten umzuprägen.
So auch mein Onkel. Sein Banquier ist Herr von Seegen,
Und der Bediente, der dem Wagen nachgerannt,
War von demselben Herrn, dem Seegen, ausgesandt.
Mithin ist klar, mein Ohm kennt Ihre liebe Tante,
Und sie kennt ihn, und wir sind nahe Anverwandte.

Rosalie, halb für sich.

Es wär doch sonderbar.

Fritz.

Oh im geringsten nicht:
Verwandte zanken sich am leichtsten, wie man spricht.

Rosalie,
sich rasch zu ihm wendend.

Sind Sie —?
Sie stockt und wendet sich langsam von ihm.

Fritz
hat eine kleine Verbeugung gemacht, wie man pflegt, um eine Frage anzuhören; als er sieht, daß Rosalie sich wieder weggewendet, sagt er:

Ich bin, Mamsell.

Rosalie, für sich.

Ihn nach dem Namen fragen?
Das ziemt der Wach' am Thor, nicht mir.

Fritz.

Sie wollten sagen? —

Rosalie.

Ich? Nichts.

Fritz, für sich.

Was hat sie denn?

Rosalie, für sich.

Wer nach dem Namen fragt,
Hat die Verbindlichkeit, daß er den seinen sagt,
Und weiß ein Fremder den; sind wir in seinen Händen.

Fritz.

Ich bitte, schönes Kind, die Frage zu vollenden.

Rosalie.

Ich weiß fürwahr nicht mehr —

Fritz.

Sie fragten, ob ich sei —?

Rosalie, zerstreut.

Nun, fahren Sie nur fort.

Fritz sieht sie lächelnd an.

Zu seyn? Ich bin so frei.

Rosalie.

Ja, was ich fragen will —

Fritz.

Nun?

Rosalie.

Sonderbar war's immer,
Warum bestanden Sie so fest auf diesem Zimmer.

Fritz.

Ich? Bei Seite. Will sie's etwa nun? Das wär mir doch zu kraus!
Dann wär sie werth, ich räumt' es heimlich wieder aus.

Rosalie.

So artig, als ich Sie — wiewohl zu spät — gefunden,

Begreif' ich nicht, warum Sie früher d'rauf
bestunden? —
Wenn's ein Geheimniß ist —

Fritz.

Behüte Gott! Es steht
Auf offnem Markte da. Wer aus dem Bären geht,
Und Auf No. 1. aus dem Zimmer schaut, hat's
g'rade gegenüber.

Rosalie.

Was denn?

Fritz.

Den goldnen Hirsch.

Rosalie.

Den Hirsch?

Fritz.

Ja. — Wär er lieber
Im Mond, der goldne Hirsch.

Rosalie.

Was hat er denn gethan?

Fritz.

Nichts; doch ich seh' ihn stets mit Lust und Grauen an:
Denn über'm gold'nen Hirsch, der glänzend prangt
im Blauen,
Wird heut noch meine Frau aus einem Fenster
schauen.

Rosalie, getäuscht.

Frau?

Fritz.

Frau! und Hirsch, Hirsch, Hirsch!

Rosalie, hingeworfen.

Sind Sie schon lang vermählt?

Fritz.

Ich — die Geschicht' ist werth, daß man sie ganz erzählt.
Mein Ehstand ist so kurz — noch kürzer ist unmöglich —
Und dennoch find' ich ihn schon schwer, fast unerträglich.

Rosalie, für sich.

Er ist es nicht.

Fritz.

Mein Ohm — er ist ein reicher Mann,
Und nahm an Kindesstatt mich Elternlosen an.
Das war kein Unglück, doch es kam noch nachgezogen;
Denn als ich liebefrei die Mündigkeit erflogen,
Da sprach er: „Lieber Fritz —" das ist mein Name.

Rosalie, wieder aufmerksam.

So?

Fritz.

„Mach' mir, wenn du mich liebst, die alten Tage froh,
„Vermähle dich mit der, die ich dir auserſehen." —
Mamsell! Mir drang der Schreck vom Haupt bis in die Zehen:
Denn wie ein Onkel wählt, war leider mir bekannt.
Indeß, der meine gab sein Ehrenwort zum Pfand,

Die Braut wär wunderschön. Das minderte mein Grauen,
Ich gab das meinige, das Mädchen zu beschauen.

Rosalie, wieder gleichgültig.

Nun, und was fanden Sie?

Fritz.

Nichts.

Rosalie.

Nichts?

Fritz.

Der alte Mann
Hangt in der Liebe dem System der Neuern an.
Er kann den langen Weg vom Gruß zum Kuß nicht leiden,
Und meint, der erste Blick muß unsre Wahl entscheiden.
Er sprach: „Du bist noch frei" — und darin hatt' er recht,
Denn ich — verzeihen Sie — war nie für Ihr Geschlecht.
„Ich werde," sprach er, „sie dir einst vor Augen führen,
„Wo du's nicht denken wirst; ein Blitzstrahl wird dich rühren,
„Und eh' du dich besinnst; so bist du kopulirt."
Hierauf beschrieb er sie, und dann ward stipulirt,
Daß, wenn ich sie so schön, als er sie malte, fände,
Und wenn ich ihr gefiel, der Priester uns verbände. —
Seit diesem Augenblick bin ich vermählt.

Rosalie.

Wie das?
War sie zur Stelle gleich?

Fritz, auf seine Stirn deutend.

Hier! hier, ohn' Unterlaß.
Mamsell, Sie glauben's nicht, wenn man daran nicht denket,
Und nun ein Onkel uns den innern Sinn d'rauf lenket,
Wie das uns drängt und treibt, bei Tage wie bei Nacht,
Und wie's uns heut entzückt, uns morgen bange macht.

Rosalie.

Wovor denn bang?

Fritz, lebhaft.

Wovor? Daß Gott erbarm! Vor Ketten.
Kann ich vor schöner Frau den eignen Willen retten?
Ein Blick, ein Händedruck, ein Lächeln, wie es hier
Um diese Lippen schwebt; so ist's geschehn mit mir.
Aufrichtig seufzend.
Ach! ich bin schrecklich schwach!

Rosalie, bei Seite.

In Wahrheit, eine Klage,
Die für ihn einnimmt.

Fritz.

Ist's nicht eine wahre Plage?

Man ist doch Mann, ist Herr, hat seine Recht' im Haus;
Was thut man, setzt die Frau den Kopf auf?

Rosalie, lächelnd.

Man geht aus,
Und wenn man die Allee wohl auf wohl ab gemessen;
So kommt man still zurück, setzt freundlich sich zum Essen,
Und thut, als hätte man kein Wässerchen getrübt.

Fritz.

Und sie?

Rosalie.

Sie thut, was sie vorher gethan, sie liebt.

Fritz,
mißt sie mit vergnügten Augen.

Wo haben Sie das her, Mamsell?

Rosalie.

Von meiner Tante.

Fritz.

Es ist recht gut, so weit. Allein man hat Bekannte,
Ein junges, led'ges Volk, mit dem man sich vermaß,
Man werd' als Eh'mann einst — wie man nun spricht beim Glas!
Das ist sein eigner Herr, ist müssig, macht Besuche,
Und wenn's Pantoffeln merkt; so lacht es hinter'm Tuche,

Und foppt und stichelt dann, und zischelt sich in's Ohr.
Das alles stell' ich mir im Geist lebendig vor.

Rosalie.

Nun, wenn's noch nicht geschah; so kann man's schon ertragen.

Fritz.

Ist Furcht nicht schlimmer oft, als Noth? Ich fühl' die Plagen
Des Ehstand's im Voraus, eh' ich noch bin getraut.

Rosalie,

höchst erstaunt und angelegentlich.

Wie? Sie sind nicht —?

Fritz

lacht über Rosaliens Irrthum.

Ich hab' noch nicht einmal die Braut —!
So was man haben nennt! — Ich gab's ja zu vernehmen,
Daß aus dem Kopfe nur mir Frau und Hirsch nicht kämen.
Zwar denk' ich mir dabei auch viel, was mich beglückt,
Doch quält im Traum die Angst mehr, als die Lust entzückt.

Rosalie, bei Seite.

Wie das mich überrascht!

Fritz, den Blick auf ihr.

Das scheint sie gern zu hören.

Rosalie, für sich.

Er ist's am Ende doch!

Fritz, für sich.

Schön ist sie, bei Cytheren!

Rosalie, innig zu sich selbst.

Ich glaub', ich wär' ihm gut.

Fritz, für sich.

Die herrliche Gestalt!

Rosalie, dubitirend.

Der Nam' entschied es gleich.

Fritz, für sich.

Da bleibt ein Greis nicht kalt.

Rosalie, für sich.

Und warum zaudr' ich, ihn mit Schick darnach zu fragen?

Fritz, für sich.

Das Bischen Eigensinn ließ sich zur Noth ertragen.

Rosalie, für sich.

's ist fast, als scheut' ich mich zu hören, er sei's nicht.

Fritz, für sich.

Ein Wort ist nur ein Hauch, es knackt nicht, wenn man's bricht.

Rosalie, für sich.

Er scheint ein gut Gemüth, das Sanftmuth könnte leiten.

Fritz, für sich.

Der Onkel läßt ja sonst sich mit Vernunft bedeuten.

Rosalie, für sich.

Und sanft, das bin ich oft. Nur wenn man mich erhitzt,

Lad' ich elektrisch aus, und der Conductor blitzt.

Fritz, bricht laut aus.

Verdammt! Ich wollte, daß —!

Rosalie.

Was wollten Sie, mein Lieber?

Fritz.

Ich wollte, holdes Kind, Sie wohnten gegenüber.

Rosalie.

Im Hirsch? Wie war's damit? Mich dünkt, wir
kamen ab.

Fritz.

Ich fand ein Stückchen Brief — laß sehn, ob ich's
noch hab'? —
Ein Stückchen Brief — mein Ohm verlor es auf
der Reise,
Er ging Berg auf zu Fuß, ich fand's im Wagen-
gleise —

Findet es in einer Tasche.

Da ist's! — Darinne steht: „Wenn nichts entgegen
trifft,
„So bleibt es fest dabei —"

Rosalie,

welche sich genähert und hineingesehen.

Es ist der Tante Schrift!

Fritz.

„Ich treffe mit dem Kind —" hier kommen Pa-
renthesen,
Die halb zerrissen sind, und nicht mehr gut zu
lesen —
„Wir treffen, um den Fritz von Angesicht zu schaun,

„Im goldnen Hirsch ein — er war ehemals nur braun,
„Allein der Luxus steigt in den geringsten Dingen —
„Also im Hirsch. Bevor wir sie zusammenbringen,
„Kommst du allein zu mir, damit wir —" Hier ist's aus.

Er drückt das Papier verdrießlich zusammen und steckt es ein.

Braun oder golden, 's ist ein recht verdammtes Haus!
Der Thorweg lauert auf wie eine Rattenfalle,
Und ruft mir hämisch zu: Hier ist die Freiheit alle.

Rosalie.

Beruhigen Sie Sich.

Fritz.

Hat sich was ruhig seyn!

Rosalie.

Der goldne Hirsch nimmt heut nicht Einen Fremden ein.

Fritz.

Warum?

Rosalie.

Wir hätten selbst Quartier darin genommen,
Allein es hieß am Thor, der Kronprinz sei gekommen,
Und in dem ganzen Haus sei nicht ein Winkel leer.

Fritz.

Was hilft mir das? Es giebt dergleichen Häuser mehr,
Und Onkel findet sie, wo sie auch mag logiren.

Rosalie.

Ei nun, so sehn Sie hin, ob Sie der Blitz wird rühren?

Fritz,
mit Bestreben sich zu erklären.

Er — hat mich schon gerührt.

Rosalie.

Wo denn?

Fritz, ohne sie anzusehen.

Sie fragen noch?
Sie sehn's ja brennen.

Rosalie.

Ei, so löschen Sie es doch!

Fritz
sieht sie an und will sprechen, gleich aber wendet er sich wieder ab und sagt:

Wer's angezündet hat, mag auch das Wasser tragen.

Rosalie.

Nun ja! Nur seh' ich nicht, warum Sie mir das sagen?

Fritz, losbrechend.

Warum? Das sehn Sie nicht? Sie — Tod der Männerruh!
Sie schleuderten den Blitz, und donnerten dazu.
Ab durch die Hauptthür.

Achte Scene.

Rosalie.

Er ist's. — Er muß es seyn! — Wie herrlich sich das findet!
Lauf nur, es brennt schon fort, wenn's einmal hat gezündet!
Und in der That, es hat: denn Auf die Stirn. hier verlosch das Licht.
Er traf im Scherz den Punkt, und sieht die Wahrheit nicht.
Verwandt sind in der That sein Ohm und meine Tante,
Und wir? wir werden wohl noch nähere Verwandte,
Weil es denn einmal der Verwandten Meinung ist.
Du hast ein trotzig Blut, mein lieber Fritz, du bist
So schwach nicht, als du sagst; doch kann der Blitz dich rühren,
So kann dich auch das Aug', aus dem er kam, regieren.

Neunte Scene.

Rosalie. Fritz.

Fritz

ist langsam hereingekommen, hat Rosalien sich gegenüber gestellt, und einige Mal vergebens versucht, sie anzureden: dann mit Gemisch von Unruhe und Verdruß:

Ach, Gott!

Rosalie.

Was seufzen Sie?

Fritz.

Weiß nicht. Mir ist nicht wohl.

Rosalie, halblaut.

Mir recht wohl.

Fritz, für sich.

Ob ich geh', und meinen Onkel hol'?

Rosalie, für sich.

Ob er's nicht endlich merkt!

Fritz, für sich.

Er wird auf's Wort bestehen,
Allein es ist umsonst, ich mag sie gar nicht sehen.

Rosalie, für sich.

Ich warte, bis er spricht.

Fritz tritt vor sie.

Mamsell! 's ist lächerlich,
Allein 's ist dennoch wahr!

Rosalie.

Was?

Fritz.

Ich bin nicht mehr ich.

Rosalie.

Wenn Sie was Bess'res sind; so hat das nichts zu sagen.

Fritz.

Ich bitte Sie recht sehr, mich nicht mit Witz zu plagen.
Sie wissen, was mir fehlt.

Rosalie, ohne aufzusehen.

Sie haben mir's vertraut.

Fritz.

Nun?

Rosalie, wie vorhin.

Nun — ich hört' es gern.

Fritz, froh.

Ja?

Rosalie.

Aber — ich bin Braut.

Fritz,

indem er sich von ihr wendet, höchst ärgerlich.

So schlag das Wetter d'rein!

Er kommt zurück, und tritt vor sie.

Läßt sich das Ding nicht wenden?
Halb bin ich auch verlobt. — Wenn wir ein Mittel fänden?
Wen man darinne traut, was kümmert das den Dom?

Rosalie.

Die Tante würde bös, Sie reizen Ihren Ohm.

Fritz.

Thut nichts.

Rosalie.

Ich bin nicht reich.

Fritz.

Thut nichts!

Rosalie.

Ich hab' Capricen.

Fritz.

Ein Bach, der rauschen soll, muß über Steine fließen.

Rosalie.

Mir fehlt Gelassenheit.

Fritz.

Sie sind auch zürnend schön.

Rosalie.

Ich kenne Sie noch nicht.

Fritz.

Sie haben mich gesehn;
Ich tauge wenig, doch dieß wenige liegt offen.

Rosalie, lächelnd.

Ei nun, zur Noth wär's schon genug.

Fritz, dringend.

So darf ich hoffen?

Rosalie.

Der Hoffnung geben Sie in Gottes Namen Raum;
Allein, mein Freund, die Eh' ist nicht die Eh' im Traum.

Fritz.

Traum oder Raum, nur bald: denn bald heißt doppelt schenken.

Rosalie.

Nun, wenn die Tante kommt, so wollen wir's bedenken.

Sie will in No. 2., findet es verschlossen, und wird bei dem Versuche, es zu öffnen, ungeduldig

Mein Gott, was ist denn das? Verschlossen ist die Thür.

Wer schloß mein Zimmer ab?

Fritz,

verlegen, deutet auf No. 1.

Mamsell, Sie wohnen hier.

Rosalie.

Wie? Hier?

Fritz.

Ich will's gestehn, es hätt' mich bald verdrossen

Vorhin — Sie wissen ja — ich — ich hab' zugeschlossen.

Rosalie.

Was haben Sie?

Fritz, vorbittend.

Es war ja doch einmal Ihr Will',

Obschon —

Er stockt.

Rosalie.

Obschon?

Fritz.

Wenn gleich —

Rosalie, ungeduldig.

Ich bitte, seyn Sie still,

Ich bin au fait. 's war Trotz! Sie wollten es erzwingen,
Obschon ich nein gesagt, mich dort hineinzubringen,
Nicht?

Fritz.

Ich — Sie wissen schon, ich träumte von der Eh';
Mir war, als ob die Braut, die Hirschbraut, vor mir steh',
Und da — da wollt' ich mich ein klein, klein Wenig üben.

Rosalie, scharf.

Schön! setzen wir das fort, mein Herr!

Fritz, schüchtern.

Wenn Sie belieben —

Rosalie.

O ja; doch umgekehrt. Den Schlüssel bitt' ich.

Fritz, verlegen.

Wen?

Rosalie.

Den Schlüssel.

Fritz.

Schlüssel?

Rosalie.

Ja.

Fritz.

Wo hab' ich —? Bei Seite.
Das wird schön!
Wenn sie die Wirthschaft sieht, wird sich ein Sturm erheben —

Rosalie.

Nun? werden Sie mir bald den Stubenschlüssel
geben?

Fritz.

Hier ist er, Liebe, hier.

Rosalie, schlägt ihn aus.

Nein! Wer hat zugemacht?

Sie! Also — öffnen Sie!

Fritz schließt auf.

Da! — Bei Seite. So weit wär's vollbracht.

Rosalie
kehrt aus No. 2. gleich zurück.

Abscheulich! Sind Sie toll? Die schmutz'gen
Mantelsäcke?

Der lederne Geruch?! Wo ist denn mein Gepäcke?

Fritz.

Das pappene Gepäck? Dem Goldhirsch vis-à-vis.

Rosalie, in der Thür von No. 1.

Oh, Sie Abscheulicher! Sie Ungethüm, Sie Sie!
So sehn Sie doch nur her, das liegt wie Kraut
und Rüben.

Fritz, für sich.

Jetzt gilt's, in der Geduld des Eh'manns sich zu
üben.

Rosalie führt ihn hin.

Auf meinem Sommerhut' der Tante Regenrock,
Die Kopfzeugschachtel auf der Spitze, wie ein Pflock!

Fritz.

Ich hab's dem Kutscher doch gesagt!

Rosalie.

Es ist zum platzen!
Dem Kutscher! Seid' und Flor in solche Bärentatzen!
Geschwind, das alles muß aus diesem Loch heraus.

Sie eilt in No. 1, kommt sogleich mit einigen Mänteln und andern Sachen zurück, und läuft behend über das Theater in No. 2., inwendig schreit sie, über einen Mantelsack stolpernd.

Au! der verwünschte Sack! Hinaus mit dir, hinaus!

Der kleinere Mantelsack kommt sogleich auf die Bühne geflogen Unmittelbar d'rauf schleppt sie emsig den größern heraus bis mitten auf die Bühne.

Du auch fort — fort — fort! fort! Du Reiseungeheuer.

Fritz, für sich.

Bös ist sie, das ist wahr, allein sie hat doch Feuer.

Rosalie

sich beruhigend, am Ende sehr geläufig und vertraulich.

Nun ist mein Zimmer leer. Nun räumen Sie mir das
Hinüber, guter Freund, ich hol' ein Räucherfaß.
Ist der Geruch hinaus von den fatalen Häuten;
So bin ich wieder gut. — Der türk'sche Schawl — den breiten
Sie über'n Stuhl, mein Kind; der Hut wird mit dem Band
Am Spiegel aufgehängt, der Mantel an die Wand;
Die Kästchen allzumal rangirt in eine Ecke,
Und nehmen Sie den Fuß nicht etwa für die Decke;
Dort, die Toilette wird am Henkel angefaßt,
Ich denke, daß sie auf das Pfeilertischchen paßt;

Am Fenster lassen Sie die grünen Rollen nieder,
Inzwischen komm' ich mit der Räucherpfanne wieder,
Und was nicht fertig ist, das machen wir vereint,
Denn — sind Sie nicht mein Mann; so sind Sie doch mein Freund.

Läuft ab durch die Hauptthür.

Zehnte Scene.

Fritz.

Nun, wär' ich der nicht gut, hätt' ich ein Herz von Kiesel.
Sie ist doch allerliebst! Behend wie eine Wiesel,
Und feurig, wie mousseux, und doch ein gut Gemüth,
Und freundlich, lieblich, wie im Lenz die Rose blüht.
Wenn die nun auch einmal befiehlt, anstatt zu bitten,
Ein Mal in jeder Woch', ein paar Mal, wird's gelitten.
Aus Gut und Uebel mischt sich alles in der Welt.
Was ist ein schönes Weib? Ein Uebel, das gefällt.
Doch wird der Onkel wohl —? 's läßt sich beinah nicht hoffen.
Ein Mädchen, das ich hab' im Gasthof angetroffen!
„Wer ist sie? Hat sie was?" Was sprech' ich, wenn er fragt?
Und wenn er vollends mich mit der Bewußten plagt —
Ich lieb' ihn, ich versprach's; mach' ich mein Wort zur Lüge? —

Ach was! ich will schon sehn, wie ich's zusammenfüge.
Mit überlegen wird nichts, als die Zeit versäumt,
Und billig wird sie bös, hab' ich nicht aufgeräumt.

In der Thür von No. 1.

's ist eine Menge Zeugs, hätt's nicht gesucht im Wagen;
Doch Pappenschachteln kann man viel auf einmal tragen.

Ab in No. 1.

Eilfte Scene.

Rosalie mit der Räucherpfanne.

Folgt er? Ja. Er ist d'rin. Er kramt, er räumet aus.
Des Mann's Gehorsam ist la bonne odeur im Haus.
Ein wenig langsam geht's, indeß das wird sich finden.
Wie träg ein Mann auch sei, er taugt doch — Zwirn zu winden.

Ab in No. 2.

Zwölfte Scene.

Fritz

kommt mit einem hohen Thurm übereinander gesetzter Pappenkasten und Schachteln, den er vor sich her trägt; er hat (was der Zuschauer anfangs nicht bemerken kann) einen altmodischen Reisehut der Tante auf dem Kopf, eine dergleichen Enveloppe um die Schultern, Rosaliens Hut an einem, und ihren Schawl über dem andern Arm hängen; im Gehen deklamirt er im Coripheentone:

Was ist leicht, und was ist schwer?
Diese Kästchen scheinen leer;
Doch der Schatz darin
Zieht des Mannes Sinn
Nieder und nieder mit Centnergewalt;
Sieht er des Mahnbriefs verhaßte Gestalt.

Er stolpert über den Mantelsack, der Thurm stürzt ein, aus einer Schachtel fallen Briefe.

Verdammt! da liegt der Schatz! Das hab' ich gut gemacht.
Eh' ich das reparir', wird's drei Mal Tag und Nacht.

Er wirft Enveloppe, Schawl. u. s. f. bei Seite.

Weg das! Den Reisehut abnehmend. Der Tante Hut! Nun, besser ist er immer,
Als jetzt die Hüte sind von unserm Frauenzimmer.
Hoch, wie zu Babylon, wird das empor gebaut,
Daß man im Schauspiel nichts vor Hutgebirgen schaut. —
Und hier zum Unglück auch 'ne Schachtel mit Papieren!
Wer wird auch so etwas in Schachteln mit sich führen!

Er sucht die Briefe auf. Rosalie lauscht.

Das muß geschwind hinein, man könnte denken,
ich —

Liest eine Adresse.

„An Frau von Rosenberg.“ — Was Teufel, irr'
ich mich?
Das ist des Onkels Hand.

Er sieht in den Brief und liest murmelnd.

Da steht von mir was d'rinne;
Das muß ich lesen, das.

Er setzt sich auf den Mantelsack.

„Er ist von leichtem Sinne,
„Kind am Gemüth, allein — am Geist ein reifer
Mann.“

Geschmeichelt

Der Daus! — „Rosalie gäb mit ihm ein gut
Gespann.
„Die Mädchen von bon ton, die blassen, nerven-
schwachen,
„Arm kann ihn jede, doch nicht Eine glücklich
machen.“
Wohl wahr! Das lebt ja nur, wenn man's
magnetisirt,
Und ew'ge Krankheit ist's, womit es kommandirt.
„Rosalien muß er sehn, das kräftige Gemüthe
„Im kerngesunden Leib, und weißt du, was ich
riethe?
„Der junge Wildfang ist noch neu auf Amors
Birsch,

„Schnell muß es, wie ein Blitz —" Stutzt. Blitz? —
Springt auf. 's ist die Braut vom Hirsch!
Wie Teufel kommt der Brief —? Ach Gott! ich großer Sünder!
Nun manchmal seh' ich doch nicht besser, als ein Blinder.
Rosalie, Tant' und Ohm, Blitz, Kronprinz, Hirsch und Bär —
Licht wär nicht Licht, wenn die nicht die Bestimmte wär!
Der Onkel hatte recht, das kam mit Einem Male!

Dreizehnte Scene.

Fritz. Rosalie die Räucherpfanne noch in der Hand.

Rosalie.

Nun? Sind Sie fertig?

Fritz

nimmt ihr die Pfanne ab.

Ah! sieh da! die Opferschaale!

Er setzt sie auf den Mantelsack, den er, wenn er dazu eingerichtet ist, aufrecht stellen kann.

Das soll der Altar und dieß Hymens Tempel seyn. —

Wer sind Sie? Wissen Sie's?

Rosalie.

Ich denke.

Fritz.

Sie sind mein.

Rosalie.

Das ist noch weit im Feld.

Fritz.

Nein, nein! Hier steht's geschrieben

Daß wir uns passen, und daß wir uns sollen lieben.

Sie sind es, die im Hirsch logieren sollte.

Rosalie.

Ei!

Fritz.

Rosalie heißen Sie.

Rosalie.

Das ist mir nicht ganz neu.

Allein was haben Sie für Unfug angefangen?

Fritz.

Zu meinem Glück ist hier die Schachtel aufgegangen.

Rosalie.

Den Augen, dünkt mich, kam das früher zu.
Auf die Stirn zeigend. O Fritz!!

Fritz.

Sie sahn in diese da, mich blendete der Blitz,
Und der Gewittersturm betäubte mir die Sinnen.

Rosalie.

Der Sturm, mein Lieber, wird noch manches Mal beginnen,
Bedenken Sie es wohl!

Fritz.

Hab' alles schon bedacht.
Ich sah, daß nach dem Sturm die Sonne schöner lacht,
Und daß die Wolken lang' auf dieser Stirn nicht stehen.
Kurz, wenn Sie wollen, Kind; so wird das Ding schon gehen.

Rosalie.

Nun denn! es sei gewagt, Sie — drollige Person.
Wir tragen's, wenn's nicht geht, das lehrt das Sprichwort schon.
Die Vorübung war kurz, doch kann sie Nutzen geben.
Sich streiten lerne man, wenn man will einig leben.

Für Freiheit, Huldigung und Macht und Gleichgewicht
Schlägt und verträgt man sich, befestiget und bricht.
Des Krieg's und Friedens Spiel, das wechselnde, wird immer
Und ewig wiederholt, im Welttheil, wie im Zimmer.
Der Streit ernährt die Kraft; der Haß nur ist verdammt,
Der in der Brust, wie in der Welt, verzehrend flammt.
Die ernste Nacht erscheint; Aurora wird sie lichten.
Die Streng' erregt den Zwist; die Liebe soll ihn schlichten.

Ende.

Nachschrift.

Der Thurm aus Schachteln und Pappenkästen kann so gebaut werden, daß in der Gegend des Mundes eine Oeffnung bleibt, durch welche Fritz die Coripheenverse, wie durch ein Sprachrohr, spricht. Die Schachtel mit den Briefen wird ohne Deckel zwischen die übrigen gesetzt, damit das Herausfallen der Papiere nicht verunglücken könne.

Die Onkelei

oder

das französische Lustspiel.

Lustspiel in Einem Aufzuge.

Personen.

Freiherr von Hohenburg.
Eduard von Wild, sein Neffe.
Mathilde von Sitten, dessen Frau.
Henriette von Helm.
Hauptmann von Hold.

Ein Zimmer in Hohenburgs Landhause, mit drei Thüren.

Erste Scene.

Henriette, Mathilde und Wild treten durch die Hauptthüre ein.

Mathilde.

Auch hier kein Mensch?

Henriette.

Kein Mensch.

Wild.

Das ist doch sonderbar.

Henriette.

's ist ein verwünschtes Schloß, des Onkels Haus, fürwahr!
Doch, weiter nur! Der Prinz wird sicherlich gefunden,
Vom Zaub'rer-Podagra im Lehnstuhl fest gebunden.

Sie geht nach der Seitenthür rechts.

Wild hält sie zurück.

Halt, Liebe, das geht nicht. Die tiefe Still' im Haus
Macht mich besorgt, es sei bald mit dem Oheim aus.
Ich geh' allein zu ihm; die muntre Henriette
Ist nicht auf ihrem Platz an einem Sterbebette.

Henriette.

Er soll so krank nicht seyn! Wo blieb denn sonst der Spaß?
Das Fastnachtsquiproquo? das Stegreiflustspiel? das —
Wie nannten Sie's doch all? — Kurz, was Sie uns verhießen,
Wenn mit dem alten Herrn wir Sie nur machen ließen,
Und stets zu Ihrem Horn die zweite Stimme bließen.
Die Tonart bitt' ich mir, den Takt, die Noten, aus.

Wild.

Geduld! Sie sehn —

Henriette.

Ich seh', Sie ziehn die Stirn gar kraus.

Wild.

Aus Sorge, daß zu spät wir zu dem Lustspiel kamen.
Indeß — verschweigen Sie nur sorgsam ihre Namen,
Und du, Mathilde, gieb den Frauenstand nicht kund.
Ich komme gleich zurück.

Er geht in die Seitenthür rechts.

Zweite Scene.

Henriette. Mathilde.

Henriette.

Das ist mir doch zu rund;
Man weiß mit dem Verstand es nirgends anzufassen.

Mathilde.

Da ist kein andrer Rath, als daß wir's laufen lassen.

Henriette.

Du weißt darum, gesteh's!

Mathilde.

Ach Gott! Wir sind in Noth.

Henriette.

Wie so?

Mathilde.

Des Oheims Wunsch, daß noch vor seinem Tod
Mein Mann vor dem Altar zur Gattin dich empfange —

Henriette.

Der Oheim ist ein Narr mit Tod und Heirath.

Mathilde.

Lange
Lebt er nicht mehr.

Henriette.

Ich seh', daß Ihr ihn noch nicht kennt;
Sein Zeitvertreib war stets Krankheit und Testament.
Schrieb er von Kranksеyn Euch; so giebt's noch nichts zu erben,
Wenn er gesund sich nennt, dann kommt, dann wird er sterben.

Mathilde.

Mein Gott, er lebe doch, so lang' es ihm beliebt;
Wenn er dem Neffen nur den dummen Streich vergiebt.

Henriette lacht.

Den dummen Streich, daß er zum Weibe dich erwählte?

Mathilde.

Warum nicht gar? daß er dem Oheim es verhehlte,
Das mein' ich.

Henriette.

That er das? Sieh' an, nun wird mir's klar,
Was er hier will mit mir. Er will beim Ohm — nicht wahr? —
Er will durch seine Frau mich aus dem Brete schlagen,
Und dann erst will er ihm den Ungehorsam sagen.

Mathilde.

Ach nein, das hälf zu nichts, der Alt' ist fest bestimmt:
Er wird nicht Erbe, wenn er dich zur Frau nicht nimmt.
Dein sel'ger Vater ist sein bester Freund gewesen —

Henriette.

O still! das kann man ja in jedem Lustspiel lesen;
Wär' ich ein Recensent, so nennt ich's Onkelei.

Innig, mit Bezug auf sich.

Die Liebe lob' ich mir, die Lieb' ist ewig neu.

Mathilde,
welche diese Rede auf sich deutet.

Hier, leider, ist sie arm auch.

Henriette.

Gar nicht; er hat Güter.

Mathilde.

Wer?

Henriette
schlägt sich vor die Stirn.

Ach!

Mathilde.

Mein Mann?

Henriette, lächelnd.

Ich sprach von meinem
Herzgebieter.

Mathilde.

Von deinem? Liebst du denn?

Henriette.

Ein wenig, ja, für's Haus;
Und — nun, du weißt's einmal, es fuhr mir so
heraus.

Mathilde, neugierig.

Ei, Kind, so rede doch, erzähle die Geschichte.

Henriette.

Auch abgedroschen; nichts als eine Tant' und
Nichte,
Und — Einquartirung, und ein junger, deutscher
Held,
Der bei der Tante wohnt, der Nichte wohlgefällt,
Dann einpackt — Abschied nimmt —

Mathilde.

Herr Gott! Ist er geblieben?

Henriette.

Nein, er ist fortgereist, und hat noch nicht geschrieben,
Ob ihm sein Herr erlaubt, mein Unterthan zu seyn.

Mathilde.

Nun? Weiter!

Henriette.

Nun, vielleicht lief die Epistel ein,
Indeß ich mich von Euch durch Sand und wüste Steppen
In dieß verwünschte Schloß mit Extrapost ließ schleppen.
Wenn ich d'ran denke, brennt der Boden unter mir!
Macht, daß ein Ende wird, lang' bleib' ich Euch nicht hier.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Wild tritt rechts aus der Seitenthür, und geht während der folgenden Reden halb außer sich im Zimmer hin und her.

Mathilde, ihn erblickend.

Mein Mann.

Henriette.

Ah! Nun, wie steht's?

Mathilde.

Wie ist's?

Wild.

Es ist geschehen!

Henriette.

Was denn?

Wild.

Es ist vorbei!

Mathilde.

Wie soll ich das verstehen?

Wild.

Aus ist's!

Henriette.

Womit denn, Freund?

Wild.

's ist alles — alles hin!

Henriette hält ihn.

So stehn Sie doch nur still!

Wild

schlägt sich vor die Stirn.

Oh, daß ich reich nicht bin!

Mathilde.

Gott! Ist der Onkel todt?

Wild, höhnisch.

Todt?

Henriette.

Hat er ausgelitten?

Wild, bös.

Nein, sag' ich Ihnen, er — ist auf die Jagd geritten.

Henriette, lachend.

Das hab' ich mir gedacht.

Wild.

Früh, mit dem Schlage Vier.

Henriette.

Ei nun, was thut's? er ist um Mittag wieder hier,
Und — aber, Herr von Wild, Ihr unvernünftig Rennen
Zeigt eine Ursach' an, die beide wir nicht kennen.
Den Alten hintergehn, das wollten Sie; doch wie?
Warum mußt' ich —? Heraus damit!

Wild.

Nun, hören Sie!
Der Onkel hat den Plan, den albernen Gedanken,
Daß ich und Sie ein Paar —

Henriette.

Mich schönstens zu bedanken!
Ich find' ihn albern selbst.

Wild, verlegen.

Verzeihn Sie, ich — ich bin —
Am Montag — Er zieht ein Papier. — Dieser Brief —
Mir ist, wie krank, zu Sinn.

Henriette.

Das merkt gesunder Sinn an Ihrem ganzen Wesen.
Der Brief?

Wild.

Vom Onkel.

Henriette
nimmt ihm denselben aus der Hand.

Nun, so laßt den Brief uns lesen. —
„Mein lieber Neffe! Du bist lieb mir wie ein Sohn.

„Mein Ende naht heran —“ Sie lacht. — Langsam, seit fünfzehn Jahren.
„Du sollst mein Erbe seyn, das weißt du lange schon,
„Dafern du Jettchen Helm“ — Gott wolle mich bewahren!
„Dafern du Jettchen Helm, eh' ich von hinnen muß,
„Als deine Braut mir bringst zu väterlichem Kuß.“
Der alberne Gedank' ist deutlich ausgedrückt.
„Nachschrift: Hat, wenn ihr kommt, der Tod mich schon entrückt;
„So schadet's weiter nichts“ — da hat er recht. „Ihr wohnet
„Im neuen Gartenhaus, als wär' ich noch am Leben.
„Durch diesen Boten mußt du gleich mir Antwort geben,
„Sonst aber gieb ihm nichts, er ist schon abgelohnet.“

Den Brief zurückgebend.

Nun, und was gaben Sie zur Antwort?

Wild, mit zunehmender Verlegenheit.

Ich — ich schrieb,
Daß ich — daß Sie — daß wir —— Fräulein, mein Vater blieb,
Sie wissen es, vor Mainz, und ließ mir kein Vermögen;
Mathild' ist ebenfalls —

Henriette.

Ich weiß; doch meinetwegen,
Was schrieben Sie?

Wild, stockend.

Ich schrieb —

Henriette.

Berichten Sie genau!

Wild.

Ich schrieb, Sie wären seit drei Tagen — meine Frau.

Henriette.

Ich?

Mathilde.

Bist du toll?

Wild.

Den Brief muß er seit gestern haben,
Und heute komm' ich an, — Mit Galanterie. — den Sterbenden zu laben
Mit dem, was sicher noch an Grabes Rand entzückt,
Mit Henriettens Reiz —

Mathilde, für sich, pikirt.

Er redet wie — verrückt.

Henriette.

Das war das Lustspiel, wo ich sollt' improvisiren?

Wild.

Ja.

Henriette.

Warum gaben Sie's uns nicht zu memoriren?

Wild.

Ich muß gestehn — die Scham — um zeitlich Hab und Gut — —
Sie sollten es für Scherz —

Henriette.

Was bös Gewissen thut!
Es ist galant sogar, es zwang Sie, mit Vertrauen
Auf eines Mädchens Witz, auf meinen Witz zu bauen.

Mathilde.

Mich hätte dieser Scherz nicht sonderlich ergötzt.
Doch — wer sollt' ich denn seyn?

Wild.

Die Freundin, die für jetzt
Mein junges Weib durchaus nicht von sich lassen wollte.
So stellt' ich beid' ihm vor; so, dacht' ich Dummhut, sollte,
Was Spaß Euch schien, für mich der Erbschaftshebel seyn.

Henriette.

Der Tausend noch einmal! der Plan war wunderfein.
Das Ding gefällt mir, Freund, wir wollen's noch vollführen.
Ich bin die Frau von Wild, so lang' wir hier logiren.

Mathilde.

Mein Kind, das will denn doch — des guten Oheims Tod
Scheint noch entfernt zu seyn.

Henriette.

Da hab du keine Noth;
Er ist von altem Schlag, ich bring' in wenig Tagen

Ihn dahin, daß er eilt, die Scheidung vorzuschlagen.
Du, häuslich Täubchen, hast bequemes Spiel dabei;
Spiel dich, und du gefällst.

Mathilde.

Nun, das ist auch nicht neu,
Und kann zum höchsten ein französisch Lustspiel geben.

Henriette.

In Frankreich blüht die Kunst, die schwere, leicht zu leben.
Frei, zierlich, rasch gespielt, *) gilt dort für gut erdacht,
Und wer wie alle thut, der hat es recht gemacht.
So geben wir das Stück: ich die frivole Dame;
Du die Bescheidenheit, sanft, sittsam, wie dein Name;
Sie reden kalt von Glück, von pflichtgemäßem Schritt —
Es geht gewiß! Nur mir — mir fehlt ein Requisit;
Woher soll auf dem Land der Cicisbeo kommen?

Mathilde, am Fenster.

Nun, diese Sorge hat der Onkel übernommen,
Er reitet eben ein, mit ihm ein Officier.

---

*) Avis aux comédiens. Wer auf den Einbläser hören muß (ich nenne das gern von unten spielen), der kann weder frei, noch zierlich, noch rasch spielen.

Henriette.

Jung?

Mathilde.

O ja.

Wild.

Nun wohlan! — Die Seitenthür links öffnend. —
Verhalten Sie Sich hier;
Die Exposition verträgt nicht viel Personen.

Die Frauen gehen in das Seitenzimmer.

Vierte Scene.

Wild allein.

Der Fremde wird doch nicht in meiner Gegend wohnen,
Und wissen, wer mein Weib — Mich dünkt, sie kommen. — Nein,
Der Fremd' ist nicht dabei, der Alte kömmt allein.

Fünfte Scene.

Wild. Hohenburg.

Hohenburg, außen.

Wo sind die Kinder? Hier?

Er tritt ein.

Wild.

Herr Onkel!

Hohenburg, ihn umarmend.

Schatz, willkommen! —
Wo hast du deine Frau?

Wild.

Sie hat Besitz genommen.

Hohenburg,
auf das Seitenzimmer links deutend.

Hier?

Wild.

Ja.

Hohenburg.

Schatz, das ist nichts. Ihr wißt ja, was ich schrieb:
Im neuen Haus.

Wild.

Recht schön; das Neue hat sie lieb;
Sie macht nur vor der Hand ein wenig hier Toilette.

Hohenburg.

Wozu? Sie kennt mich.

Wild.

Wenn ich widersprochen hätte,
So hätt' es Streit gesetzt.

Hohenburg.

Was? Streit mit ihrem Mann?
Drei Tage nach —

Wild zuckt die Achseln.

Man trägt, was man nicht ändern kann.
Ich bin recht glücklich sonst, und da's Ihr Wunsch gewesen;
So —

Hohenburg.

Nun, hab nur Geduld, will ihr's Kapitel lesen.
Sie war doch sonst nicht so. Ich habe sie gekannt
So groß — ein munter Kind, doch gut Herz und Verstand,
Und gut erzogen; denn die sel'ge Mutter dachte
Wie ich —

Wild, unterbrechend.

Hm! Sie verzeihn ihr doch, Herr Ohm? Sie brachte,
Obschon ich widersprach, noch eine Freundin mit.

Hohenburg.

Ich weiß, du schriebst mir's ja, ich billige den Schritt.
Der Herr von Sitten war ein alter, grader Degen,
Ich bin der Tochter gut, der braven Eltern wegen.
Auch ich hab' einen Gast mit in das Haus gebracht;
Erst fünf und zwanzig, doch schon drei Mal in der Schlacht;
Er hat an Rüdenthal 'nen guten Kauf gemacht.
Wär' er kein Weiberfeind; so könnte sich's wohl fügen,
Für die Mathilde, hier 'nen reichen Mann zu kriegen.
Ein grundgescheidter Kerl. Fünf Stunden ritten wir
Zusammen, auf der Jagd — er gränzt an mein Revier —
Er hat die Stunden wie Minuten mir vertrieben;

Nun ißt er bei mir, und wir trinken: Was wir lieben!
Ich hab' ihn öfter schon zu Tisch gehabt, er —

Wild.

Recht;
Doch Ihr Befinden, Ohm?

Hohenburg, setzt sich.

Schlecht, lieber Neffe, schlecht!
Gar keine Kraft mehr da. Just heute fühl' ich's wieder,
Es zieht so nach und nach mich in die Grube nieder.
'ne solche Mattigkeit durch alle meine Glieder —

Wild.

Die ist kein Wunder nach fünf Stunden langer Jagd.

Hohenburg.

Ach, so 'ne Jagd macht nichts. Bin sonst nur so geplagt.

Wild.

Der Schlaf fehlt?

Hohenburg.

Nein, Gottlob, ich schlafe, bis es tagt.

Wild.

Der Appetit nimmt ab?

Hohenburg.

Kann nicht darüber klagen;
Zweihundert Austern gehn hinunter in den Magen,
Ich merk' es kaum.

Wild

hustet verlegen und wendet sich ab.

Hem! Hem!

Hohenburg

steht auf, und legt ihm die Hand auf die Schulter.

Lachs kann ich nicht vertragen,
Und pommerische Gans auch nicht. Da sitzt der Hund!
Wenn ich d'ran denke, Schatz, so wässert mir der Mund,
Und da versuch' ich's denn, und eß' mich kugelrund.
Das wird einmal mein Tod, du sollst mir's wieder sagen.

Er setzt sich.

Nun, wie der Himmel will! Ich war nie recht gesund,
Und Ein Mal muß der Puls zum letztenmale schlagen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Hold.

Hold.

Es fehlt dem Hunde nichts, Herr Nachbar.

Hohenburg.

Ist mir lieb.

Vorstellend.

Mein Neffe, Eduard Wild.

Wild, den Fremden erkennend.

Was? Hold, der Frauendieb?

Hohenburg.

Schatz, bist du —?

Hold.

Wild? Der Mohr?

Sie umarmen sich.

Hohenburg.

Mohr? Dieb? Was für Geschwätze?

Hold

hält Wild noch bei den Schultern, und sieht ihm in's Gesicht.

Du bist's!

Wild.

Neun Monat nicht gesehn!

Hohenburg.

Ihr kennt Euch, Schätze?

Wild.

Im Frieden, wie im Feld, stets Brüder, stets vereint.

Hold.

Ja, bis auf Einen Punkt.

Wild.

Ist das der Weiberfeind,
Herr Oheim? Der, den Sie heut' im Revier getroffen?

Hold, finster.

Was Weib heißt, hass' ich, ja.

Wild.

Du, Hold? Ich will nicht hoffen?

Hohenburg.

Warum nicht? Wenn er nun das Frauenvolk nicht mag?

Wild.

Der? Er verliebte sich ja vormals Schlag auf Schlag,
Und weil er heimlich zwei einst mit sich nahm auf Reisen,
Ward er bei'm Regiment der Frauendieb geheißen.

Hohenburg.

Schatz, hat die Sache Grund?

Hold.

Ein Pagenstreich.

Hohenburg.

Ei, ei!

Hold.

Das alles ist nun auch mit Einem Mal vorbei.

Hohenburg.

Mit Einem Mal? Wie kam's? Das müssen Sie erzählen.

Hold.

Wie 's kam? Ich war ein Schöps, und wollte mich vermählen.

Hohenburg.

Schöps? Ei!

Hold.

So sagt' ich, ja, ein jeder ist's, der's thut,
Ein Schuft, der dazu räth!

Hohenburg lacht.

Gott's Blitz, das kostet Blut!
Wir fordern Sie heraus auf Degen und Pistolen;
Denn dieser hat's gethan, und ich — ich hab's befohlen.

Hold, zu Wild.

Was? du hast eine Frau? Das giebt ein Unglück.

Hohenburg.

Wie?

Hold.

Ein Unglück, sag' ich, Herr; der Mensch erdrosselt sie.

Hohenburg, erschrocken.

Herr Hauptmann!

Hold.

Der ist ganz aus Eifersucht gebacken.
Sah' Einer seine Schön' im Tanze freundlich an,
Der konnte rechnen d'rauf, er saß ihm auf dem Nacken.
Othello hieß er d'rum; Sie kennen doch den Mann?

Hohenburg.

Nein.

Hold.

Nun, er war ein Mohr, der seine Frau erstickte,
Weil er bei'm dritten Mann ihr Taschentuch erblickte.

Hohenburg.

Das war ja gräulich!

Hold.

Nein! den Weibern ist's gesund;
So lang' das Odem holt, so lang lügt der Mund.

Hohenburg.

Sie sind gewaltig bös.

Hold.

Hab's Ursach', Herr; ich liebte —

Wild, einfallend.

Jahr aus, Jahr ein.

Hold.

Nein, so nur Ein Mal. Die betrübte
Geschicht' ist gar nicht werth, daß man sie wem erzählt.

Hohenburg.

Der Jäger ladet frisch, Herr Nachbar, wenn er fehlt.

Hold, trotzend.

Ich mag nicht. — Sehn Sie, Freund, ich wohnte bei der Tante,
Wir sah'n uns täglich, und so nach und nach entbrannte
Die Lieb' in mir. Das schien dem Mädchen lieb zu seyn,
Und ich beschloß: die wird — die, oder keine dein!
Wir waren völlig eins. Ich reis' auf meine Güter,
Und lass' ihr mein Portrait, und ihren Eid zum Hüter.
Die Wirthschaft richt' ich ein, so recht nach ihrem Sinn,
Und wart' auf die Licenz, weil ich in Diensten bin,

Und weil — 's ist einmal so! die großen Herren wollen,
Daß wir ohn' ihre Gunst nicht Athem holen sollen. —
Am Sonntag kömmt der Wisch; ich schreibe feierlich
An ihre Tante; die — ich denk', es rühret mich
Der Schlag! — Die Alte schreibt auf einem vollen Bogen,
Die Nichte sei von ihr so gut wie weggezogen,
Es wink' ihr in der Mark ein unverhofftes Glück,
Und schwerlich komme sie noch unvermählt zurück.

Wild.

Du armer Teufel!

Hohenburg.

Schatz, das war zum Haarausraufen.

Hold.

O, Gott behüte! die — Meineid'ge! Sie mag laufen!

Hohenburg.

Recht! Es giebt andre.

Hold, eigensinnig.

Nein.

Hohenburg.

Genug.

Hold, steigernd.

Nein.

Hohenburg.

Beßre.

Hold, heftig.

Nein!

Hohenburg.

Wir wollen einmal sehn, ich hab' den Zeug gar fein.

Er geht in das Seitenzimmer links.

Siebente Scene.

Wild. Hold.

Wild.

Hold, sag' mir, bist du's noch? Bei Gott, das ist zum Lachen;
Im Leben sah' ich dich nicht solche Mienen machen.
Du und die Liebe? Geh! 's ist Eitelkeit und Trotz.
Woher käm' dir der Schmerz?

Hold.

Warum? Bin ich ein Klotz?

Wild.

Nein; doch du warst ein Rohr, das, wie der Wind es beugte,
Sich flüsternd hin und her zu jeder Blume neigte.

Hold, verdrießlich.

Laß die Poeterei.

Kurze Stille.

Wild.

Wie lebst du sonst?

Hold.

Erträglich.

Wild.

Viel Nachbarschaft umher?

Hold.

Krautjunker.

Wild.

Spielt man.

Hold.

Täglich.

Wild.

Giebt's hübsche Mädchen?

Hold.

Nichts, als Bauermädchen.

Wild.

Nun,
Du warst ja sonst nicht stolz.

Hold.

Ich sag' dir, laß das ruhn!

Wild.

Du suchst ein treues Herz; es schlägt vielleicht im Mieder.

Hold stampft mit dem Fuß.

Ich hasse das Geschlecht! Mich fesselt keine wieder.

Achte Scene.

Die Vorigen. Mathilde.

Hold,

bei ihrem Anblick plötzlich umgewandelt, für sich.

Blitz! — Begrüßend. — Unterthänigster —

Mathilde.

Ergeb'ne Dienerin.

Wen hab' ich —?

Hold.

Hauptmann Hold.

Mathilde.

Viel Ehre.

Hold, heimlich zu Wild.

Wild, ich bin

Rein weg! Ist's deine Frau?

Wild.

Die? Nein.

Hold.

Wer sonst?

Wild.

Mathilde

Von Sitten.

Hold.

Fräulein?

Wild.

Ja.

Hold,

sich zu Mathilden wendend.

Ich nahe mich der Milde;

Den Sitten hold, die mich zum Handkuß lassen.

Wild tritt dazwischen.

Halt!

Es ist ein Feind, der naht.

Hold, heimlich zu Wild.

Halt's Maul, ich mach' dich kalt.

Wild, zu Mathilden.

Ich rathe, lassen Sie die Zugbrück eilig nieder;
„Er hasset Ihr Geschlecht, ihn fesselt Keine wieder."

Mathilde, lächelnd.

So hört' ich in der Thür.

Hold hustet.

Hem! Ein Gemeinplatz.

Mathilde.

Nein,
Sie schienen recht im Ernst den Frauen bös zu seyn.

Hold.

Ich klagt' ein wenig, ja.

Mathilde, scherzend.

Der Kläger lasse hören.
Die Richterin wird ihm sein Recht umsonst gewähren.
Weß klagen Sie uns an?

Hold.

Zuerst: der Uebermacht.

Mathilde.

Ein sichres Mittel ist dagegen ausgedacht:
„Unsres Zaubers strenge Fessel bindet
„Nur den Sklavensinn, der sie verschmäht.

„Mit des Mannes Widerstand verschwindet
„Auch des Weibes Majestät." *)

Hold.

Ah! Trefflich parodirt.

Mathilde.

Nun weiter in der Klage!

Hold.

Versuchen will ich gleich das Mittel. Ich entsage.

Mathilde.

Nein, nein, so schnell im Krieg ergiebt sich nur die List.

Hold.

Wo gleich an Lust der Sieg, wie die Ergebung ist,
Da ist der Stark' ein Thor, wenn er sich lange wehret.

Er will ihr wieder die Hand küssen.

Wild, dazwischen tretend.

Der Onkel kömmt, er kann's nicht leiden, daß man küßt.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Hohenburg. Henriette.

Hohenburg stellt Hold vor.

Das ist mein Weiberfeind, Frau Nichte.

---

*) Muß ich erinnern, daß Mathilde hier Schillern parodirt?

„Des Gesetzes strenge Fessel bindet
„Nur den Sklavensinn, der sie verschmäht.
„Mit des Menschen Widerstand verschwindet
„Auch des Gottes Majestät."

Mathilde.

Halb bekehret!

Hold, begrüßend.

Ah, gnäd'ge Frau — Er erkennt sie. — Mein Gott!

Henriette, erschrickt.

Ha!

Hohenburg, zu Henrietten.

Schatzkind, was zerstöret

Denn Ihr Gesicht so?

Hold,

heimlich und dringend zu Wild.

Wild, ist das dein Weib?

Wild.

Die? Ja.

Hold,

für sich, mit verbissenem Aerger.

Das ist ja — allerliebst!

Hohenburg.

Kennt Ihr Euch auch etwa?

Wild zieht Mathilden indeß bei Seite, geht mit ihr in den Hintergrund, und scheint ihr Vorwürfe über ihr Benehmen gegen Hold zu machen.

Henriette, verlegen.

Ich — wenn mir recht ist, sah' ich bei der Tante —

Hold, bitter.

Richtig.

Dort hatte Hold das Glück, Madam — das Glück war flüchtig.

Hohenburg.

Das geht nun so damit, es geht, und kömmt zurück.

Hold.

Nie kömmt es wieder.

Hohenburg.

Nun, es ist ja da, das Glück.

Hold,

mit dem Blick auf Henrietten, die nicht aufsieht.

Ja, es ist da, und schlägt beschämt die Augen nieder,

Daß es so unstät ist.

Hohenburg, lächelnd.

Was schwatzen Sie da wieder?

Henriette.

Der Schein betrügt, mein Herr.

Hold.

Ein Weib, Madam, ist Schein;

Schein eines Menschen, stets betrügt es.

Henriette, für sich.

Welche Pein!

Rasch gegen Hold gewendet.

Ein Weib, Herr Hauptmann —

Hohenburg unterbricht sie.

Still! — 's ist eine hitz'ge Leber,

Wenn man die Weiber lobt, so wird er immer gröber.

Nun, er hat Ursach, die für ihn genug beweist:

Mit einem Andern ist die Braut ihm fortgereist.

Henriette.

Ist's möglich, Herr von Hold? Sie glaubten, daß —

Sie stockt.

Hohenburg.

Frau Nichte,
Am Ende wissen Sie wohl selbst um die Geschichte?

Henriette.

Ich — eine Freundin, die der Herr von Hold —

Hohenburg.

Aha!
Entschuld'gen wollen Sie die Freundin gern. Nun ja,
Das kann ein andermal — Jetzt, Kinder —

Er erblickt Wild und Mathilden im heimlichen Gespräch.

Aber Neffe,
Was Teufel macht Er da?

Wild.

Nichts, es betrifft —

Hohenburg.

Betreffe
Das Munkeln was es will; in Gegenwart der Frau
Geziemt's dem Manne nicht.

Wild.

Sie nimmt's nicht so genau.
Freiheit um Freiheit ist das wahre Recht der Ehe;
Ein's sieht das Andre nicht, damit's nicht wieder sehe.

Hohenburg, bös.

Pfui Teufel! — Jettchen, ist das Ihre Meinung?
Wie?
So modisch, wie der — Mensch, so locker dächten Sie?

Henriette.

Wer? Ich? Sie traun mir zu — auch Sie —?

— Für sich. — Was soll ich sagen? —
Nein, Herr Baron, bei Gott! Untreue zu ertragen,
Vielleicht vermöcht' ich das; doch nie, sie zu begehn.

Hold lacht höhnisch.

Ha, ha!

Hohenburg.

Was lachen Sie? die Denkungsart ist schön.

Zu Wild.

Ein andermal laß Er die dummen Dinge bleiben.

Wild, heimlich zu Henrietten.

Sie fallen aus der Roll'.

Henriette.

Ach was! Sie übertreiben.

Hohenburg

hat den Hut vom Tisch genommen.

Jetzt, Nichtchen, kommen Sie! Sie werden sehn, es ist
Kein Gartenhüttchen, was Ihr mir bewohnen müßt;
Ein nettes, neues Haus, das jeder Kenner rühmet,
Da soll das neue Paar, allein, wie sich's geziemet,
Die Flitterwochen —

Mathilde.

Nein, Herr Onkel, das geht nicht.

Hohenburg sieht sie groß an.

Wie, Schätzchen? — Onkel? das mag seyn, der Titel spricht
Zum Herzen, wer mich liebt, der mag mich Onkel nennen;
Allein in meinem Haus bin ich gern Herr.

Henriette.

Wir trennen
So ungern uns, Herr Ohm.

Hohenburg.

Da laßt mir meinen Sinn.
Dem Werk der Ehe nützt ein ruhiger Beginn;
Kein Hofhund soll des Nachts, kein Wächterhorn
Euch stören;
Ihr sollt, wenn Ihr nicht schlaft, nur Nachtigallen
hören. —
Herr Hauptmann, kommen Sie, begleiten Sie uns.

Hold.

Oh,
Der gnäd'gen Frau würd' ich zur Last dort seyn.

Hohenburg.

Wie so?

Henriette.

Wenn Herr von Hold sich kann in meiner Näh' ge-
fallen —

Hold.

Nein, Er haßt — Buhlerei selbst an den Nachti-
gallen.

Hohenburg,
heimlich zu Henrietten.

Da wird er wieder grob. Laß ihn, wir gehn allein.
Zu Mathilden auf das Seitenzimmer links deutend.
Hier, Thildchen, wohnen Sie, da richten Sie
Sich ein.
Er geht nach der Hauptthür.

Henriette, für sich.

Könnt' ich nur einen Wink ihm geben.

Hohenburg, an der Thür.

Nun? Sie kommen?

Henriette

hat sich Hold genähert, und einen Handschuh zu seinen Füßen fallen lassen.

Gleich. Ich — ein Handschuh —

Hold schiebt ihn mit dem Fuß weg.

Wild hebt ihn auf.

Hier.

Henriette, für sich.

Da kann Geduld nur frommen.

Sie geht mit Hohenburg ab. Hold steht finster. Wild betrachtet ihn.

Mathilde

an der Thür des Seitenzimmers, bei Seite rufend.

Von Wild!

Wild, zu ihr tretend.

Mein Fräulein?

Mathilde, heimlich.

Hör', den abgelegnen Park,
Das Nachtigallenhaus, das — das verbitt' ich stark.

Wild.

Ja, wenn der Onkel nun —

Mathilde.

Es wird nichts d'raus, nichts! Lieber
Verrath' ich den Betrug.

Ab.

Zehnte Scene.

Wild. Hold.

Wild.

Hold, du wirst immer trüber,
Was ist dir denn?

Hold will fort.

Leb' wohl.

Wild.

Wohin?

Hold.

Entschuld'ge mich
Bei dem Baron.

Wild.

Du willst nicht wiederkommen?

Hold.

Ich?
So lang' du hier bist, nicht.

Wild.

Warum nicht?

Hold.

Weil — weil — Teufel!
Weil ich nicht sehen mag —

Er stockt.

Wild.

Es bleibt mir fast kein Zweifel,
Daß du betrunken bist; so ungezogen war
Die Aufführung vorhin, und jetzt —

Hold.

Willst du es klar?

Wild.

Wenn du mein Freund bist, ja.

Hold.

Das Mädchen, das ich liebte,
Das tief mein ehrlich Herz durch Wankelmuth betrübte,
Das ist — verflucht! — die — —

Wild.

Nun?

Hold.

Es fährt dir in den Leib,
Wenn ich es sage.

Wild.

Sprich! Wer ist sie denn?

Hold.

Dein Weib.

Wild.

Mein Weib? — Das ist ein —

Irrthum will er sagen, lenkt aber ein.

Blitz, das ist ein dummer Handel!

Hold.

Da hast du's, Eifersucht! — 's ist wahr, mein Lebenswandel —

Wild, lachend.

Ich fürchte nichts von dir; die Thorheit legt' ich ab
Am Hochzeittage.

Hold.

Du? der nimmt sie mit in's Grab,
In dem sie einmal sitzt.

Wild.

Ich traue meinem Weibe.

Hold.

Noch größ're Thorheit, das. Leb' wohl.

Wild, scherzend.

Ich sag' dir, bleibe!
Nichts setzt mich weniger in Angst, als ein Soldat,
Dem ich gewachsen bin, und der — den Abschied hat.

Hold.

Den Abschied? Höre, Wild, du reizest mich. — Ich liebe
Die Wankelmüth'ge nicht, auf Ehre! doch ich übe
Bisweilen mein Talent bloß Ehrenhalber.

Wild.

Thu,
Was dir beliebt; mein Wort: ich lache nur dazu.

Hold.

Nein, mit dem Freunde will ich nicht die Probe machen;
Doch bleiben will ich, ja: denn sie — sie soll nicht lachen,
Nicht glauben, daß — ich will ihr zeigen — — Ja, so sei's!
Gleichgültig will ich seyn, gleichgültig, — Er stampft wild mit dem Fuße. — kalt, wie Eis.

Wild, lacht.

Sag's ihr mit diesem Ton; so sparst du den Beweis.

Hold.

That soll sie sehen, That! — Du bist mein Freund?

Wild.

Wie immer.

Hold.

So sag' mir ehrlich, weißt du von dem Frauen-
zimmer —
Mathilde heißt sie, nicht?

Wild.

Ja.

Hold.

Weißt du mehr von ihr,
Als wie sie heißt?

Wild.

O ja.

Hold.

Geist hat sie; wie ist's —
Auf das Herz deutend. — hier?

Wild.

Gut.

Hold.

Nun, das ist mir lieb. Sie hat mich angezogen,
Und irr' ich nicht; so ist auch sie mir schon ge-
wogen.

Wild.

Da irrst du, fürcht' ich.

Hold.

Nein, viel lag in ihrem Blick.
Ein himmlisches Gesicht! Kurz, ich versuch' mein
Glück.

Wild, sich vergessend.

Mensch, bist du toll?

Hold.

Daß ich nicht wüßte. Solchen Sternen,
Wie die im Kopfe hat, zu huldigen, ist Pflicht;
Ihr wird der Hof gemacht.

Wild.

Du kennst sie aber nicht.

Hold.

Dabei kann man ein Weib am besten kennen lernen.

Wild.

Bedenke doch, mein Freund, wohin das führen kann!

Hold.

Das? Nun, im schlimmsten Fall werd' ich ihr Ehemann.

Wild.

Sie ist nicht reich.

Hold.

Ich bin's.

Wild.

Sie ist — du weißt, ich sage
Sonst niemand Uebles nach — sie ist — recht hübsch —

Hold.

Bei Tage
Sieht man das ohne Licht.

Wild.

Doch auch ein wenig leicht —

Hold.

Das ist mir vor der Hand ganz recht.

Wild.

Und, wie mich däucht,
So voller Eigensinn —

Hold.

Des Umgangs beste Würze.

Genug, es bleibt dabei. Du unterstützest mich.

Wild.

Ich? Da bewahr' mich Gott!

Hold.

Warum?

Wild.

Ich liebe dich.

Hold.

Will ich; wen geht's was an, wenn ich in's Unglück stürze?

Wild.

Es geht nicht, denn sie ist — die Freundin meiner Frau.

Hold.

Nun, um so schicklicher, daß ich mich dir vertrau'.

Wild.

Sie ist mit uns verwandt — weitläuftig; ihre Ehre —

Hold, ungeduldig.

Ich nehme sie zur Frau, wenn's deine Ahnfrau wäre!

Zur Ehfrau, sag' ich dir. Nun rede, hast du da
Etwas dagegen?

Wild.

Viel — — nichts, will ich sagen.

Hold.

Bah!

Du weißt nicht, was du sprichst. Am Ende muß ich denken,

Du willst ihr selbst ein Stück von deinem Herzen schenken.

Wild.

Nein, das ist nicht der Fall. Indeß — — du nöthigst mich,

Unangenehmes dir zu sagen. —

Hold.

Mach' nur, sprich!

Wild.

Du hast bemerkt, daß sie geheim mit mir gesprochen?
Die Rede war von dir. Wir wurden unterbrochen;
Doch so viel ging hervor —

Hold.

Nun?

Wild.

Deut' es mir nicht bös —

Hold.

Nein doch! Was ging hervor?

Wild.

Du willst es? Nun, so höre!
Sie flüsterte mir zu, auf deiner Stirne säß
Ein Zug, der widerlich, der unausstehlich wäre.

Hold,

mit der Hand auf der Stirn.

Ein Zug? Auf meiner Stirn? Was für ein Zug?

Wild.

Genug!
Du siehst, ich mein' es gut; wer kann vor einen Zug.

Ab.

Eilfte Scene.

Hold allein.

Ich weiß nicht, was sie will. Ich bin doch ganz
vernünftig
Von Angesicht. — Ein Zug? Hier auf der Stirne?
Künftig
Kann's einen geben da, den Schriftzug: Ehverdruß.
Indeß, kömmt Zeit, kömmt Rath; ich thu jetzt, was
ich muß:
Ich muß die Eitelkeit des falschen Weibes quälen.
Wenn auch die Andre mich nicht liebt; was thut's?
Erzählen —
Oh, dafür bin ich gut — erzählen wird sie's doch,
Daß wieder Einer zieht in ihrem Siegesjoch.
Sie kommt. Wie hieß sie gleich? Mathilde
von — von Sitten.
Ich steure grad d'rauf los.

Zwölfte Scene.

Hold. Mathilde.

Hold.

Mein Fräulein, darf ich bitten —?

Mathilde.

Wenn ich erlauben darf, was Sie verlangen; ja.

Hold.

Betrachten Sie einmal mein Angesicht! — Ganz
nah'!

Mathilde,

sieht ihn einige Sekunden lang an, dann lächelnd.

Die Müh' ist angenehm.

Hold.

Sie schmeicheln mir.

Mathilde.

Ich sage
Die Wahrheit. So was sieht man jetzt nicht alle Tage.
Mir ist Ihr Angesicht ein wohlgeschriebnes Buch,
Worin man gerne liest, bloß weil man's gleich verstehet.

Hold.

Ja, offen mag's wohl seyn; doch — leider! hier, der Zug,
Der widerliche, der — der Ihnen widerstehet?

Mathilde.

Mir widersteht er?

Hold.

Ja; er ist ein wahrer Fluch
Für mein Gesicht, das sonst doch so mitunter gehet.

Mathilde.

Ich weiß nicht, Herr von Hold, hat Ihnen wer gesagt —?

Hold.

Mein Freund, der Herr von Wild; er hat mich sehr beklagt.

Mathilde.

Von Wild? — Bei Seite. — Oh Männer ihr!

Hold.

Wenn Sie Sich Mühe gäben,
Sanft über diesen Zug die Neigung wegzuheben —

Mathilde.

Nicht nöthig.

Hold.

Lernen Sie mich kennen!

Mathilde.

Herzlich gern.
Allein Sie hassen ja die Frauen.

Hold.

Das sei fern.
Ich hasse Wankelmuth, und der ist nicht in Ihnen.

Mathilde.

Ich fühle, dieses Lob ein wenig zu verdienen.
Zwar glaub' ich nicht, daß Lieb' um Liebe sei zu Kauf;
Sie ist und bleibt ein Pacht: wer lau wird, kündigt auf.
Nur denk' ich, wer zuerst sich mußte d'rum bemühen;
Nur dem ist es erlaubt, zuerst zurückzuziehen.
Darum giebt sich mein Herz nicht hin für immerdar;
Doch halt' ich fest den Pacht, so lang der Pachter zahlet.

Hold, feurig.

Oh, himmlisches Gemüth! Ja, Fräulein, Sie sind wahr,
Sie, oder Keine, die das Sonnenlicht bestrahlet.
Mein volles Herz wallt auf, schnell, eh' es sollte!

Mathilde, verwundert.

Wie

Versteh' ich das?

Hold, bei Seite.

Es muß heraus! — Laut. — Ich — liebe Sie!

Mathilde, zurücktretend.

Mich, Herr von Hold? Ich — —

Hold, unterbrechend.

Nein, jetzt nicht — Sie sind betroffen;
Nicht jetzt entscheiden Sie. Ich bin frei, reich und offen;
Nur darauf Antwort jetzt: darf ich ein wenig hoffen?

Mathilde.

Mein bester Herr von Hold, fürwahr Sie setzen mich
In eine seltene Verlegenheit —

Hold.

Gottlob,
Wenn Sie verlegen sind; so sind Sie's um das Ob,
Das ist für jetzt genug, das Andre findet sich.

Mathilde.

Mein lieber Freund, Sie sind —

Hold.

Ich bin wie neugeboren,
Ich hatte das Vertraun auf meinen Werth verloren;
Sie geben mir's zurück. Ich hätte heut gewollt,
Daß ich im Grabe läg! Sie sind dem armen Hold,
Den man so tief gekränkt, nicht abhold, Sie ertragen
Sein ungestümes Herz, nicht wahr?

Mathilde, bei Seite.

Was soll ich sagen?

Laut.

Seltsamer Mensch, Sie sind — Sie scheinen werth zu seyn,
Daß Sie die Liebe —

Hold, freudig.

Dank! Hold ist nicht mehr allein!
Küßt eine schöne Hand, und hoffet, sie wird sein.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Wild.

Wild, für sich.

Verdammt! — das überrascht sehr angenehm.

Hold.

Ich finde
Nicht viel Vergnügen d'ran; doch will ich dir die Sünde
Vergeben, denn ich bin zu glücklich für den Groll:

Er zieht ihn bei Seite.

Sag' deiner Frau, was du gesehen hast: sie soll
Ganz ruhig seyn um mich, ich würd' um sie nicht toll.

Er küßt Mathilden wieder die Hand.

Noch Ein Mal, tausend Dank für Ihre Engelmilde!

Wieder bei Seite zu Wild.

Sag's ihr, vergiß es nicht!

Ab.

Vierzehnte Scene.

Wild. Mathilde.

Wild,
nach einer Pause, hustend.

Hem! Hem!

Mathilde, eben so.

Hem! Hem!

Wild, nach einiger Stille.

Mathilde!

Mathilde.

Was ist zu Dienst?

Wild.

Wie mild warst du denn gegen ihn?

Mathilde.

Sehr mild, ich hab' ihm was Entsetzliches verziehn.

Wild.

Entsetzliches? Was war's?

Mathilde.

Die Unthat, mich zu lieben.

Wild.

Wie? und du gingst nicht weg?

Mathilde.

Nein, ich bin da geblieben.

Wild.

Du sagtest ihm doch gleich —?

Mathilde.

Daß ich vermählt sei? Nein.

Wild.

Das denk' ich, würde doch am Platz gewesen seyn.

Mathilde.

So scheint's, nur stand davon kein Wort in meiner
Rolle.

Wild.

So? — Hum!

Mathilde, nachahmend.

So? — Hum! das heißt: Versöhne
mich, ich schmolle.

Wild.

War dein Betragen recht?

Mathilde.

Ja, wer's nur recht beschaut.

Wild.

Fliehn muß man die Gefahr.

Mathilde.

Du hattest vorgebaut.

Wild.

Womit?

Mathilde.

Du sagtest ihm, was ich vorhin dir sagte.

Wild.

Du? Mir? Was sagtest du?

Mathilde.

Daß er mir nicht behagte.

Wild.

Das hättest du gesagt? Zu mir?

Mathilde.

Es muß wohl seyn,
Da er zu mir gesagt, daß er's von dir vernommen.

Wild, für sich.

Verwünscht!

Mathilde.

Besinne dich! Sagt' ich dir's niemals?

Wild, verlegen.

Nein.

Mathilde.

Fürwahr, so weiß ich nicht, wo er es hergenommen;
Er wußt' es Wort für Wort, als hätt' er es zu Buch:
„Es säß auf seiner Stirn ein widerlicher Zug —"

Sie hält beobachtend inne.

Wild.

Vergieb mir, liebes Weib! Ich log, weil ich dich liebe.

Mathilde, freundlich lächelnd.

Nun, ich vergebe dir, damit ich mich d'rin übe.
Doch bessern möcht' ich dich. — Vertraun treibt Mißtraun aus. —
Mit Henrietten wohn' allein im Gartenhaus!

Wild.

Nein, nein, der Oheim hat das Ding schon aufgegeben;
Doch du — du bist so mild!

Mathilde, zärtlich.

Bin ich?

Wild, mit inniger Umarmung.

Mein Weib! mein Leben!

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Hohenburg.

Hohenburg.

Wa — Was zum Henker! He! Was soll das Schätze?

Wild.

Ha!

Der Onkel!

Mathilde.

Gott! wir sind entdeckt.

Hohenburg.

Was war das da?

Pause. Die beiden Ertappten stehen mit niedergeschlagenen Augen.

Herr Neffe, will Er wohl mir 'mal in's Auge sehen?

Wild wendet sich zu ihm, kann ihm aber nicht in's Gesicht sehen.

In's Auge! grad' hinein!

Mathilde, für sich.

Ich muß vor Scham vergehen.

Hohenburg.

Er kann nicht, sieht Er wohl? Roth wird Er bis an's Ohr.

Wild.

Sie glauben doch wohl nicht —?

Hohenburg.

Er eifersücht'ger Mohr!

Er hat groß Recht dazu, die Gattin zu bewachen.

Wild.

Oheim, ich schwöre —

Hohenburg.

Was? daß Er mich blind will machen?

Wild.

's ist meine Frau, die ich —

Er stockt.

Hohenburg.

Nun, sag' Er's nur heraus:
Die Er beschimpft; doch sie allein nicht, auch mein Haus.

Mathilde, vorbittend.

Herr Oheim —!

Hohenburg.

Basta, Schatz! Verbitte die Verwandtschaft;
Es mag genug seyn an der flüchtigen Bekanntschaft.
Man wird Sie in der Stadt vermissen; auf dem Land'
Ist's nichts für Sie.

Er ruft zur Thür hinaus.

He da! den Wagen angespannt,
Und die Verwalterin soll sich zur Abfahrt 'rüsten!

Wild.

Was soll das Oheim?

Hohenburg.

Soll der Frau die Ruhe fristen. —
Das Fräulein sehnet sich nach ihrer Mutter Haus,
Und fährt vor Mittag noch zu meinem Thor hinaus.

Wild.

Nein, das geb' ich nicht zu.

Hohenburg.

Ihn wird man d'rum nicht fragen.
Ich will nur selber gleich —

Er will gehen.

Mathilde, heimlich zu Wild.

Laß uns ihm alles sagen.

Wild.

Nein! Reis', ich folge dir.

Hohenburg hat es gehört.

„Ich folge dir"? Verflucht!
Ist's schon auf diesem Fuß? Das ist 'ne saubre Zucht!
Fräulein, Sie gehn mit mir, und reisen auf der Stelle.
Du, Taugenichts, du gehst nicht über diese Schwelle.

Er führt Mathilden ab.

Sechszehnte Scene.

Wild allein.

Vermaledeiter Streich! — Die Klugheit selber siebt
Nicht auseinander, was hier dumm ist, oder weise. —
Er thut's, er schickt sie fort, das ist gewiß. — Man schiebt
Den Wagen schon heraus. Wie hindr' ich diese Reise?

Siebzehnte Scene.

Wild. Henriette schnell hereintretend.

Henriette.

Gottlob, da find' ich Sie! Ich sterbe vor Verdruß.

Wild.

Ich auch.

Henriette.

Daß ich mich auch beschwatzen lassen muß!
Hold ist wie nicht gescheidt.

Wild.

Ich auch, ich auch.

Henriette.

Ich treffe
Im leeren Saal' ihn, wo er so am Fenster steht.

Sie macht hier die Stellung eines Menschen, der mit ausgespreizten Beinen und übereinander geschlagenen Armen durch die Scheiben sieht.

Ich will behutsam ihm entdecken, daß der Neffe
Um zeitlich Hab und Gut den Onkel hintergeht.
Ich fang' vom Ei an: daß bei meines Vaters Leben
Der Alte schon beschloß, Sie mir zum Mann zu geben;
Daß Sie nichts haben; daß der Onkel vielen Dank
Um Sie verdient, und daß — — Auf Ein Mal: Bank, Bink, Bank!
Schlägt er die Scheiben ein mit den geballten Händen;
Das halbe Fenster fliegt hinunter, daß es klirrt;
Er sieht mich an, als hätt' er Lust, mich nachzusenden,
Und rennt hinaus. — Wenn nicht sogleich ein Ende wird;
So geht's bei Gott, nicht gut! Wuth funkelte sein Aug',
Ich glaub', er wird verrückt.

Wild.

Ich auch, ich auch, ich auch!

Henriette.

Sie auch? Was haben Sie denn?

Wild.

Können Sie Sich's denken?
Hold will, daß meine Frau ihm Herz und Hand soll schenken.

Henriette.

Wer? Ihre wirkliche?

Wild.

Ja.

Henriette.

Oh, der Bösewicht!
Der Lügner!

Wild.

Lügner? Wie denn so?

Henriette.

Sie wissen nicht —?

Wild.

Ach, jetzt besinn' ich mich: er liebte Sie.

Henriette.

Er liebte?
Verstellungskunst, Betrug, Verrath war's, was er übte!
Wenn er mich wahr geliebt, wie könnt' er so geschwind
In eine Andre sich — — Verflucht ist die Geschichte!

Sie, Wild, Sie machen mir mein Lebensglück zunichte,
Sie tödten mich!

Wild.

So seyn Sie doch nur ruhig, Kind!
Ich werd' ihn meine Frau doch nicht heirathen lassen.

Henriette.

Was hilft denn das, Sie Thor? Wo wollen Sie's denn fassen,
Zu machen, daß er sie nicht liebt?

Wild.

Ach Gott, das ist
Mir eben so konträr, wie Ihnen! Ihre Hände —
Sie sollten das nur sehn, wenn er die Händ' ihr küßt!

Henriette.

Ich mag's nicht sehen! Fort! fort, machen Sie ein Ende!
Er reitet weg, er ist vielleicht schon auf dem Weg.

Wild.

Auch meine Frau, auch die!

Henriette.

Was? Sie will mit ihm weg?
Entfliehn?

Wild.

Warum nicht gar! der alte Herr — die Liebe —
'ne dumme Anwandlung von Zärtlichkeit —

Henriette.

Ich schiebe

Zur Thüre Sie hinaus, wenn Sie nicht gehn.

Wild.

Nun gut.

Was sag' ich ihm?

Henriette.

Er soll bedenken, was er thut,
Was er geschworen hat in jenen Augenblicken,
Wo wir —

Wild.

Ich weiß nun schon, ich eil', ihn herzuschicken.

Achtzehnte Scene.

Henriette allein.

Ein neuer Wirrwarr, das! Er liebt Mathilden. — Nein!
Ich glaub' es nicht. Es soll — soll nicht —
Sich beruhigend. — es kann nicht seyn;
Weßwegen hätt' er denn das Fenster eingeschlagen?
Und doch — wer weiß? — Für sie! Sie konnt' es doch nicht wagen,
Ihn gleich — — das ärgert ihn, er hat nicht viel Geduld.
Er kommt. Wie nehm' ich mich? Mit Kaltsinn oder Huld? —
Kalt, kalt! Liebt er mich noch; so setzt ihn das in Feuer.

Neunzehnte Scene.

Hold. Henriette.

Hold, für sich.

Da ist sie! Wunderschön ist sie, das Ungeheuer!
Doch ich bin kalt, kalt, kalt! Ich mach' mir nichts aus ihr.

Henriette, hustend.

Hem!

Hold.

Hem! Vergeben Sie, ist Herr von Wild nicht hier?

Henriette.

Er ging so eben weg.

Hold.

So? Das ist zu beklagen.

Henriette.

Er kommt wohl wieder.

Hold.

Ich wollt' ihm was Neues sagen.

Henriette.

So?

Hold.

Er nimmt Theil an mir, es wird ihn freuen.

Henriette.

Oh,

Das glaub' ich.

Hold.

Sollten Sie ihn früher sehen, so —
So sagen Sie's ihm wohl.

Henriette.

Warum nicht? Ich erzähle
Gern Neues; aber — was?

Hold.

Daß — Trotzig. — daß ich mich vermähle.

Henriette, mit verbißnem Aerger.

Er soll's erfahren. — Doch, wenn er mich etwa fragt,
Wie bald? Was sag' ich ihm?

Hold.

Wie bald? Nun, was man sagt,
Recht bald, doch — später, als mir lieb ist.

Henriette, freudig.

So? Die Sache
Hat also Zeit noch?

Hold.

Nein! Ich bin in diesem Fache
Gern kurz. Ich meine nur, daß jeder Augenblick
Mir lang wird, der mich hemmt in meinem Lauf zum Glück.

Henriette
stellt sich kalt und zerstreut.

Ja freilich — freilich — — Was — was wollt' ich doch noch sagen?
Ach ja! Warum Sie Sich vermählen?

Hold.

Hm! Sie fragen
Recht wunderbar. Warum? Aus Liebe.

Henriette.

Ja, der Haß
Thut's freilich nicht.

Hold, gereizt.

Aus Lieb'! aus ew'ger Liebe!

Henriette.

Das

Ist ein sehr schöner Grund; doch bis zur Ewigkeit
Kommt's mit der Liebe schwer, es ist ein wenig weit.

Hold.

Für manche Leute, ja. Was mich betrifft, ich bitte
Um die Gefälligkeit, mich nicht nach fremder Sitte
Zu richten.

Henriette.

Gut gesagt. Gefälligkeit von mir,
Die wird es seyn, wenn ich es thu'.

Hold.

Sie werden ihr,
Das hoff' ich wenigstens, nicht mit zweideut'gen Mienen,
Und Worten, das Vertraun zu mir benehmen.

Henriette.

Ihnen
Greif' ich nicht vor darin.

Hold.

Unedel wär's, und klein,
Nachtheiliges von mir der Freundin zu berichten.

Henriette.

Das ist ein klar Gebot, von Ihnen stumm zu seyn.

Hold.

Wie, gnäd'ge Frau?

Henriette.

Soll ich zu Ihrem Lobe dichten?

Hold.

Ich mag kein Lob, Madam, mag's nicht von Ihnen, nie!
Was Ihr Gewissen sagt, was wahr ist, sagen Sie!
Daß ich unwandelbar an meiner Liebe halte,
Und für den Leichtsinn nur, der mich betrügt, erkalte.

Henriette.

Daß, wie ein mürbes Tau im Sturm, Ihr Eidschwur hält,
Und daß Sie treu sind, bis Ihr Aug' auf Neues fällt.

Hold, wärmer.

Daß ich mich einst geliebt von einem Mädchen wähnte —

Henriette, einfallend.

Daß sich Ihr eitles Herz nur nach Erob'rung sehnte.

Hold.

Daß Sie ein Wandelstern —

Henriette.

Daß Sie ein Rohr im Wind —

Hold.

Daß Sie leicht —

Henriette.

Ungetreu!

Hold.

Falsch!

Henriette.

Ein Verräther sind!

Dieß alles mit steigender Heftigkeit, dann kurze Stille.

Hold.

Ist's möglich? Ueber mich beklagt sich Henriette?
Sind Sie nicht Eduards Frau?

Henriette, für sich.

Mein Gott, was sag' ich nun? —
Wenn ich vielleicht — wenn Sie der Schein betrogen hätte,
Wenn ich nicht Gattin wär; was würden Sie dann thun?

Hold.

Wenn Sie nicht Gattin — Oh, daß ich d'ran zweifeln könnte!

Henriette.

Ich mein', ob dann Ihr Herz auch für Mathilden brennte?

Hold.

Was soll die Frage hier? — Doch ja; die Eitelkeit
Glaubt, nicht genug an dem, was sie erblickt, zu haben;
Umsonst verrieth sich ihr mein schlecht verhehltes Leid,
Sie brennt, am deutlichen Geständniß sich zu laben.
Nun denn, auch das! Wär' frei noch Henriettens Hand;
Hold hoffte noch auf Glück, und — käm' nicht von Verstand.

Henriette.

Ja, so spricht nur der Schmerz! Hold, sehn Sie mir in's Auge!
Sehn Sie, ob ich zum Weib für einen Andern tauge! —
Mathild' ist Eduards Frau, ich bin noch frei.

Hold sieht sie zweifelnd an.

Ist's wahr?

Henriette.

So wahr, wie Eduards Noth, die dieses Spiel gebar.
Dem Onkel gilt der Trug, ihm müssen Sie's verhehlen,
Des Ding's Zusammenhang wird Ihnen Wild erzählen.

Hold.

Ist's möglich? Wieder mein?

Henriette.

Dein! Inniger als je,
Du liebst mich wahr, denn tief that mein Verlust dir weh.

Umarmung.

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Hohenburg.

Hohenburg, für sich hin im Eintreten.

Hm! Hm! das ist doch toll, das ganze Fenster! He,

Herr Hauptmann sagen Sie — — — Mordtausend
Donnerwetter!
Noch so ein Arm in Arm?

Henriette, für sich.

Nun steht uns bei, ihr Götter!

Hold.

Baron, ich —

Hohenburg.

Erst der Mann, und nun die Frau?
Verflucht!

Henriette.

Herr Oheim, ich —

Hohenburg.

Ich krieg' noch heut die gelbe Sucht. —
Herr Hauptmann Weiberfeind! Herr Frauendieb!
Frau Nichte!
'ne schöne Denkungsart! — Wird man im Ange-
sichte
Nicht roth? — Nicht scharlachroth, wie ein gesott-
ner Krebs?

Hold.

Herr Nachbar —

Hohenburg.

Nachbar, Schatz? des Teufels Nachbar
lieber!
Wenn das der Neffe säh', der Mohr; ein Unglück
gäb's.
„Der Mensch erdrosselt sie!" Ei daß dich doch das
Fieber!
Er thut so übel nicht, mit einem tücht'gen Strick

Die liebe, treue Frau an's Tischbein anzuschnüren.
Was meint Ihr, wenn ich ging, und jetzt — den Augenblick —
Ihm sagte, wie man eilt, das Stirnblatt ihm zu zieren?

Henriette.

Thun Sie das, lieber Ohm.

Hohenburg.

Ich soll ihm sagen —?

Henriette.

Ja.
's ist keine Neuigkeit für ihn, was hier geschah.
„Freiheit um Freiheit ist das wahre Recht der Ehe,
Ein's sieht das andre nicht, damit's nicht wieder sehe."

Hohenburg.

Verfluchte Wirthschaft, das!

Henriette.

Die Jugend, alter Herr,
Lebt nicht, wie ehemals, so steif und trocken mehr.

Hohenburg.

Nein, sie lebt — liederlich!

Henriette.

Sie hat es eingesehen,
Daß über Lieb' und Treu Kontrakte nicht bestehen.

Hohenburg.

Die Jugend weiß nicht mehr, was Tugend heißt.

Henriette.

Sie kennt

Die Herzen, und sie weiß, man kann im Testament
Sie nicht, Legaten gleich, der Vetterschaft ver-
schreiben.

Hohenburg, pikirt.

Wie war das?

Henriette.

Fällt's daher noch einem Oheim ein,
Mit der, die ihn nicht mag, den Neffen zu be-
weiben,
Der ihn beerben soll — sonst gab's da herbe Pein,
Die Liebe starb an Gift; jetzt aber läßt sie's bleiben.
Sie weiß, des Menschen Herz und seine Hand
sind zwei,
Und so umschifft sie klug den Fels der Onkelei.

Hohenburg.

Was? Onkelei?

Henriette.

So heißt das Thun und Seyn der Oehme,
Die fordern, daß man sich nach ihrem Geld bequeme.
Sie sind im Lustspiel statt der Väter eingeführt,
Weil der Respekt den Witz zu eng zusammenschnürt.
Dort ist's denn üblich auch seit langer Zeit gewesen:
Wer einen Knoten schürzt, der muß ihn wieder lö-
sen. —
Verstanden, lieber Ohm?

Ab.

Ein und zwanzigste Scene.

Hohenburg. Hold.

Hohenburg.

Vermaledeit Geschwätz!
Ich laß Euch scheiden, wenn ich meinen Kopf aufsetz'.

Hold.

Das wird nicht nöthig seyn.

Hohenburg.

Und Sie, Tuckmäuser, sitzen
Mir auch noch auf dem Hals? Dürft' ich mich nur erhitzen!
Fünf Glockenstunden macht der Herr die Weiber schwarz,
Und wie er Eine sieht, gleich brennt sein Herz, wie Harz.

Hold.

Erlauben Sie, Baron, die kenn' ich schon seit lange.

Hohenburg.

So?

Hold.

Ja, sechs Monat sind's, daß ich fest an ihr hange.

Hohenburg.

Das heißt, sechs Monat sind's, daß Sie ihr nachgestellt.

Hold.

Heirathen wollt' ich sie; will's noch, wenn's Gott gefällt.

Hohenburg.

Sind Sie bei Troste, Schatz? Die Frau von meinem Neffen?

Hold, sich besinnend.

Ja so! Die nicht, Baron. Zufällig muß sich's treffen,
Daß ich ein alter Freund von ihrer Freundin bin,
Die sie mit hergebracht, und die hatt' ich im Sinn.

Hohenburg.

Ist das Ihr Ernst?

Hold.

Ja wohl.

Hohenburg.

Es hätt' mich sollen freuen,
Wenn nicht so eben — — Schatz, die Heirath wird Sie reuen.

Hold.

Warum denn?

Hohenburg.

Kennen Sie das Mädchen?

Hold.

Ganz genau.

Hohenburg.

Sie scheint — verliebter Art.

Hold

D'rum will ich sie zur Frau.

Hohenburg, mit Geberde.

Herr, wollen Sie durchaus —? Sie merken mich.

Hold.

Ich wage
Bei dieser gar nichts.

Hohenburg.

Wenn ich Ihnen aber sage,
Daß ich es selbst gesehn, wie jemand sie geküßt?

Hold.

Wo? Wann?

Hohenburg.

Hier, heute.

Hold.

Gut! Sie irren.

Hohenburg.

Kann ich sehen?

Hold.

Baron, Sie wissen nicht, wie das Verhältniß ist.

Hohenburg.

Das ist Ihr Fall.

Hold.

Ei was, geschehen ist geschehen!
Hab' sie geküßt, wer will, ich nehme sie.

Hohenburg.

Wann?

Hold.

Gleich.

Hohenburg.

Nun denn, des Menschen Will' ist's ird'sche Himmelreich.
In Gottes Namen, Schatz, ich habe nichts dagegen.

Hold.

Versprechen Sie mir nichts — nichts in den Weg zu legen?

Hohenburg.

Ich? Nichts.

Hold.

Auch dann nicht, wenn es Ihnen deutlich wird,
Daß Sie in der Person ein wenig sich geirrt?

Hohenburg.

Auch nicht. Ich irr' mich nicht in der Person.
Erweisen
Sie nur die Ehre mir, bald mit ihr abzureisen.

Hold.

Den Augenblick.

Hohenburg.

Und dann — so lang der Neffe Wild
Im Haus ist, wär von mir ein zweiter Wunsch erfüllt,
Wenn Sie mit Ihrer Frau sich nicht d'rin blicken ließen.

Hold.

Die Höflichkeit macht's leicht, mich dazu zu entschließen.
Auf Wiedersehn.

Hohenburg.

Adieu.

Hold ab.

Zwei und zwanzigste Scene.

Hohenburg allein.

Der Mensch ist offenbar
Ein Taugnichts oder Narr. Soviel indeß ist klar:
Dem Neffen schadet's nicht, wenn dieser eine Wache
Sich auf den Hals setzt, die ihm Untreu sauer mache.

Drei und zwanzigste Scene.

Hohenburg. Wild.

Wild, dringend.

Herr Onkel, wo ist die Mathild'?

Hohenburg.

An ihrem Ort.

Wild.

Der Wagen steht bespannt.

Hohenburg.

Darinne fährt sie fort.

Wild.

Unmöglich! Ohne mich? Allein?

Hohenburg.

Sei ohne Sorgen,
Der Hauptmann fährt mit ihr.

Wild.

Da wär' sie schön geborgen.
Der Mensch mit meiner Frau?

Hohenburg.

Wer redet denn von der?

Wild.

Ich, ich! Hold liebt sie.

Hohenburg.

Hm! Wo weißt du das denn her?

Wild.

Von ihr, und von ihm selbst.

Hohenburg.

Verflucht! So ist's gegründet?
Ihr seht's Euch beide nach, wenn Ihr Euch auswärts findet?

Wild.

Den Teufel auch! Ich seh' ihr darin gar nichts nach.
Wenn er, seit er sie kennt, mit ihr von Liebe sprach;
So brech' ich ihm den Hals.

Hohenburg.

Sei still, ich hör' ihn kommen.

Vier und zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Hold, hinter welchen bald auch Henriette und Mathilde sich herein schleichen.

Hold.

Da bin ich noch einmal, Baron. Ich hab' vernommen,
Das Fräulein soll zur Stadt in Ihrem Wagen.

Hohenburg.

Ja.

Hold.

Recht schön, Baron; allein dann bleib' ich auch nicht da.

Hohenburg.

Darüber sind wir eins.

Hold.

Recht schön; allein wir wären
Gern mit einander gleich —

Hohenburg.

Ich werd's auch nicht verwehren.

Hold.

Recht schön; allein es sind zwei Plätze nur darin,
Und auf dem Einen sitzt die Frau Verwalterin;
Ein Sack von einer Frau!

Hohenburg.

Der dürfen Sie nur sagen,
Sie sei nicht nöthig mehr.

Hold.

Ich danke Freund, mein Wagen
Steht wieder zu Befehl.

Hohenburg.

Schon gut. Die Pferde sind
Jung, Schatz, und stehn nicht lang.

Hold.

Ich auch nicht. Komm, mein Kind!

Er nimmt Henrietten an den Arm, und führt sie vor Hohenburg.

Freund, Braut und Bräutigam empfehlen sich zu Gnaden.

Hohenburg.

Ergeb'ner —— Tausend Blitz! Was hat Ihr Kopf geladen?
Was wollen Sie mit der? Mit Henrietten?

Hold.

Die?
Ich sagt' es Ihnen ja, heirathen will ich sie.

Hohenburg.

Sind Sie des Teufels, Schatz?

Hold.

Was haben Sie dagegen?
Freund, Sie versprachen ja, nichts in den Weg zu legen.

Mathilde.

Ist's wahr?

Wild küßt ihn.

Dank! Tausend Dank, mein bester Oheim!

Henriette.

Oh,

Sie sind der Matador der Oehme.

Hohenburg.

Wie denn so?

Mathilde küßt ihm die Hand.

Dank, lieber, edler Mann! Nun bin ich wieder froh.

Hohenburg.

Sagt mir nur, wer ist toll? Ich oder Ihr, Ihr alle?
Hold soll des Neffen Frau heirathen? Schatz', ich falle
Wie aus den Wolken. Treibt Ihr mit dem Alten Hohn?

Mathilde.

Ach Gott! er weiß noch nicht —?

Henriette.

Ich dächt', er wüßt' es schon?

Wild und Hold

fragen und antworten einander zugleich.

Hast du ihm nicht gesagt —? Ich nicht. — Ich denke, du willst —?

Hohenburg.

Was? Wer nicht? — Neffe, sprich, gieb's von dir, wo du zu willst.

Hold, nach kurzer Stille.

Baron, ich fürcht', es wird Sie überraschen.

Hohenburg.

Was?

Hold.

Nun, daß — daß meine Braut — Für sich. — Verdammt, wie geb' ich das? —
Es wird Sie, wie ein Stein, der aus dem Mond fällt, treffen.

Hohenburg.

Nun?

Hold.

Meine Braut ist nicht die Frau von Ihrem Neffen.

Hohenburg.

Ei, das begreif' ich schon; säh'n Sie nur gleichfalls ein,
Daß meines Neffen Frau nicht Ihre Braut kann seyn.

Hold.

Ei, das begreif' ich auch; jetzt aber kömmt der Stein,
Der aus dem Monde fällt. Heißt die Mathilde?

Hohenburg.

Nein.

Hold.

Die aber?

Hohenburg.

Allerdings.

Hold.

Nun seh'n Sie: die ist sein,
Sie sind bereits getraut; und diese da wird mein.

Hohenburg.

Was wär' das?

Henriette.

Albern Zeug, ersonnen mir zur Pein.
Ich war, im Lustspiel nur, die Frau von Wild zum Schein.
Das Spiel ging gut, da kommt der holde Brauskopf d'rein,
Zerschlägt die Scheiben, daß die Stück' im Hofe klirren,
Und fängt die Scenen an so gräulich zu verwirren,
Als dichtet' er ein Stück für's große Publikum.

Hohenburg,
zu Wild und Mathilde.

Wie? Und Ihr sagt dazu kein Wort?

Henriette.

Nein, sie sind stumm.
Die Rollen sind gespielt; die Ihre heißt: Verzeihen.
Das ist das ew'ge Ziel von allen Onkeleien.

Mathilde.

Ja, güt'ger alter Herr! Es war ein wenig dumm;
Dennoch, vergeben Sie's, es soll Sie nicht gereuen!
Lang schon liebt' Eduard mich, nicht wegen des Gesicht's;
Er kennt mein treues Herz, indeß — ich habe nichts;
Nichts als dieß Herz und ihn. Er lebt von Ihrer Güte,
Er fühlt des Dankes Pflicht im kindlichen Gemüthe;
Allein wir waren schon vermählt, als wir den Brief
Erhielten, der uns an Ihr Sterbelager rief.
Es freut uns herzlich, Sie noch so gesund zu sehen —

Hohenburg.

Nein, nein, Frau Nichte, nein! Gesund? Das bin ich nicht;
Die pommerische Gans, der Lachs, will nicht mehr gehen,
Ich bin einmal vorbei, wie 'n ausgeputztes Licht,
Wer weiß, wie bald?

Mathilde.

Es mag bald oder spät geschehen;
Bis dahin nehmen Sie mich an zur Pflegerin.
Ich will's verdienen, daß ich Ihre Nichte bin,
Und daß Sie, der Sie gern die Freunde Schätze nennen,
Dem armen Freund etwas von Ihren Schätzen gönnen.

Hohenburg küßt sie.

Sie sind ein gutes Kind. — Sind meine Nichte, ja.

Gegen die Thür rufend.

Den Wagen abgespannt! — Ihr bleibt mir alle da,
Nur daß Ihr mir im Ernst nie Eure Weiber wechselt!

Wild, dankbar.

Mein Oheim!

Henriette küßt ihn vergnügt.

Onkel!

Hohenburg, lächelnd.

Hm! Wie war das neue Wort,
Das aus dem Onkel die Frau Braut vorhin gedrechselt?

Hold.

Die Onkelei, Baron. Sie kommt schon damit fort;
Der Narr im König Lear nennt seinen Herrn oft: Nonkel.

Hohenburg.

Ein Narr thut's? Nun so ist's auch hier an seinem Ort:
Das Narrenspiel verzeiht Euch allen Euer Onkel.

(Der Vorhang fällt.)

Nachschrift.

Die Verwickelung des Stücks ist aus dem französischen: Une heure de mariage, genommen. Sie ist an sich von so leichter Erfindung, daß ich dieses Darlehn leicht hätte vermeiden können; aber es war meine Absicht, ein wenig über das Onkelwesen in dem neueren französischen Lustspiel zu scherzen, und darum wählte ich den Stoff eines französischen Stücks, den ich aus einer Uebersetzung des Herrn Sonnleithner in Wien kannte. Das Original selbst hab' ich bei der Ausarbeitung nicht zur Hand gehabt. Was an Einfällen, die mit der Fabel nicht nothwendig zusammen hangen, darinnen seyn mag, gehört mir. Warum ich wiederum, wie in den Vertrauten, die zwei Liebhaber zu Offizieren gemacht? Die Epoche, in welcher wir leben, ist eine Soldatenzeit, und die Bühne trägt gern die Farbe des Jahrhunderts. Wie in Frankreich der Respeckt aus dem Väterfache eine Onkelei gemacht hat; so wird die allgemeine Militärpflichtigkeit der deutschen Jugend aus dem Liebhaberfache eine Officiererei machen. Hoffentlich werden einst glücklichere Zeiten kommen, wo man über diese Eigenheit der Bühne auf der Bühne scherzen wird, wie die Onkelei über jene scherzt. Nicht bis an das Ende aller Tage, denk' ich, wird es eine Art von Unwahrscheinlichkeit bleiben, daß ein Liebhaber unter sechs und dreißig Jahren etwas anderes sei, als Soldat.

8° L D
Müller

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müllner, Adolph,

Adolph Müllners Theater

Bd.: 3

Stuttgart 1820

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4948 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261181-0